Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland — Hallesche Neueste Nachrichten

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Monatlicher Bezugspreis mit der „Illustrierten" und Unfallfürsorge frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2.30 RM., durch die Post 2.50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0.13 RM. pro mm. die Reklamezeile 0.80 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Leipzig 22815.

64. Jahrgang

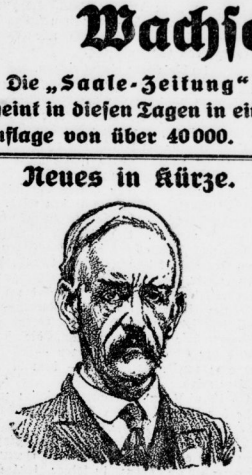
Schriftleitung, Verlag und Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernsprech-Sammel-Nr. 27431. Telegramm-Adresse: Saalezeitung. Geschäftsstellen Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1b. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Einzelpreis 15 Rpf. — Halle, Montag, den 4 November 1929 — Nummer 260

Wachsender Terror in Sowjetrußland.

Die „Saale-Zeitung" erscheint in diesen Tagen in einer Auflage von über 40000.

Neues in Kürze.



Sir Frederick Gowland Hopkins, Professor an der Universität Cambridge, der für wichtige Entdeckungen auf dem Gebiete der Vitaminforschung mit dem medizinischen Nobelpreis 1929 ausgezeichnet wurde. Der zweite Preisträger ist der holländische Professor Christian Eijkman.

*

In Crefeld wurden am Sonntag 140 Anhänger des verbotenen kommunistischen Rotfrontkämpferbundes bei einer Demonstration verhaftet. — Die Hamburger Polizeibehörde teilt mit, daß seit dem 1. September 45 Polizeibeamte bei Zusammenstößen mit Kommunisten verletzt wurden. — In Berlin fielen in einer kommunistischen Versammlung die Teilnehmer über Polizeibeamte her, nach Schluß der Versammlung überfielen sie einen Trupp Nationalsozialisten. Die Nationalsozialisten wurden zur Wache gebracht, die Kommunisten entkamen.

*

Bei der Fahnenweihe des Stahlhelms in Dudweiler (Saargebiet), wurde der Stahlhelmer Otto von einem Kommunisten durch Schüsse aus einer Armeepistole erschossen und zwei weitere Stahlhelmer, ein unbeteiligter Mann und ein Kind verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

*

Die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler ersetzt in Gemeinschaft mit den Februarclub eine Kundgebung, in der die junge Generation zur Bildung einer nationalen Reichspartei der Mitte aufgefordert wird.

*

Der außerordentliche Parteitag der thüringer Demoraten in Jena sprach sich für Anschluß Thüringens an Preußen aus, da Thüringen sich finanziell nicht mehr halten könne.

*

Bei der Stadt Bomst an der deutsch-polnischen Grenze landete auf deutschem Gebiet ein polnisches Militärflugzeug. Der Lot, ein Flugschüler der Posener Militärflugschule, gab an, er habe wegen Benzinmangels notlanden müssen. Er behauptete ferner, auf dem Rückflug von Posen nach Bromberg gewesen zu sein. Bis zur Klärung der Angelegenheit wurde das Flugzeug beschlagnahmt.

*

Zwei Mitglieder der russischen Handelsdelegation in Berlin sind geflüchtet, zwei weitere sind ihren Ämtern enthoben worden. Sie haben große Unterschlagungen amtlicher russischer Gelder begangen.

*

An der deutsch-holländischen Grenze wurde ein holländischer Motorradfahrer, der auf den ersten Anruf deutscher Zollbeamter nicht anhielt, von einem der Beamten durch einen Karabinerschuß in den Kopf getroffen und getötet.

*

In Wien-Mödling kam es am Sonntag zu schweren Zusammenstößen. Sozialisten überfielen nationalsozialistische Zettelverteiler und die Polizei, bis diese mit gefälltem Bajonett vorging. In Pirkersdorf bei Wien gab es mehrere Verletzte bei einem Zusammenstoß zwischen Sozialisten und Heimwehrleuten.

Neue Massenverhaftungen.

Aus Moskau wird gemeldet: In Zentralrußland wurden **22 Führer und 500 Anhänger der religiösen Sekte der „Kreuzträger" verhaftet.** Sie sind angeklagt, Komplotte zur Wiedererrichtung der Monarchie angezettelt und Sowjetbeamte terrorisiert und ermordet zu haben. Man bringt die Sekte auch in Zusammenhang mit der Tätigkeit antisowjetistischer Geheimbünde in der Ukraine. Diese Bünde sollen mit großer Kaltblütigkeit Brandstiftungen und Morde gegen Sowjetanhänger begehen, insbesondere gegen solche, die sich im Kampfe gegen die Großbauern, die sog. Kulaken, hervortun. Die Mitglieder dieser Bünde sollen ganze Listen von Leuten, denen sie an Gut und Leben wollen, schon eine Woche vor Begehung des Verbrechens öffentlich anschlagen.

So wurden in Woznesenovka anonyme Plakate angeschlagen: „Wir raten den folgenden Personen, ihre Häuser zu verlassen, die an allen vier Ecken brennen werden!" (Es folgten die Namen und genauen Angaben.) Die Bünde sollen sogar gedroht haben, den Dorfsowjet und den Ödmann der Genossenschaftsfiliale auf dem Scheiterhaufen zu verbrennen. In einer einzigen Nacht soll der Bund dreißig Gebäude einer Genossenschaft niedergebrannt haben.

12 Bauern zum Tode verurteilt

Die Sowjetbehörden setzen mit eiserner Konsequenz ihren Feldzug zur Ausrottung der Gegenrevolution fort und haben wiederum zwölf Todesurteile gegen „Feinde der proletarischen Bauern" gefällt. Zu gleicher Zeit fährt die Sowjetpresse fort, in heftigen Angriffen gegen die Bucharinanhänger, die auf Versammlungen der kommunistischen Partei die Einstellung des Klassenkampfes gegen die reichen Bauern oder Kulaken forderten.

Unter den neu zum Tode Verurteilten befinden sich sieben reichere Bauern aus Kazakstan, die ein Mitglied des Dorfsowjets ermordet hatten. Ferner erhielten die Todesstrafe drei Bewohner des Dorfes Granka bei Moskau, die 192 Gebäude auf dem Gelände der korporativen Farm in Brand gesteckt hatten. Schließlich wurden wegen ähnlicher Vergehen zwei Bauern aus Arson in der Nähe von Minsk zum Tode verurteilt. Die Urteile wurden sofort vollstreckt.

Maßregelungen der Opposition

Auf der Mitte November bevorstehenden Tagung der Zentralinstanzen der Kommunistischen Partei werden allgemein außerordentlich **scharfe und weitgehende Beschlüsse gegen die von Bucharin geführte sogenannte Rechtsopposition erwartet.**

Angesichts der vermehrten und ständig wachsenden Verpflegungsschwierigkeiten der Städte und gleichzeitig dem wachsenden und sehr aktive Formen annehmenden Widerstande der Bauernschaft wächst die Agitation der Bucharinanhänger über einen notwendigen weicheren Kurs gegen die Bauernschaft.

Infolgedessen setzt auf dem üblichen Wege der Arbeiterresolutionen und Pressekampagne die Vorbereitung für die Maßnahmen gegen die Bucharinanhänger ein, die an Schärfe nicht gegen die seinerzeitigen Maßnahmen gegenüber Trotzki und seinen Leuten zurückstehen dürften.

Blutige Zusammenstöße in Polen.

In Warschau

kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und demonstrierenden Arbeitern. Den Allerheiligen-Tag benutzten die sozialistischen Verbände zu einer Massenkundgebung, deren Ziel eine Huldigung für die Opfer der Unabhängigkeitsbewegung vor der Warschauer Zitadelle waren.

Auf dem Platze der Zitadelle wurden von sieben Sejmabgeordneten Reden gehalten, worauf sich die singenden Demonstranten, von der Parteimiliz in Schach gehalten, auf den Heimweg begab. Hier kam es jedoch zum ersten Zusammenstoß mit der Polizei, nachdem einer der Demonstranten die Massen zum Angriff auf die Polizei aufgefordert hatte.

Mit Bajonetten bewaffnet stürzten sich die Polizisten auf die den Hof der Zitadelle verlassenden Demonstranten. Indessen gelang es der Intervention der anwesenden Sejmabgeordneten, die Ruhe wiederherzustellen.

Gleich darauf erschien ein verstärktes, mit Karabinern bewaffnetes Polizeiaufgebot, das in der Zitadelle in Reserve gehalten wurde. Die Polizeimannschaften hieben auf die Demonstranten ein, und es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem es insbesondere unter der Arbeiterjugend und den demonstrierenden Frauen zahlreiche Verletzte gab. Mehr oder minder schwer verletzt wurden auch einige Sejmabgeordnete.

In Lemberg

kam es auf einer Versammlung ebenfalls zu Ausschreitungen zwischen Arbeitern und der Polizei, wo auch auf beiden Seiten Verletzte festgestellt worden sind. Für die nächsten Tage sind erneute Kundgebungen geplant, und man rechnet damit, daß es zu weiteren blutigen Zusammenstößen kommen wird.

In Brüssel wurde ein mißglückter Sprengstoffanschlag auf die italienische Handelskammer gemacht. Auch kam es dort zu einer Schlägerei zwischen italienischen Faschisten und belgischen Sozialisten, wobei sieben Personen ernstlich verletzt wurden.

Meldungen aus Afganistan bestätigen, daß der Besieger Aman Ullahs, Habub Ullah, nach seiner Niederlage durch die Truppen Nadir Kans erschossen worden ist.

Zeppelin-Silbergeld.

Aus Anlaß des ersten Weltfluges des „Graf Zeppelin" prägt die Staatsmünze jetzt Fünf- und Dreimarkstücke, die auf der Vorderseite den Reichsadler und auf der Rückseite das Luftschiff mit der Inschrift: „Zeppelin-Weltflug" darstellen. Die Münzen kommen demnächst in Verkehr.

Das Elend der Wolgadeutschen

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Untersuchungsrichter in Pokrowsk (Wolgadeutsche Republik) die Haftbefehle gegen 15 wolgadeutsche Kolonisten bestätigt, die beschuldigt sind, sich gegen die Sowjetgesetze über die Lieferung von Getreide verstoßen zu haben. Außerdem wird ihnen vorgeworfen, sich an der Propaganda gegen Sowjetrußland beteiligt zu haben. In Pokrowsk selbst und auch in anderen Städten der wolgadeutschen Republik sind weitere Verhaftungen vorgenommen worden.

Zu dem Elend der Wolgadeutschen geht uns die folgende Schilderung eines Deutschrussen zu, die auch für deutsche Verhältnisse sehr lehrreich ist, weil sie zeigt, was auch bei uns bevorstehen könnte, wenn die jetzige Macht der marxistischen Parteien nicht gebrochen wird, sondern weiter wachsen kann. Der Gewährsmann, dessen Name mit Rücksicht auf seine Verwandten in Rußland verschwiegen werden muß, versicherte ausdrücklich, daß sich sein Bericht von jeglicher Uebertreibung fernhält und sich ausschließlich auf selbsterlebte Tatsachen stützt. Der Bericht lautet:

Die seelische und wirtschaftliche Not der deutschstämmigen Kolonisten in der Ukraine und an der Wolga ist entsetzlich. Der bekannte Fünf-Jahre-Plan der Sowjets sieht die Schaffung von Staatsgütern an Stelle der gegenwärtigen bäuerlichen Kleinwirtschaft vor. Der Bauer soll zum Landarbeiter werden, der nichts besitzt — nicht einmal Kinder, die er sein eigen nennen dürfte. Da die Sowjets wohl eingesehen haben, daß ein Gesetz, das plötzlich alle Bauern für besitzlos erklärt, unwirksam bleiben würde, suchen sie mit geradezu sadistischen Mitteln den „freiwilligen" Eintritt der Bauern in die „Ackerbaukommunen" zu erreichen.

Die Tage sind kurz. Der Bauer geht, um Beleuchtung zu sparen, etwa um 8 Uhr schlafen. Um ½10 Uhr, also aus dem ersten Schlaf heraus, **holt ihn die Tscheka** oder, wie sie jetzt heißt, die GPU. aus dem Bett und schleppt ihn vor die Getreideaufbringungskommission. Dort wird ihm eröffnet: Du hast innerhalb drei Tagen 2000 Pud Weizen zu liefern! Der Bauer beteuert, er habe nur 500 Pud insgesamt geerntet, da es ja an Saatgut gefehlt habe im Frühjahr. Warum er dann nicht sein Vieh, sein Haus, seinen Hausrat verkauft habe, um Saatgut zu kaufen? Doch nur weil er Konterrevolutionär, ein Verräter am arbeitenden Volke sei. Wagt der Bauer danach noch zu widersprechen, so wird zur Strafe sein Ablieferungssoll um 1000 Pud erhöht.

Dabei weiß die Kommission durch ihre Spione genau, daß die Angaben des Bauern richtig waren. Er hat wirklich nicht mehr geerntet, obwohl die Ernte gut ausgefallen ist in diesem Jahr. Der Bauer geht nach Haus, verkauft am nächsten Tag sein Vieh bis auf ein Pferd, geht zu seinen Freunden im Dorf, fährt zu seinen Verwandten in der Nachbarschaft und bringt es so vielleicht fertig, in drei Tagen die geforderte Menge Getreide abzuliefern.

Ist ihm das geglückt, so erklärt ihm hohnlächelnd der staatliche Aufkäufer: Wenn du 3000 Pud aufbringen konntest, so wirst du auch noch weitere 500 Pud haben. Innerhalb zwei Tagen zu liefern! Wenn der Bauer diese neue Kontribution nicht mehr aufbringen kann, da seine Geldmittel aufgebraucht sind — 90 Kopeken zahlt ihm der Staat für das Pud, während er 2 bis 3 Rubel aufwenden muß —, so erscheint am Stichtag die Tscheka, treibt ihn und seine Angehörigen aus dem Haus. Mitnehmen darf er nichts außer dem, was er am Leibe trägt.

Dann wird das Haus und der Hausrat **sofort öffentlich versteigert.** Wagt ein Verwandter oder Freund des Bauern bei diesen Auktionen zu bieten, so wird er am selben Abend aus dem Bett geholt und ebenfalls zu einer Kontribution verurteilt. **Daher bietet niemand, der Besitz verfällt dem Staat.** Der Hausrat wird weggeschleppt, das Haus zerstört!

Jetzt ist der Bauer reif — für die Ackerbaukommune! Er und seine Frau gehen hin und **zeichnen sich „freiwillig" in die Landarbeiter-**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911042/fragment/page=0001

lite ein. Sie kommen in die Landarbeiterbaracken, bekommen ihren Lohn, der gerade ausreicht, um das in den Massenküchen hergestellte Essen zu bezahlen. Damit der Trieb, für die Kinder zu sorgen, ertötet wird, werden diese den Eltern weggenommen, sobald sie entwöhnt sind. Sie kommen in **Kinderheime**, wo sie zu elternverachtenden, heimatlosen, gottspottenden wahren Kommunisten erzogen werden, soweit sie nicht an Kinderseuchen zugrunde gehen.

Jetzt, wenige Wochen nach der Ernte, ist in den besonders heimgesuchten deutschen Dörfern in der Ukraine und an der Wolga kein Körnchen Weizen mehr aufzutreiben. Die Bauern essen Brot aus Gerste und Mais. Das Rindvieh ist verkauft oder enteignet. Es müssen alle Schweine bis auf ein einziges je Hof abgeliefert werden. Da schlachten sie das Federvieh und essen es auf, weil sie täglich den Befehl zur Ablieferung der Hühner erwarten müssen. Gänse und Enten sind längst vom Staat „aufgekauft" und zu Dumpingpreisen im Auslande verschleudert worden.

Denn auch in den Städten gibt es kaum etwas zu essen. Große Mengen Getreide verkommen im Odessaer Hafen. Das feuchte Korn verfault oder wächst aus. Vor einigen Wochen wurde ausgewachsener Weizen in Odessa vom Staat für 40 Kopeken je Pud an den Privathandel veräußert, da er nicht mehr exportfähig war. Es handelte sich dabei mindestens um 100 000 Pud oder 33 000 Zentner, die der Staat mit 50 Kopeken Verlust am Pud losschlug.

Das ganze ist ein Organisationsfehler. **Die Staatsbeamten kennen keine Pflichttreue, noch haben sie Interesse an der Erhaltung von** Staatsgut. Denn auch sie müssen sich ja stundenlang anstellen, um auf die Brotkarten die kärgliche Ration zu erhalten. Ihre Gehälter reichen nicht aus, um unter der Hand Lebensmittel zu kaufen. Jeder ist bedrückt und in Sorge um das tägliche Brot: wie soll er da außerhalb seiner Dienststunden an das Staatsgut denken können? Bis dann die Tscheka wieder ein Exempel statuiert, ein Dutzend Leute nachts, immer nachts, verhaftet und wegen Sabotage am Getreideexport zur Verschickung auf die Inseln des Weißen Meeres — das ist das neueste — oder zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Vor Gericht geben sie auch immer zu, daß sie Sabotage verübt haben; denn Widerspruch verschärft die Strafe, nimmt die Aussicht auf Begnadigung. Die Menschen sind alle furchtbar verschüchtert und demoralisiert. Ein Freund verrät den anderen, Kinder ihre Eltern, um sich bei der Tscheka Liebkind zu machen.

In wenigen Wochen schon wird schwerste Hungersnot in der Ukraine herrschen. An der Wolga ist es schon so weit. Tausende von deutschen Kolonisten haben sich vor den Mauern der Stadt Moskau angesammelt. Sie warten auf die Erlaubnis zur Ausreise nach Kanada, wo die meisten Wolgadeutschen Verwandte haben, die sie gern aufnehmen würden. Man verweigert ihnen die Ausreiseerlaubnis, „da sie zuviel wissen und nur antibolschewistische Propaganda treiben würden!"

Das ist wörtlich die Auskunft, die ein deutscher Pfarrer von einem Sowjetbeamten erhielt. So lassen Sie doch wenigstens die Kinder heraus! bat er weiter. Nein, die neue Generation gehört der bolschewistischen Idee! Auch Reichsdeutschen verwehrt man unter allen möglichen Vorwänden die Ausreise, wenn sie sich längere Zeit in Rußland aufgehalten haben. Die Verweigerung der Brotkarten an die vor Moskau versammelten Kolonisten bezweckt natürlich nur ihre Vernichtung: **sie sollen verhungern;** denn sie sind Feinde der Sowjet-Union, weil sie sie in ihrer Not verlassen wollen!"

Kabinett Tardieu gebildet.

In Paris wurde die Ministerliste amtlich bekanntgegeben: **Ministerpräsident und Minister des Innern ist Tardieu.** Von sonstigen auch in Deutschland bekannten Politikern wurden Minister: **Außenminister: Briand, Finanzminister: Cheron, Kriegsminister: Maginot, Marineminister: Leygues, Arbeitsminister: Loucheur,** Staatssekretär für Volkswohlfahrt: Oberkirch (der elsässische Nationalist), Minister für öffentlichen Unterricht: Marraud, Luftfahrtminister: Laurent Eynac.

Das neue Ministerium Tardieu umfaßt 13 Mitglieder des bisherigen und des vorhergehenden Kabinetts. Durch die Person des Ministerpräsidenten Tardieu, den man den „Vater des Versailler Vertrages" nennt, erhält die Regierung einen stark nationalistischen Charakter. Auch nach der Parteistellung der übrigen Minister ist das neue Kabinett noch nationalistischer als das letzte Kabinett Poincaré.

Das Volksbegehren angenommen.

Einzelergebnisse der Wahlkreise.

Nr.	Name des Stimmkreises	Zahl der Stimmberecht. z. Reichstagswahl 20.5.28	Zahl der Eintrag. z. Volksbegehren Freih.-Gesetz (vorl. Ergebnis)	%
1.	Ostpreußen	1 341 042	330 738	24,66
2.	Berlin	1 540 882	95 655	6,21
3.	Potsdam II	1 286 099	130 479	10,15
4.	Potsdam I	1 270 449	190 070	14,96
5.	Frankfurt a. d. Oder	1 056 202	198 733	18,82
6.	Pommern	1 172 255	388 206	33,12
7.	Breslau	1 233 250	164 239	13,32
8.	Liegnitz	789 850	103 860	13,15
9.	Oppeln	822 711	62 217	7,56
10.	Magdeburg	1 095 728	181 310	16,55
11.	Merseburg	937 693	175 079	18,67
12.	Thüringen	1 473 488	240 169	16,30
13.	Schleswig-Holstein	1 041 380	140 246	13,47
14.	Weser-Ems	956 939	111 983	11,70
15.	Osthannover	679 485	134 868	19,85
16.	Südhannover-Braunschweig	1 302 321	143 309	11,00
17.	Westfalen-Nord	1 554 601	57 738	3,71
18.	Westfalen-Süd	1 601 821	50 944	3,18
19.	Hessen-Nassau	1 644 365	89 724	5,46
20.	Köln-Aachen	1 436 372	18 928	1,32
21.	Koblenz-Trier	776 332	9 687	1,25
22.	Düsseldorf-Ost	1 462 113	29 296	2,00
23.	Düsseldorf-West	1 121 280	35 462	3,16
24.	Oberbayern-Schwaben	1 606 905	68 897	4,28
25.	Niederbayern (Teilergebnis 10 Gemeinden fehlen)	590 842	15 524	2,63
26.	Franken	1 620 203	217 008	13,39
27.	Pfalz	590 188	16 689	2,83
28.	Dresden-Bautzen	1 299 108	122 819	9,45
29.	Leipzig	917 989	82 402	8,98
30.	Chemnitz-Zwickau	1 247 715	198 513	15,91
31.	Württemberg	1 717 104	110 551	6,44
32.	Baden	1 495 624	32 325	2,16
33.	Hessen-Darmstadt	913 361	27 735	3,04
34.	Hamburg	887 319	35 630	4,02
35.	Mecklenburg	588 448	122 779	20,86
	Gesamt:	**4 1 073 459**	**4 133 512**	**10,06**

Es stehen noch aus die Ergebnisse aus 10 Gemeinden des Stimmkreises Nr. 24 (Oberbayern-Schwaben) mit rund 1770 Stimmberechtigten und aus Teilen des Stimmkreises 25 (Niederbayern) mit rund 203 670 Stimmberechtigten. Für die übrigen 33 Stimmkreise liegen die vorläufigen Eintragungsergebnisse vollständig vor.

Die Nationalsozialisten für die Republik.

Im Zusammenhang mit den Vorgängen zwischen Hitler und dem Kronprinzen Ruprecht — der sich geweigert hatte, ausdrücklich für das Volksbegehren zu bekennen — wird ein Artikel Hitlers im „Illustrierten Beobachter" viel beachtet, worin

Hitler zur Frage der Staatsform

Stellung nimmt. Er rügt die Haltung des Kronprinzen Ruprecht zum Volksbegehren und erklärt, die national-sozialistische Bewegung habe bisher die Frage „Republik oder Monarchie" nicht berührt. Wenn aber die Monarchen selbst wenig Wert auf eine solche Gesinnung legten, **dann werde das der Anlaß sein, eine gründliche Ueberprüfung der nationalsozialistischen Einstellung vorzunehmen.**

Man könne es auf die Dauer dann nicht mehr verantworten, daß durch die Offenlassung der Frage „Monarchie oder Republik" den republikanischen Behörden Handhaben für die Unterdrückung und Verfolgung Hunderttausender braver Menschen gegeben wurden, daß man selbst aber in derselben Zeit auch Rückenstöße von berufensten Vertretern der Monarchie bekomme.

Er halte es bei solchen Erfahrungen für richtig, von nationalsozialistischer Seite die Republik als Staatsform eindeutig anzuerkennen und nur der November-Demokratie den rücksichtslosesten Kampf anzusagen und weiter durchzuführen.

— Für die Sozialdemokraten und ihren Anhang ist dieses Bekenntnis Hitlers zur Republik ein sehr schwerer Schlag. Denn nun können sie die Nationalsozialisten nicht mehr als „Staatsfeinde" und „Gegner der Republik" bezeichnen. Und für zahlreiche sozialistische Wähler, die im Herzen durch und durch national sind und trotz aller Korruptionsskandale nur deshalb bei der Sozialdemokratie blieben, weil sie Anhänger der republikanischen Staatsform sind, könnte nunmehr das letzte Hemmnis fortgefallen sein, sich zur nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu bekennen.

Was nun kommt.

Nachdem das Volksbegehren angenommen ist, hat die Reichsregierung nach § 43, Abs. 3 des Gesetzes über den Volksentscheid „unverzüglich" den begehrten Gesetzentwurf, das Freiheitsgesetz also, in der Fassung, wie es dem Volksbegehren zugrunde lag,

im Reichstag einzubringen.

„Unverzüglich" ist nicht etwa gleichbedeutend mit „sofort", sondern hat die Bedeutung von: „ohne schuldhaftes Säumen". Wie man sieht, ist also der Reichsregierung für den Zeitpunkt der Einbringung im Reichstage ziemliche Freiheit gelassen, da sie natürlich selbst ausleat, was in diesem Falle noch „unverzüglich" ist, und selbstverständlich bei den hinter ihr stehenden Mehrheitsparteien Deckung finden wird.

Es darf deshalb als ebensowohl möglich angesprochen werden, daß die Reichsregierung alsbald nach Feststellung des endgültigen amtlichen Ergebnisses dem Reichstag das Freiheitsgesetz „unter Darlegung ihrer Stellungnahme" unterbreitet, wie auch damit, daß die Reichsregierung im Reichstage die Beratung des Freiheitsgesetzes zugleich mit der Beratung der Gesetzentwürfe vornehmen läßt, die sie auf Grund der Haager Konferenzen — es soll ja noch eine zweite stattfinden — dem Reichstag zuleiten wird.

Es ist nicht zu verkennen, daß im zweiten Falle der Begriff „unverzüglich" sehr dehnbar ausgelegt werden müßte.

Liegt das Freiheitsgesetz im Reichstag vor, dann kann er es unverändert annehmen, verändern oder ablehnen; in seiner jetzigen Zusammensetzung wird er es unzweifelhaft ablehnen. Ist das Gesetz abgelehnt, so ist es nunmehr nach § 1, Ziffer 3 dem

Volksentscheid

zu unterbreiten. Die Reichsregierung bestimmt den Abstimmungstag, zu dem ein Sonntag gewählt werden muß. **Irgendeine Frist für die Zeit innerhalb deren der Abstimmungstag festgesetzt werden muß, ist vom Gesetz nicht bestimmt. Hier hat also die Reichsregierung vollkommen freie Hand.**

Die Abstimmung beim Volksentscheid ist geheim und lautet auf „Ja" oder „Nein"; Zusätze sind unzulässig und machen den Zettel ungültig.

Massenflucht aus Rußland?

Aus Königsberg verlautet: Hier, in Pillau und in Elbing mehren sich ungewöhnlich die Uebertritte russischer Flüchtlinge auf deutsches Gebiet. Die meisten Flüchtlinge kommen zu Schiff über Finnland, da direkte Ausreisen aus Rußland unmöglich sind. Innerhalb acht Tagen sind wohl an 100 Flüchtlinge in Ostpreußen eingetroffen, um — wie sie allgemein bekunden — der neuen Blutwelle in Rußland zu entgehen.

Meine Erfahrungen als Werkstudent.

Von **Horst Schneble,**
1. Vorsitzender der Hallischen Studentenschaft.

Nach einem von der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft in Dresden herausgegebenen Hochschulführer betragen die Aufwendungen für das Hochschulstudium in Deutschland vom Ende der Schulpflicht bis zur Erlangung einer selbständigen Berufsstellung je Kopf etwa 13—15 000 Mark.

Wenn der preußische Kultusminister Becker vor einiger Zeit die Absicht hatte, die Zahlung der Hochschulgebühren in zwei Raten nicht mehr zuzulassen, mit der Begründung, es sei eine Konsolidierung der Verhältnisse eingetreten, so ist das eigentlich nur ein Beweis dafür, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse des Herrn Dr. Becker nicht so schlecht sind wie die der meisten anderen Leute.

Es ist erwiesen, daß bei Beginn des Studiums sehr viele Studierende durchaus nicht die Mittel haben, um einer vollständigen Durchführung des Studiums sicher zu sein. Unsere Hochschulen sind heutzutage überfüllt, aus Gründen, die hier nicht zu erörtern sind.

(Erschwerung der Examina, Studiumsverlängerung, Frauenstudium), und die Aussichten akademischer Berufe sind bei diesem Massenandrang wenig günstig. Jedenfalls kommen sehr viele junge Menschen auf die Hochschule, die in einem verhängnisvollen Irrtum das Studium für einen billigen Weg der Ausbildung halten.

Meist pflegt man sich hierbei auf vorhandene Hilfseinrichtungen zu verlassen, die doch für die ersten Semester überhaupt nicht und auch sonst nur für wenige offenstehen. Man muß einmal bedenken, daß vom Wintersemester 1913/14 bis zum Sommersemester 1928 allein die Zahl der Universitätsstudenten von 60 000 auf 83 300 angestiegen ist — und das trotz Gebietsverringerung durch den Vertrag von Versailles, trotz den Auswirkungen des Weltkrieges und trotz Geburtenrückgang — um sich von den Beanspruchungen der Hilfseinrichtungen ein Bild machen zu können.

So haben sich allmählich zwei Gruppen eines akademischen Proletariats gebildet, die noch ständig im Wachsen begriffen sind. Auf der einen Seite finden wir die Akademiker, die trotz „ausreichend" oder „gut" bestandenen Abschlußexamens infolge des großen Konkurrenzkampfes eine ihrem Ausbildungsweg entsprechende Berufsstellung nicht erhalten können und gegen geringen Lohn einen sozial tiefer stehenden Beruf ergreifen müssen.

Die andere Gruppe des akademischen Proletariats besteht aus denen, die zu Beginn ihres Studiums nur einen Teil oder nichts der zum Abschluß erforderlichen Mittel zur Verfügung haben und im guten Glauben auf die bereits genannten Hilfseinrichtungen einen akademischen Beruf hatten annehmen wollen. Da gibt es Studenten mit nur ungenügendem Wechsel (der Durchschnittswechsel der heutigen Studenten beträgt zwischen 90 und 140 Mark im Monat, und andere Studenten ohne jede häusliche Unterstützung. Aus allen diesen setzt sich dann das sogenannte Werkstudentenium zusammen. Die Berufe, in denen Werkstudenten während der akademischen Ferien oder auch während des Semesters tätig werden, sind mannigfacher Art. Die einen verschaffen sich einen gewissen Verdienst durch Stundengeben, als Hauslehrer oder durch Büroarbeiten. Andere als Handarbeiter.

Bekannte, zum Teil auch Bundesbrüder von mir, waren schon in den verschiedenartigsten Berufszweigen tätig, so als Grubenarbeiter, Bierkutscher, Hilfsarbeiter bei der Bahnpost, Paketschaffner, Streckenarbeiter, Güterbodenarbeiter, Hilfsbademeister, Handlanger im Baugewerbe, Tiefbauarbeiter, Beifahrer für Lastautos, Arbeiter in Kiesgruben, Anstreicher u. a. m.

Die Studentenschaften der einzelnen Hochschulen unterhalten alle sogenannte Arbeitsvermittlungsämter, die aber bei weitem nicht allen Anforderungen gerecht werden können. Sehr viele Studenten benutzen zudem diese Einrichtung nicht, sondern wissen sich auf Grund eigner Bemühungen Arbeit zu verschaffen.

Das erstemal arbeitete ich, als ich die Schule verlassen hatte, im März 1927 als Bauarbeiter in Leuna. In einer Baubude war ich mit meinen Arbeitskollegen für die leider nur kurzen Frühstücks- und Mittagspausen wundervoll untergebracht. Eine Steuer- und Invalidenkarte für den Bauarbeiter Horst Schneble hatte ich mir besorgen müssen. Sodann bekam ich den Lichtbildausweis, der zum Betreten des Leunawerkes berechtigt, und war die Nr. A 24760 geworden. Wohlgemerkt war ich nicht beim Leunawerk selbst, sondern bei einer der bauenden Firmen beschäftigt.

Früh um ½8 Uhr ging die Arbeit los, und so verließ ich denn morgens um 6 Uhr die heimatlichen Penaten. Meine „Kluft" war „duste". Ich trug ein Paar Schuhe, die ganz gut in die Aschengrube gepaßt hätten, zerrissene und geflickte Stutzen und Hosen, die Jacke war nicht viel besser, ein grünes Hemd, an Stelle des Kragens einen Schal undefinierbarer Farbe und Herkunft und eine der üblichen Mützen, leider ohne Futter. Eine der mit Recht so beliebten Tabakspfeifen vollendete die Ausstattung. Kaffeeflasche und Brot befand sich in der meinem Aeußeren entsprechenden Mappe. Sehr gute Bekannte sind auf der Straße an mir vorbeigelaufen, ohne mich zu erkennen.

Während der Bahnfahrt wurde mit Arbeitskollegen Skat gespielt. Jeder hatte einen bestimmten, an der Nummer kenntlichen Wagen, und in diesem einen bestimmten Platz.

Damals war ich auf der Baustelle der einzigste „Student". Meine Unterbringung verursachte gewisse Schwierigkeiten, da man mir anscheinend die zur Arbeit notwendige Erfahrung und Eignung nicht zutraute. Ich hoffe aber, daß aus mir im Laufe der Zeit ein ganz tüchtiger Bauarbeiter geworden ist.

Alles mögliche habe ich da gelernt und getrieben, Säcke tragen, Beton mischen, Sand oder Kies laden, Loren schieben und säubern, Steine abladen und packen, Bohlen tragen, Granitstufen abladen und transportieren, Gleise legen und vieles andere. Am schönsten war der Freitag, der Tag der Lohnzahlung. Ich bekam denselben Lohn wie die anderen ledigen Arbeiter.

Das Verhältnis zu den Arbeitskollegen ist stets ein gutes gewesen, und nie habe ich von anderen Werkstudenten ein etwa hiervon abweichendes Urteil gehört.

Noch viermal war ich seitdem im Baufach tätig. Große Freude beiderseits rief es hervor, wenn man da einen traf, mit dem man bereits einmal zusammengearbeitet hatte und nun Erinnerungen austauschen konnte.

Auch gewissen Gefahren ist der Werkstudent ausgesetzt, da er natürlich in der Ausführung einiger Arbeiten nicht genügend Geschick zeigt. Aber alle Wunden und Blasen an Händen und Schienenbeinen sind wieder geheilt.

Sehr viel Wertvolles habe ich stets aus der Unterhaltung mit meinen Kollegen davontragen können, immer auch bemüht, falsche Anschauungen über das Studententum oder bestimmte politische Fragen zu berichtigen. Gelungen ist das nicht immer; aber nie ist es zu einer Auseinandersetzung ernster Art gekommen. Noch heute treffe ich oft mit früheren Kollegen zusammen. Die beiderseitige Achtung und Wertschätzung ist geblieben. Als Werkstudent habe ich bei den Arbeitern stets volles Verständnis für meine Lage und Hilfsbereitschaft in allen Fällen gefunden.

Ich kann mir durchaus denken, daß es manchem Kommilitonen schlechter ergangen ist, was Lohnzahlung und Kollegen und vieles andere anbelangt. Aber dann möge er prüfen, ob nicht wenigstens in seinem Verhältnis zu den Kollegen auch auf seiner Seite Schuld liegt, ob er nicht in gewissem Sinne voreingenommen war. Eines habe ich als Werkstudent für immer gelernt, gegenseitige Achtung von Mensch zu Mensch. Und weiter die Erkenntnis und den Stolz: „Arbeit schändet nicht", was für Arbeit es auch sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911042/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Der Fall Sklarek vor dem Arbeitsgericht.

Die gekündigten Angestellten klagen.

Der Fall Sklarek wurde am Sonnabend zum erstenmal vor einem Gericht verhandelt, und zwar vor dem Arbeitsgericht Berlin. Der Konkursverwalter hat gegen sämtliche Angestellte, mehr als 100, die Kündigung ausgesprochen, und zwar nicht nur gegen die Angestellten der KWG., sondern auch gegen die der Textilgroßhandelsgesellschaft Gebrüder Sklarek und die der Firma Willi Sklarek. Die Angestellten erblicken in dieser Kündigung einen Vorstoß gegen die Stillegungsbestimmungen des Betriebsrätegesetzes. Der § 84 des Betriebsrätegesetzes besagt, daß den Arbeitnehmern ein Einspruchsrecht gegen die Kündigung zusteht, „wenn die Kündigung sich als eine unbillige, nicht durch das Verhalten des Arbeitnehmers oder durch die Verhältnisse des Betriebes bedingte Härte darstellt". Viele der Angestellten haben zehn Jahre und länger im Betrieb gearbeitet. Sie verlangen, daß die Kündigungen zurückgenommen werden, da eine Betriebsstillegung, die allein die Entlassung sämtlicher Angestellten rechtfertigen würde, nicht vorliege. Mindestens aber erheben die Angestellten Anspruch auf Zahlung der gesetzlich vorgesehenen Abgangsentschädigung.

Von den gekündigten Angestellten haben sich zunächst 25 zusammengeschlossen und gemeinsam Klage angestrengt. Die von diesen Angestellten verlangte Abgangsentschädigung beträgt insgesamt knapp 15 000 Mark. Wie der Vorsitzende bemerkte, steht diese Summe in gar keinem Verhältnis zu den bei Sklarek verschleuderten Millionen. Trotzdem weigerte sich der Konkursverwalter, den Betrag anzuerkennen. Er verlangte u. a., daß die Kläger erst einmal ihre sämtlichen Anstellungsverträge vor Gericht vorlegen sollten, trotzdem er zugab, die Abschriften der Verträge in seinen Akten zu haben.

Der erste Termin verlief erfolglos, eine Einigung zwischen Konkursverwalter und den zur Entlassung gekommenen Angestellten kam nicht zustande. Es muß nochmals Verhandlungstermin unter Zuziehung von Beisitzern anberaumt werden, bei dem dann eine Entscheidung gefällt werden kann.

30 zerrissene 50-Markscheine auf der Straße.

Einen seltenen Fund machte man am Kietzer Weg in Lichtenberg. Einige Passanten hatten dort Papierschnitzel liegen sehen, sich aber nicht weiter darum gekümmert. Andere, die aufmerksamer hinschauten, nahmen einige Schnitzel auf und entdeckten nun, daß es Stücke von Fünfzigmarkscheinen waren. Sie benachrichtigten das Polizeirevier, und Kriminalbeamte sammelten alle Stücke auf. Manche der Scheine waren nur einmal, andere zwei- und dreimal durchgerissen, wieder andere gänzlich zerfetzt. Die erste Annahme, daß ein Fahrgast die Scheine in einem Ringbahnzug zerrissen und aus dem Fenster geworfen habe, ist nicht stichhaltig, denn die Bahnstrecke liegt zu weit ab und die Windrichtung stimmte auch nicht. Die aufgesammelten Scheinfetzen lassen sich zu etwa 30 Fünfzigmarkscheinen zusammensetzen.

Es gibt also in Berlin jemand, der 1500 M. auf die Straße werfen kann.

Feuer bei Prinz Oskar.

Auf dem Besitztum des Prinzen Oskar von Preußen in Potsdam brach in der Nacht zum Sonntag, kurz nach 3 Uhr Feuer aus, durch das ein Wirtschaftsgebäude zum Teil eingeäschert wurde. Da das Personal schlief, wurde der Brand erst sehr spät bemerkt. Als die Potsdamer Feuerwehr an der Brandstelle erschien, stand bereits der ganze Dachstuhl des einstöckigen Gebäudes in Flammen. Die Wehr mußte zunächst die Villa des Prinzen Oskar, neben der das Wirtschaftsgebäude steht, vor einem Uebergreifen des Feuers schützen. Erst gegen 6 Uhr morgens gelang es die Gewalt der Flammen zu brechen.

Die Verfehlungen des Rechtsanwalts Aron.

Der durch den flüchtigen Berliner Rechtsanwalt und Notar Dr. Siegfried Aron angerichtete Schaden ist nach Feststellung aus den Büchern und nach Anhörung der Geschädigten nunmehr in großen Zügen festgestellt worden. Es handelt sich um rund 1¾ Millionen Mark.

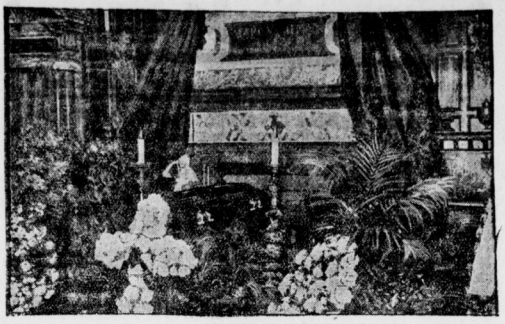
Von Interesse ist, daß die Forkschen Erben, die zunächst als Hauptgeschädigte galten, verhältnismäßig glimpflich davongekommen sind. Ihr Schaden, der zuerst mit 2 Millionen Mark angenommen wurde, beträgt in Wirklichkeit nur 285 000 Mark.

Schwerer Raubüberfall in Berlin.

In der Nacht zum Sonntag wurde in Karlshorst ein schwerer Raubüberfall begangen. Der 28 Jahre alte Fleischergehilfe Walter Fengler, der sich auf dem Nachhauswege befand, wurde in unmittelbarer Nähe einer Bahnüberführung von sechs Burschen angehalten und nach der Zeit gefragt. Plötzlich versuchten die Burschen Fengler den Mantel zu entreißen. Als er sich zur Wehr setzte, warfen ihn die Banditen zu Boden, traten ihn mit Füßen und schlugen mit Stöcken auf ihn ein. Als Fengler kein Lebenszeichen mehr von sich gab, zogen ihm die Burschen den Mantel aus und raubten ihm seine Geldbörse mit 16 RM., sowie seine silberne Taschenuhr.

Eine Zeitungsausträgerin fand in den frühen Sonntagsmorgenstunden Fengler bewußtlos auf der Straße liegend auf. Der Schwerverletzte wurde ins Elisabethhospital gebracht, wo er noch nicht eingehend vernommen werden konnte.

Die Aufbahrung des Fürsten Bülow in Rom.



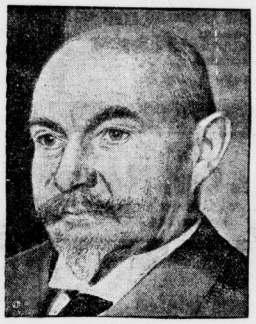
Unser Bild zeigt den aufgebahrten Sarg mit der Leiche des Fürsten Bülow in seinem Heim, der Villa Malta in Rom.

Disziplinarverfahren gegen Böß eröffnet.

Der Berliner Oberbürgermeister beurlaubt. — Der Berliner Magistrat zum Fall Böß. — Der gutgläubige Böß.

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und Berlin hat am Sonnabend persönlich den Oberbürgermeister Böß über die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen vernommen und dem Antrage des Oberbürgermeisters entsprechend das förmliche Disziplinarverfahren eröffnet. Zum Untersuchungskommissar ernannte der Oberpräsident den auch in den sonstigen Disziplinarsachen fungierenden Oberregierungsrat Tapolski.

Dem Antrage des Oberbürgermeisters Böß auf Beurlaubung hat der Oberpräsident zunächst auf vier Wochen entsprochen. In sämtlichen eröffneten Disziplinarverfahren aus Anlaß Sklarek ernannte der Oberpräsident den Oberregierungsrat Dr. Gaede zum Beamten der Staatsanwaltschaft.



Bürgermeister Scholtz, der Stellvertreter des Oberbürgermeisters Böß.

Damit ist dem Wunsche Böß' also entsprochen worden. Das Disziplinarverfahren wird mit größter Beschleunigung durchgeführt. Böß hat dem Oberpräsidenten nochmals mitteilen lassen, er wünsche so schnell wie möglich vernommen zu werden, damit seine Rolle in der Sklarekaffäre bereits in den nächsten Tagen geklärt werde.

Bei der disziplinarischen Vernehmung des Oberbürgermeisters wird sich Böß nicht nur über die leidige Pelzaffäre zu äußern haben, er wird auch Auskunft darüber zu geben haben, wie es möglich war, daß der Monopolvertrag mit den Sklareks hinter seinem Rücken und ohne Wissen der Stadtverordnetenversammlung mehrere Jahre verlängert werden konnte.

*

In einer außerordentlichen Magistratssitzung nahm am Sonnabend der Berliner Magistrat einen Bericht des Bürgermeisters Scholtz über die Vorgänge der letzten Tage, insbesondere über die Entschließungen des Oberbürgermeisters entgegen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Stadtrat Benecke hat nach seiner Rückkehr von der Amerikareise beim Bürgermeister Scholtz den Antrag gestellt, dafür zu sorgen, daß er baldmöglichst vernommen werde, um Gelegenheit zu haben, die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu entkräften. Diesem Wunsche ist durch Mitteilung an die Staatsanwaltschaft Rechnung getragen worden. Die Vernehmung wird am Montag oder Dienstag stattfinden.

Stadtschulrat Nydahl, ebenfalls einer der Begleiter des Oberbürgermeisters in Amerika, hat sich über die Ereignisse während seiner Abwesenheit eingehend informieren lassen und wird möglicherweise ebenfalls das Disziplinarverfahren gegen sich beantragen. Sein Name hat auf der Liste der Sklarekschen Kunden gestanden, und es wurde ihm zur Last gelegt, daß er noch einen Tag vor seiner Abreise einen Anzug von den Sklareks bezogen hat.

*

Wie verlautet, ist Oberbürgermeister Böß noch immer schwer erschüttert über den „skandalösen" Empfang. Noch auf dem Schiff bei der Ankunft in Bremerhaven, als Bürgermeister Scholtz ihn begrüßte, war Böß bester Laune und erzählte freudestrahlend, wie großartig der Empfang gewesen sei, der der berlinischen Delegation in allen amerikanischen Städten und von allen Teilen des amerikanischen Volkes bereitet worden war. Namentlich die Deutschamerikaner hätten sich nicht genug tun können in der Herzlichkeit, in der sie die Berliner überall begrüßt hätten. Der Oberbürgermeister lebte, wie gesagt, noch vollständig unter dem Eindruck der herzlichen Gastfreundschaft der amerikanischen Städte, die den Berlinern von den amerikanischen Städten gewährt worden war. So sei es zu erklären, daß der Oberbürgermeister den Schilderungen der Volksstimmungen in Berlin, die ihm Bürgermeister Scholtz gab, durchaus keinen Glauben schenken wollte und sie für übertrieben hinnahm.

Er war der festen Ueberzeugung, daß die Berliner Bevölkerung niemals an seiner persönlichen Ehrenhaftigkeit gezweifelt haben könnte. Aus diesem Grunde lehnte er es strikte ab, sich von Amerika aus mit dem Flugzeug nach Berlin zu begeben. Aus dieser beinahe naiv zu nennenden Ueberzeugungstreue lehnte er es auch ab, den Sonderzug, der ihn nach Berlin brachte, schon am Bahnhof Charlottenburg zu verlassen. Um so mehr sei es verständlich, daß der noch in der amerikanischen Atmosphäre lebende Böß unter dem Eindruck des beschämenden Empfangs in seiner Heimatstadt auch beinahe körperlich zusammengebrochen ist.

*

Wie das Artistenfachblatt, Das Organ, meldet, hat Oberbürgermeister Böß seine beiden Hunde von der Steuer befreien lassen mit der Maßgabe, er brauche dieselben für die Bewachung der ihm von der Stadt Berlin zur Verfügung gestellten Möbel.

Eine Berliner Kreditbank stellt ihre Zahlungen ein.

Noch keine Uebersicht über die Verbindlichkeiten. — Ungenügende Revision.

Im Laufe des Sonnabend hat die „Kreditbank Nord-Ost" in Berlin, Große Frankfurter Straße, ihre Zahlungen eingestellt. Es steht noch nicht fest, wie hoch sich die Verpflichtungen der Bank belaufen.

Die Kreditbank Nord-Ost ist ein Genossenschaftsunternehmen, das bis vor zwei Jahren dem Brandenburgischen Revisionsverband angehörte. Als damals eine große Anzahl von Wechseln der Kreditbank Nord-Ost zu Protest gingen, schöpfte die Hauptgenossenschaft Verdacht und verlangte eine schleunige Revision bei der Kreditbank Nord-Ost. Da die Revision von dem Direktor Barkikow abgelehnt wurde, kündigte der Revisionsverband der Kreditbank Nord-Ost die Kredite. Daraufhin trat die Kreditbank Nord-Ost aus dem Revisionsverband aus und

schloß sich dem Verband der Kreditvereine an, der nicht Mitglied des Deutschen Genossenschaftsverbandes ist. Nunmehr arbeitete die Kreditbank Nord-Ost hauptsächlich mit der Dresdener Bank, der gegenüber sie jetzt sehr erhebliche Verbindlichkeiten hat. Der Direktor Barkikow muß die Dresdener Bank, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, schwer getäuscht haben. Er war gleichzeitig auch Direktor einer Gesellschaft „Sanitas", die sich mit dem Vertrieb von Wein und Spirituosen befaßte. Die „Sanitas" erhielt von der Kreditbank Nord-Ost einen Kredit von 360 000 Mark und stellte vor kurzer Zeit ihre Zahlungen ein. Das dürfte der Kreditbank Nord-Ost den Rest gegeben haben. Sie war nicht zu zwingen, sich einer ordnungsmäßigen Revision zu unterwerfen, und die Dresdener Bank weigerte sich, weitere Wechsel der Kreditbank Nord-Ost zu diskontieren.

Es sind bereits Vergleichsverhandlungen im Gange, und am 11. d. M. findet eine Generalversammlung statt, in der die Erhöhung des Kapitals der Kreditbank Nord-Ost auf der Tagesordnung steht.

Todessturz in Strausberg.

Lachender Sonnenschein über dem Quast! Massenbesuch! Zwei Faktoren also, die den Erfolg dieses Renntages sicherstellten. Und dann eine erschütternde Einleitung, ein Sturz mit tödlichem Ausgang. Lähmend legte sich das tragische Geschick des Lehrlings Jakob Trumpfheller auf die Stimmung der Besucher, die Freude am bunten Leben und Treiben auf dem grünen Rasen war dahin.

Acht Pferde wurden für das November-Jagdrennen, das als erste Nummer auf dem Programm stand, gestattet, darunter auch Orator unter dem Lehrling Trumpfheller, dessen kürzlicher Erfolg mit Marsy die Rekordquote von 2253:10 gezeitigt hatte. Am Tribünensprung versah es Orator, ging kopfüber und begrub seinen Reiter unter sich. Ein Entsetzensschrei hallte von den Tribünen. Schnell waren die Rettungsmannschaften zur Stelle, doch alle ärztliche Kunst kam zu spät. Festgestellt konnte nur noch werden, daß das Pferd direkt auf die Brust des unglücklichen Reiters gefallen war, der dabei einen Halswirbelbruch und eine Zerreißung des Rückenmarks erlitten hatte, Verletzungen, die seinen Tod auf der Stelle herbeiführten. Jakob Trumpfheller stand im 20. Lebensjahre und lernte nach kurzer Tätigkeit in einem Turnierstalle seit zwei Jahren bei Rittmeister v. Bachmayr in Potsdam. Der Sensationssieg mit Marsy war der erste Erfolg dieses jungen und versprechenden Talents.

Zepps siebente Schweizerfahrt.

Zwischenlandung bei Zürich.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" führte am Sonnabend auf seiner siebenten Schweizer Fahrt auf dem Flugplatz in Dübendorf bei Zürich die vorgesehene Zwischenlandung aus. Trotz des nebligen, nassen und trüben Wetters hatten sich rund 35 000 Personen auf dem elf Kilometer von Zürich entfernt liegenden Flugplatz eingefunden. In der Zeit von 1 bis 3 Uhr nachmittags konnte der „Graf Zeppelin" vom Flugfelde aus ständig beobachtet werden. Er führte über der Stadt und der Umgebung mehrere größere Schleifenfahrten aus. Kapitän von Schiller war mit drei Begleitern von Friedrichshafen gekommen, um das Kommando über die Bodenmannschaft zu übernehmen. Von schweizerischer Seite waren etwa 200 Mann bereitgestellt worden. Die Landung selbst ging völlig glatt vonstatten; genau um 3 Uhr nachmittags befand sich das Luftschiff auf dem Boden. Sämtliche Passagiere wurden ausgewechselt. Zu Ehren der Führung und Besatzung fand ein festlicher Empfang statt, bei dem insbesondere Kapitän Lehmann Gegenstand begeisterter Kundgebungen war. Um 4 Uhr stieg das Luftschiff zur Weiterfahrt auf und traf wohlbehalten wieder im Heimathafen ein.

Professor Oberths erster Passagier.

Den etwas eigenartigen Wunsch, den geplanten Flug zum Monde an Bord der Rakete mitmachen zu dürfen, äußerte, wie die Zeitung „Poledni List" meldet, ein Prager Bürger in einem Brief an Professor Oberth. Dieser hat geantwortet, daß er das Anerbieten annehme, doch könne es wohl erst in fünf Jahren in Betracht gezogen werden.

Geheimnisvolles Drama auf hoher See.

Von einem geheimnisvollen Drama auf hoher See wird aus Sventborg berichtet. Einige Fischer von der Insel Langeland haben etwa zwei Stunden von Bogenkomp entfernt, ein gesunkenes lettisches Schiff gefunden, von dem nur die Masten über dem Wasser emporragten. Der Dampfer einer deutschen Gesellschaft der das Wrack untersuchte, fand unter dem Deck die Leichen des Kapitäns und Steuermanns. Der Kopf des Kapitäns wies ein großes Loch auf, und dem Steuermann war die Kehle durchschnitten. Ferner wurde festgestellt, daß sich an Bord des Schiffes eine Frau, einige Kinder und drei oder vier Mann befunden haben müssen, die das Schiff wohl in einem Rettungsboot oder bei diesem Untergang verlassen haben. Da dieses aber nirgends aufgetaucht ist, muß angenommen werden, daß sie alle umgekommen sind. Der Zustand der Leichen gibt zu der Vermutung Anlaß, daß sich an Bord entweder eine Explosion ereignet hat, oder daß der Kapitän und der Steuermann während einer Schlägerei getötet wurden. Man nimmt an, daß das Schiff während des heftigen Sturmes vor etwa drei Wochen untergegangen ist.

Orientexpreß gegen einen Güterzug gefahren.

Am Sonntag ereignete sich bei Reichenburg (Steiermark), ein Eisenbahnunglück. Als der Orientexpreß aus der Station fuhr, stieß er in der Nähe der Brücke, die über die Sau führt, mit einem Güterzug zusammen. Trotz der Geistesgegenwart des Lokomotivführers des Orientexpreß, der sofort Gegendampf gab, war der Anprall so heftig, daß der Güterzug den Damm hinunterrollte. Der Lokomotivführer und zwei Heizer des Güterzuges wurden auf der Stelle getötet, während es in dem Expreßzug nur einige Leichtverletzte gab. Ein Beamter, der ein falsches Signal gegeben, und dadurch den Zusammenstoß verursacht hatte, verübte Selbstmord. Die Strecke ist bereits wieder frei.

Direktor Sauerbrey in Prag verhaftet.

Er hielt sich dort unter falschem Namen versteckt.

Der nach dem Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G. geflüchtete Direktor der Südwestdeutschen Bank, Sauerbrey, ist jetzt in Prag verhaftet worden. Ein aus Frankfurt entsandter Kriminalkommissar hatte festgestellt, daß sich Sauerbrey unter dem Namen Siegfried Seeger bei einem Prager Bekannten versteckt hielt, und veranlaßte die Verhaftung durch die Prager Behörden. Der verhaftete hatte sich auf seiner Flucht zunächst nach Köln gewandt. Von dort führte die Spur über Leipzig nach Prag. Die Auslieferungsverhandlungen sind eingeleitet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911042/fragment/page=0003

Stadt-Theater Halle

Heute Montag 20—22 Uhr 2. Städt. Sinfoniekonzert

Dienstag 20.00—22.30 Uhr 11. Vorstellg. für Dienstag-Stammk. **Der Widersp. Zähmung** Lustspiel von W. Shakespeare Zahlung der II. Stammk.-Rate erb.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig Dienst., 5. Nov., 20.00 Madame Butterfly

Altes Theater in Leipzig. Dienst., 5. Nov., 20.00 Katharina Knie

Neues Operetten-Theater in Leipzig Dienst., 5. Nov., 20.00 Die Luxuskabine

Friedrich-Theater in Dessau Dienst., 5. Nov., 19.30 Dantons Tod

Stadt-Theater in Magdeburg Dienst., 5. Nov., 20.00 Der Mann, der seinen Namen änderte

Stadt-Theater in Erfurt Dienst., 5. Nov., 20.00 Michael Kohlhaas

Deutsches National-Theater in Weimar Dienst., 5. Nov., 19.30 Gesellschaft der Menschenrechte

Wittekind

Jeden Dienstag nachmittag

Konzert

Eintritt frei!

WALHALLA

Dir. O. Kleinhanns. — Telephon 283 85

Täglich 20 Uhr

Das grandiose

Varieté-Programm

mit Cortini, The 4 Price, Dagmar Helsing, Fred Janz und weiteren

6 Riesen-Attraktionen

Gewöhnl. Preise ab 70 Pfg.

Mittwoch, nachm. 4 Uhr

„Rotkäppchen"

mit dem Schweitzer Kinderballett.

Kleine Preise für Jung und Alt 0.30—1.25 Mk.

Capitol Lichtspiel-Theater

Lauchstädter Str. 1 Fernruf 334 40. Haltestelle Linie 4 und 10

Täglich

Kameradschaftsehe

Vollkommene Ehe — Freie Liebe — Zukunftsehe

Ferner:

Jahrmarkt der Liebe.

Hotel Börse

Markt 8.

Mittwoch, den 6. November 1929

Schlachtefest

Tanz im Stadttheater

Tanzgruppe u. Bewegungschor der Nottebohm-Schule

Sonntag, 10. November, vormittag 11 Uhr:

Neues Programm

Am Flügel: Leo Schönbach.

Karten 3,— 2,— 1,50,— 1,— Mark. bei H. Hothan.

Für Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne Vorzugskarten in den Geschäftsstellen.

C.T

Am Riebeckplatz — **Große Ulrichstr. 51**

Ein ganz unerhörter Erfolg!

Der erste deutsche 100prozentige Groß-Tonfilm!

(Im C. T. am Riebeckplatz in stummer Fassung)

Der Günstling von Schönbrunn

Ein grandioses Schauspiel von pikanten Stimmungsreizen **aus dem Liebesleben der Kaiserin Maria Theresia** und ihres glühenden Verehrers

Baron Trenck

Wie ein ewig herrliches Kunstwerk aus schöpferischer Hand zu begeistern vermag, so begeistert die Welt diese einmalige Schöpfung der Natur.

Die wundervolle Frau und begnadete Künstlerin

Lil Dagover

als junge Kaiserin Maria Theresia

Sie jagt durch eine Serie schauspielerischer kompliz. Stimmungen, tollt, trauert, lacht, weint, träumt u. liebt mit jeder Faser ihres jungen Herzens.

Iwan Petrovich

als ritterlicher Kavalier Baron Trenck

Ein Darsteller ganz großen Formats, ein starker Künstler, ein prachtvoller Mensch.

Ein Film von hinreißender Anmut und geheimer Glut, voll Grazie und feinem Humor, das durch die Kultiviertheit, die ihm das Gepräge gibt, zu den besten Erzeugnissen dieses Genres zählt

Im bunten Filmteil:

Blondy in der Schule 2 Akte sprühender Heiterkeit. | **C. T. Wochenschau** Das Auge der Welt.

Auf der Bühne C. T. am Riebeckplatz:

2 Sewalds ***die Meister der Töne***

Die unerreichten Accordeon-Virtuosen in ihrer absoluten Neuheit mit höchstvollendeten Instrumenten der Gegenwart.

Sämtliche Vergünstigungen bei diesem Spielplan ausnahmslos aufgehoben

Die stumme Fassung wird von einem großen Orchester (22 Mann) musikalisch illustriert.

Beginn 4,— 6.10 8.20 Uhr

Coburger Hofbräu

Kaulenberg 1

Mittwoch, den 6. November

Schlachtefest

WER — WO?

Holzbearbeitungswerk

Karl Friedrich, Fenster- u. Türenfabrik, **Halle a. S.**, Ankerstraße 3, Tel. 247 22

Ausführung von Holzbearbeitungen, auch Massenartikel. 2 facher Maschinenpark, daher schnellste, sauberste Bedienung.

Zurück!

Dr. Carl Nesse

Magdeburger Straße 7, I

Fernsprecher 228 30.

Menzel's vorm. Schulze & Birner

Bier- und Weinstuben

Sophienstraße 1

Nähe Stadttheater

Dezente Musik.

Anzeigen haben Erfolg!

Sich gesund trinken

an einem Getränk das ärztlicherseits als stärkend und bekömmlich begutachtet ist, wie das bekannte Köstritzer Schwarzbier. Schon eine kürzere Kur überzeugt von der hervorragenden Wirkung und dem hohen Werte dieses Getränks. Generalvertr.: A. Scheibe, Karlstraße 4; Fernsprecher 263 98.

Schillers Garten

Heide, Endstation der Straßenbahn 4

Zur Wintersaison finden jeden **Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Sonnabend** ab 15½ Uhr die beliebten

RÖSNER-KONZERTE

statt.

Jeden Donnerstag, 20 Uhr großer Gesellschaftstanz.

Ferner empfehle ich meine neu modernen Räume mit Zentralheizung zur Abhaltung von Festlichkeiten und Veranstaltungen.

M. Schiller und Frau

Brillen und **Photo** -Bedarf

nur von

Schneider

45 Große Ulrichstraße gegr. 1881 **45**

Bitte genau auf Hausnummer achten!

Gießerei gesucht

(in der Nähe Leipzig, Halle oder Bitterfeld), welche in der Lage ist nach gegebenen Modellen **saubere Abgüsse für Feuertüren herzustellen, sowie die Hobelarbeiten und den Zusammenbau derselben zu übernehmen.** Off. unter P 30104 an die Expedition dieser Zeitung.

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 259 Meter.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12—14 Uhr: Schallplattenkonzert. Dazwischen 12.50 Uhr: Wettervoraussage. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr; Presse- und Börsenbericht. 14.30 Uhr: Stunde der Jugendschriften: Kurt Arnold Findeisen, Dresden: „Kinder lachen." 15.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Dr. Otto von Bettmann, Berlin: „Der Buchladen gestern und heute." 16.30 Uhr: Alte Musik. (Von 16.30—17.30 Uhr Uebertragung auf den Deutschlandsender.) 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.05 Uhr: Stunde der werktätigen Frau: Elisabeth Boehm, Halle a. d. S.: „Die Hausfrau und ihre Hilfskräfte." 18.30 Uhr: Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren: Französisch. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Dr. Rudolf Sängewald, Leipzig: „Fortschritte der Physik und Technik 1928/29." II. 19.30 Uhr: Kurzoperetten auf Schallplatten: „Schwarzwaldmädel". Operette in 3 Akten von Neidhardt und Jessel. „Der Mikado." Burleske Operette in 2 Akten von Arthur Sullivan. 20 Uhr: Wechselgesänge aus dem „Italienischen Liederbuch" von Hugo Wolf. Gesungen von Cläre Gerhardt-Schultheß und Reinhold Gerhardt. Am Blüthner: Alfred Simon. 21 Uhr: Zum Gedächtnis des Dichters Georg Trakl. (Gefallen am 5. November 1914.) Sprecher: Max Fischer vom Alten Theater in Leipzig. Einleitende Worte und Auswahl von Dr. E. Kurt Fischer. 21.30 Uhr: Moderne Violinsonaten. Gespielt von Licco Amar (Violine), Frankfurt a. M., und Dr. Ernst Latzko (Klavier). Flügel: Grotrian-Steinweg. 22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik. Kapelle Ernst Kilian, Dresden.

Königswusterhausen.

Wellenlänge 1635 Meter.

6,55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7—7,15 Uhr: Funkgymnastik, geleitet von Arthur Holz. 9—9,25 Uhr: Was Ihr im Berliner Zoo seht und was Ihr sehen solltet (I); Direktor Paul Eipper. 10 bis 10,25 Uhr: Oesterreich, Land und Leute (II); Min.-Rat Viktor Fadrus. 10,30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12 bis 12,25 Uhr: Französisch für Schüler: „Le Malade qui guérit quandmême"; Dr. Willy Grabert und Lektor Claude Grander. 12,25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12,30—12,55 Uhr: Schallplattenkonzert für Versuche und für die Industrie: Tri-Ergon-Musik A.-G. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13,30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14—14,30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14,30—15 Uhr: Kinderstunde. Tanzturnen für Kinder; Margarete Wallmann. 15—15,30 Uhr: Jugendstunde. Flugzeugmodellbau; Wilhelm Mayer. 15,30—15,45 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15,45 bis 16,3 0Uhr: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten: Der Druck vom Linoleumschnitt; Ursula Scherz und William Wauer. 16,30—17,30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. 17,30—18 Uhr: Bücherstunde; Oskar A. H. Schmitz. 18—18,30 Uhr: Musikverstehen 1. Stufe. Kleine Formen der Klaviermusik; Prof. Dr. Hans Mersmann. 18,30—18,55 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene; Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren. 18,55—19,20 Uhr: Gutes Deutsch für Jedermann; Dr. Jahnke, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. 19,20—19,50 Uhr: Politische Weisheit, die uns nottut (II); Prof. Dr. Rob. Saitschick. 20 Uhr: Heitere Lieder. Leo Schützendorf (Bariton). Am Schiedmayer-Flügel: Bruno Seidler-Winkler. 20,30 Uhr: Uraufführung: „S. O. S. — rao, rao — Fohn". „Kressin" rettet „Italia" von Friedrich Wolf. Anschließend beim Sechstagerennen (Uebertragung aus dem Sportpalast).

Klang- u. störreine Radioanlagen

Reichste Erfahrungen seit 1923. Vorführ-Räume. **Drei große Schaufenster.** Beleuchtungskörper elektrische Apparate — **Riesenauswahl.**

Oppermann & Fischer Schulstr. 7 u. Mittelstr. 6, Tel. 230 04, Gegr. 1862

Alle Schallplatten die Sie durch Radio hören erhalten Sie bei

H. Prophete *Rannische Straße 15*

Das Haus für Sprechapparate und Schallplatten.

Pelze

auf Teilzahlung — gleiche Preise — wie bei Barzahlung Erste Rate 1. Dez. Putzgeschäft

A. Wiedekind

Halle a. d. S.

Rannische Str. 20/21 Kommissionslager des bekannten Pelzhauses **Werner Diederich** Leipzig C 1.

Damenhüte

wie bekannt schick und preiswert!

Ganze Namen od. Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben **H. Schnee Nachf.**, Halle, Gr. Steinstr. 84

Backmulden

Backtröge, Siebe jeder Art

Otto Franz, Halle, Märkerstr. am Markt.

Wo? lasse ich meinen **Schirm** **reparieren?** Bei

Franz Rickell

Schirm-Fabrik Kleinschmieden 6 Eingang Gr. Steinstr.

Kopfwäsche

mit Frisur 1,50 Mk. Frisieren 0,75 Mk. G. Niedermann, Halle, jetzt Albert-Dehne-Straße 1.

Pelze

werden billig umgearbeitet und repariert. Kunststopferei Halle, Schülershof 10 (am Markt).

Heiratsgesuche

Heirat!

Bin 41 Jahre alt, gr. vollschlanke Erscheinung, angenehm. Aeußere, kaufm. Angestellte, mit 10jähr. gut erzog. Knaben, möchte mich gern verheiraten. Es komm. nur gebild. Herren i. fester Stellung in Betracht. Off. unt. Z 8182 an die Exp. d. Ztg.

Obersekretärswitwe, 49 J., m. 12jährigem Mädchen, sehr friedl. Charakter, vollschlank naturliebend, mit gemütl. schöner 5-Z.-Wohnung, viel gute Wäsche usw., wanderfroh, sehr sparsam und wirtschaftl., d. Alleinseins müde, sucht einen lieben, soliden, guten

Gatten

mittl. Beamten. Angebote erbet. unt. A 7548 an die Exp. d. Ztg. *

Geb. Dame, Mitte 30, vollschlank, von angenehm. Aeußeren, solid, häuslich, nicht unvermögend, sucht Herrn mit Herzensbildung aus gutem Hause in angesehen., sicher. Position, Akademiker erwünscht, d. nicht Bedingung, bis Ende 40, zwecks bald.

Ehe

kennenzulernen. Werte Briefe erb. unt. A 7549 an d. Exp. d. Z.*

Solider Witwer, 52 J., o. Kind., in best. Verhältn., feste Stellung, eig. 5-Zimm.-Wohng. vorh., sucht sofort od. später ruh. unabhäng. Fräulein od. Witwe zur Führung des Haushaltes in klein. Stadt Nähe Erfurt, muß in allen bewandert sein zw.

Heirat

Zuschr. m. genauen Angaben und Alter unt. Edeldenkend 455 postlagernd Gotha. *

Aelterer best. Herr sucht gebildete Frau od. Fräulein bis 45 J. kennenzulernen. Evtl. spätere

Heirat

Off. unter B Z 4671 an die Exp. d. Ztg.

Verloren

Graue

Gummidecke

für Auto am Sonnabend nachmittag verloren gegangen. H. Hanke, Tierasyl, Halle, Feldstr. 13.

Standuhren ab Fabrik

direkt an Private. **Teilzahlung.** Volle Fabrikgarantie. Zahllose Anerkennungsschreiben. Verlangen Sie Angebot.

Villinger Hausuhrenfabrik Dr. E. Hanky & Co. **Villingen im Schwarzwald**

Schutzmarke VHV

Familien-Nachrichten

Geboren

Halle a. d. S. u. Trotha-Köthen. Lehrer Bruno Schaaf und Frau Rosette geb. Burghausen (ein Mädchen).

Bernburg. Eduard Hildebrandt und Frau geb. Hinzner (ein Mädchen).

Wien III u. Naumburg. Fritz Steinert und Frau Anneliese geb. Schaefer (ein Mädchen).

Verlobt

Halle a. d. S. Ursula Spengler und Hermann Hartmann.

Aschersleben. Margarete Kühne und Walter Decker.

Bernburg. Marta Lane und Walter Hankel.

Frauenhain u. Aue b. Zeitz. Frieda Vogt und Artur Palatini.

Freyburg a. d. U. Marta Brodhäcker und Arno Keck.

Geußnitz. Fanny Gottschling und Walter Herrmann.

Lauchhammer u. Bockwitz. Gertrud Mroska und Otto Czichy.

Bad Liebenwerda. Luise Kunitz und Hans Schneider.

Rehmsdorf u. Eisdorf. Ella Etzold und Walter Burgold.

Zeitz u. Plauen/Vogtld. Elfriede Berg und Otto Schilbach.

Zeitz u. Leipzig. Hedi Regel und Alfred Schulz, Dipl.-Landwirt.

Zeitz. Gertrud Apel und Alfred Langenberg.

Zettweil u. Leutenberg. Gertrud Etzold und Hugo Burgold.

Vermählt

Bernburg. Erwin Möbes und Frau Charlotte geb. Stuß.

Bitterfeld. Albert Schirrmeister u. Frau Alma geb. Dellblank.

Liebenwerda u. Coswig Bez. Dresden. Hellmuth Zschischang und Frau Hildegard geb. Heinig.

Düsseldorf u. Dessau. Franz Eickhoff und Frau Edith geb. Schade.

Gestorben

Halle a. d. S. Otto Tille, 59 J., (Beerdig. Montag ½11 Uhr. — Maria Bedemann geb. Herrmann, 51 J. (Beerdig. Montag vorm. 11½ Uhr). — Adam Flach, 68 J. (Beerdig. 5. 11., 14½ Uhr). — Frau Minna Leuchte geb. Perl, 60 Jahre (Trauerfeier 5. 11., 2½ Uhr).

Ahlendorf u. Crossen. Frau Marie Puschendorf geb. Eisenschmidt, 69 Jahre.

Aschersleben. Frau Emilie Jacobs geb. Zander, 80 J.

Barnstädt. Frieda Bohndorf.

Bitterfeld u. Greppin. Rolfchen Schwartzkopf, 5½ J. (Beerdig. 3. 11., 14.30 Uhr).

Bröckau. Wilhelm Wunderlich, 78 Jahre.

Dessau. Stud.-Ing. Hans Krause, 23 J. (Trauerfeier heute, 2.30 Uhr). — Dr. med. Wilhelm Schmitt, 57 J.

Eisleben. Johann Hofmann, 72 Jahre (Beerdigung 5. 11., 15 Uhr).

Gräfenhainichen. Lehrer Karl Marhold, 65 J. (Beerdigung heute, 15 Uhr).

Köthen. Frau Wilhelmine Schmidt,

Mücheln-Gehöfte. Richard Koch, 38 Jahre (Beerdigung 4. 11., 15.30 Uhr).

Naumburg (Saale): Robert Kühndorf, 75 J. (Einäscherung 4. 11., 10.30 Uhr). — Horstel Mill, ¾ Jahre (Beerdigung hat bereits stattgefunden).

Nichtewitz. Frau verw. Wilhelmine Blüthgen, 91 J. (Beerdigung 4. 11., 14.30 Uhr).

Nickelsdorf. Frau Margar. Schaaf, geb. Kraft, 49 J., (Einäscherung heute, 15 Uhr).

Oberwiederstedt. Landwirt Louis Bußdorf, 84 J. (Beerdigung 4. 11., 15.30 Uhr).

Papitz. Baumeister Hermann Heinert, 57 J. (Beerdigung 4. 11., 15 Uhr).

Sinsleben. Betriebsleiter Willy Kircher, 64 J. (Beerdigung 4. 11., 14.30 Uhr).

Spielberg. Landwirt Otto Töpfer, 63 J. (Beerdigung hat bereits stattgefunden).

Schkeuditz. Frau Ernestine verw. Müller, geb. Strensch, 70 Jahre (Beerdigung 4. 11., 15 Uhr).

Schraplau. Fleischermeister Friedr. Heyne, 75 J. (Beerdigung 5. 11.

Torgau. Ernst Möbius, 49 J.

Wannewitz. Paul Strehlitz, 28 J. (Beerdig. 4. 11., 14 Uhr).

Wiehe. Oswald Beck (Beerdigung 4. 11., 12 Uhr).

Zeitz. Schneidermeister Albrecht Köttnitz, 69 J. — Frau Henriette Schulz, 87 J. (Beerdigung 4. 11., 15.30 Uhr). — Frau Clara Schmidt geb. Lippold, 63 J. (Beerd. 5. 11., 15.30 Uhr). — Frau verw. Luise Otto geb. Bauer, 84 J. (Beerdig. 5. 11., 15.15 Uhr).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911042/fragment/page=0004
DFG

Aus der Heimat

Die Leiter im Stromkreis.

Wolfen. Ein tödlicher Unfall ereignete sich in der Farbenfabrik der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft in Wolfen dadurch, daß eine Holzleiter, die bei der Reparatur von hochgelegenen Rohrleitungen benutzt worden war, beim Umlegen abrutschte und mit der elektrischen Fahrleitung der Reichsbahn in Berührung kam. Einer der mit dem Umlegen der Leiter beschäftigten Handwerker wurde durch den elektrischen Strom, der bei der Berührung mit der Fahrleitung durch die Eisenteile der Leiter weitergeleitet wurde, tödlich verletzt. Die sofort aufgenommenen Wiederbelebungsversuche durch Arzt und Heilpersonal blieben erfolglos.

Rege Neubautätigkeit.

Holzweißig. Die am 1. Juni angefangenen 42 Wohnungen waren soweit fertiggestellt, daß am 15. Oktober 12 Wohnungen bezogen werden konnten Im Laufe des Novembers werden weitere 18 Wohnungen fertiggestellt. Der Rest der Wohnungen ist bis spätestens 15. Dezember bezugsfertig. Die Baugenossenschaft hat hiermit gesunde, zeitgemäße Wohnungen geschaffen und es wäre zu begrüßen, wenn im nächsten Jahre die Bautätigkeit weiter fortgesetzt würde.

Treibjagd.

Cursdorf. Den ersten Tag nach Aufhebung der Schonzeit für Hasen benutzte die hiesige Jagdgenossenschaft zur Abhaltung ihrer diesjährigen Treibjagd. Es wurden insgesamt 132 Hasen geschossen. Die Zahl übertrifft zwar die des Vorjahres, liegt aber sonst weit hinter dem Ergebnis früherer Jahre.

*

Großjena. (Holzjagd.) In diesem Jahre mußten die Einwohner lange auf den Kirmesbraten warten. Das Ergebnis der Holzjagd war nicht zufriedenstellend. 28 Hasen, 15 Kaninchen und 2 Fasanen bildeten die Strecke.

Ein Schuljunge als Messerstecher.

Roßlau. Auf der Straße kam es zwischen Schulknaben zu einer wilden Schlägerei. In deren Verlauf zog ein Knabe ein Messer und brachte einem anderen einen schweren Stich in die Hüfte bei. Der Schwerverletzte mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Brand im Schloßgartentheater.

Arnstadt. Im Schloßgartentheater brach am Freitag ein Brand aus. Zum Glück wurde er so schnell gelöscht, daß größerer Sachschaden vermieden und das Gebäude erhalten werden konnte. Das Feuer war im Theaterboden entstanden und ergriff zunächst die hier lagernden Kulissen, die sofort in Flammen standen Auch das Holzwerk des Bodenraumes brannte. Die Feuerwehr hielt das Feuer von der Bühne und vom Zuschauerraum fern. Zum Glück war bei Ausbruch des Brandes das Theater unbenutzt. Man nimmt an, daß das Feuer von Eindringlingen, die vor einigen Tagen im Theater eine Unterkunft zum Uebernachten gesucht hatten, durch unvorsichtiges Umgehen mit Zündhölzern verursacht worden ist.

Ein Schuß im Gericht.

Saalfeld. Im Stadtratssitzungssaale, in dem das Thüringer Versorgungsgericht eine Sitzung abhielt, ereignete sich ein aufregender Vorfall. Ein Anwohner aus Piesau, der zur Gerichtsverhandlung geladen worden war, feuerte bei Verkündung des Urteils aus einer Pistole einen Schuß ab. Der Revolvermann konnte sofort überwältigt und ihm die Schußwaffe abgenommen werden. Auf Befragen erklärte er, er habe den Schuß in der Absicht, sich zu töten, abgegeben.

Gretchen Maier als „Gräfin von Hohenfels".

22 000 Mark bares Geld. — Von 45 Staatsanwaltschaften gesucht.

Kassel. In einem hiesigen Kabarett fiel einem Kriminalbeamten eine sehr elegant gekleidete Dame dadurch auf, daß sie sich ein Hamburger Blatt kaufte und sehr aufmerksam den lokalen Teil dieser Zeitung studierte. Als die Dame mit einem Kavalier das Lokal verließ, ging der Beamte ihr nach und verhaftete sie auf gut Glück auf der Straße. Die Untersuchung ergab, daß sie unter dem Namen „Gräfin von Hohenfels" in einem vornehmen Hotel in Kassel wohnte. Sie war ausgestattet mit sehr wertvollem Handgepäck und vielen Koffern. Sie hatte Kleidungsstücke bei sich im Werte von 30 000 Mark und außerdem noch bares Geld über 22 000 Mark. Wenn auch dieser Reichtum der Polizei auffiel, so konnte die „Gräfin" darauf aufmerksam machen, daß eine mondäne Dame unserer Tage auch auf einer Reise genügend ausgestattet sein muß. Verlegener wurde die Aristokratin jedoch, als man bei ihr auch die Brieftasche eines Viehhändlers Thomsen aus Hamburg fand. Diesem Händler hatte die 38jährige Ida Friedrichs, genannt „Gretchen Maier", das Geld entwendet und war dann gleich in einem Auto von Hamburg nach Kassel gefahren. Deshalb auch das Interesse „am Lokalen" in der Hamburger Zeitung. Jetzt hielt man nun die Vergangenheit der „Gräfin" etwas gegen das Licht, und da stellte es sich heraus, daß „Gretchen" von nicht weniger als von 45 Staatsanwaltschaften gesucht wird.

*

Kenner stehlen für 20 000 Mark Seide.

Chemnitz. Für 20 000 Mark Kleider und Blusen wurden durch einen nächtlichen Einbruch in das Modewarengeschäft von Goldberger auf der Langen Straße gestohlen. Den Tätern fielen mehrere hundert Seiden- und Stoffblusen, eine große Anzahl von Brokatkleider und ein großer Posten wertvoller Damenmäntel aus verschiedenfarbigem Stoff und Seidenvelours in die Hände. Zweifellos handelt es sich um Sachkenner, denn sie hatten sich nur die wertvollsten Stücke mit echten Pelzkragen und Besätzen aus Opossum, Blaufuchs, Ringthail, Steinmarder und Iltis ausgesucht. Als Täter kommen drei gutgekleidete Männer in Betracht, die in jener Nacht gesehen wurden, als sie den Hausflur des Grundstücks betraten.

*

Einbrüche.

Krosigk. Diebesgesindel treibt hier sein Unwesen. So wurde in der Mittwochnacht beim Landwirt Paul Dohle eingebrochen. Die Diebe überstiegen die hohe Gartenmauer und gelangten mit einer Leiter in das Wohnhaus, wo sie den schlafenden Bewohnern sämtliche Schränke und Kommoden durchwühlten. Obwohl ihnen Gelegenheit gegeben war, Wäsche, eine goldene Uhr usw. zu entwenden, stahlen sie sonderbarerweise nichts. Scheinbar versuchte das Diebespack nur Geld zu erbeuten, was jedoch mißlang. Mittels eines zusammengedrehten Herrenhemdes, das am Fensterkreuz bfestigt war, gelangten sie ins Freie. — In derselben Nacht suchten die Einbrecher auch den Gastwirt Kyritz und den Fleischermeister Leibrich heim, wo sie, ohne Beute zu machen, rechtzeitig verscheucht wurden.

*

Salzmünde. Nachts wurden hier an vier Stellen Einbruchsdiebstähle verübt. Während die Diebe an drei Stellen nach Eindrücken der Fensterscheiben und dem Oeffnen von Haustüren durch die anschlagenden Hunde verscheucht wurden, gelang es ihnen im letzten Falle, in eine Wohnung einzudringen und, nachdem sie sich in der Speisekammer genügend gestärkt hatten, eine Geldkassette aufzubrechen und einen Geldbetrag zu entwenden. Ein Polizeihund hat die Spur sofort aufgenommen, man hofft, den Tätern bald auf der Spur zu sein.

Ferkelpreise.

Eilenburg. Auf dem Ferkelmarkt waren 39 Ferkel zum Preise von 30 bis 35 Mark je Stück zum Verkauf gestellt.

Kölleda. Zum Wochenmarkt waren am Sonnabend 151 Ferkel angefahren, die mit 65 bis 80 Mark je Paar verkauft wurden.

Sangerhausen Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 67 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 60—75 Mark für das Paar.

Wer wird Wartburgkommandant?

Börries von Münchhausen in engerer Wahl.

Eisenach. Die Stelle des Wartburgkommandanten, die mit dem Tode des letzten Kommandanten, Hans Lucas v. Cranach, erloschen ist, soll in der nächsten Zeit wieder neu besetzt werden. Die Wartburgstiftung, der seit 1921 die Verwaltung der Burg untersteht, wird aus der zu erwartenden großen Zahl der sich um die Kommandantenstelle Bewerbenden den künftigen Kommandanten wählen. Die Kommandantur der Wartburg war im vorigen Jahrhundert einige Jahrzehnte nicht besetzt. Von 1840 bis 1877 waren Bernhard v. Arnswald, von 1877 bis 1894 Hermann von Arnswald und von 1894 bis 1929 Hans Lucas v. Cranach Burghauptleute der Wartburg. — Ein Gerücht, das wissen will, der Dichter Börries Freiherr von Münchhausen und der frühere Oberhofmarschall des Fürsten Reuß, Freiherr von der Heyden-Rynsch, Eisenach, ständen bereits in engerer Wahl, bedarf noch der Bestätigung.

Ehrung eines Straßenwärters

Frankenhausen. Dem Straßenwärter Johannes Schumann, hier, bisher auf dem Rathsfeld am Kyffhäuser wohnhaft, wurde vom Thüringischen Ministerium des Innern in Weimar eine Dienstprämie von 150 M. gewährt. Schumann hat in treuer Pflichterfüllung während der Zeit von 50 Jahren als Straßenwärter im Kreise Frankenhausen, früheres Gebiet Schwarzburg-Rudolstadt, und dem Staate Thüringen gedient.

Obstplantagen an Stelle von Aeckern.

Aschersleben Die Gartendeputation beschloß eine Erweiterung der Anlagen an dem sogenannten Raesenweg, der von der Burg nach dem Dreihügelsberg führt. Die Anlagen auf der Burg, die sich der Beliebtheit aller Einwohner erfreuen, werden dadurch beträchtlich vermehrt. Der Verschönerungsverein will diesen Teil der Anlagen in seine besondere Obhut nehmen und für Beaufsichtigung und Pflege in entgegenkommender Weise Sorge tragen. Die städtische Gartenverwaltung hat in diesem Herbst große Anpflanzungen von neuen Kirschenplantagen vorgenommen. Mit Befriedigung nahm die Gartendeputation davon Kenntnis. Durch diese Anpflanzungen werden der Stadt später einmal große Einnahmen aus der Verpachtung der Kirschenplantagen erwachsen. Die Aecker auf der Burg, im Quellengrund, am Atensleber Weg usw., die für die Anpflanzungen genommen worden sind, brachten bisher so wenig Pacht ein, daß die jetzige Bewirtschaftung rentabler erscheint.

Genehmigung der Steuern.

Aschersleben. Der Reichsfinanzminister hat die Steuern von unbebautem Grundbesitz so genehmigt, wie sie die Stadtverordnetenversammlung im Frühjahr beschlossen hatte. Es werden also 300 Prozent erhoben. Sobald eine Gemeinde über 250 Prozent hinausgeht, muß der Reichsfinanzminister seine Zustimmung geben. Die Genehmigung der übrigen Steuern liegt in der Hand der Regierung. Es ist anzunehmen, daß nun auch die übrigen Steuern sehr bald von der Regierung und vom Bezirksausschuß gutgeheißen werden.

Todessturz eines Herrenreiters

Quedlinburg. Bei dem Sonnabend nachmittag auf dem Rennplatz Quedlinburg vom Rennverein veranstalteten Hubertus-Jagdrennen stürzte Oberleutnant Serlo so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war.

Das älteste Glockengießerzeichen.

Mühlhausen. Kürzlich wurde an dem Geläut der Divi-Blasii-Kirche, das eines der ältesten in Deutschland ist (die Kirche verfügt auch über die ältesten Kirchenbücher der Provinz Sachsen) eine bemerkenswerte Entdeckung gemacht. Bei einer Besichtigung zur Feststellung der Inschriften und sonstigen Darstellungen auf den Glocken fand man ganz versteckt am oberen Rand einer Glocke ein siegelartiges, aus dem Jahre 1281 datiertes Relief. Es wurde vom Germanischen Museum in Nürnberg nach Prüfung eines ihm überreichten Gipsabgusses als die älteste bekannte Darstellung eines Glockengießers bezeichnet. Weitere Forschungen ergaben, daß es sich um Magister Bartholdus handelt. Er ist, auf einem thronartigen Stuhl sitzend und zeptergleich ein zum Glockenguß notwendiges Gerät haltend, abgebildet.

Bauunglück.

Aus 60 Metern Höhe abgestürzt.

Leipzig. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend im Elektrizitätswerk am Yorkplatz. Bei Bauarbeiten, die dort verrichtet werden, stürzte plötzlich ein 60 Meter hohes Baugerüst, auf dem sich zahlreiche Maurer befanden, in die Tiefe. Das Gerüst fiel mit lautem Krachen auf ein Glasdach und durchschlug es. Acht Arbeiter wurden bei dem Sturz mit in die Tiefe gerissen und fielen zum Teil auf das Glasdach oder stürzten durch dieses in das Gebäude. Von den Abgestürzten waren drei nur leicht verletzt und konnten in ihre Wohnungen entlassen werden. Drei andere Maurer und ein Bautechniker hatten schwere Kopfverletzungen und Knochenbrüche davongetragen. Sie wurden mit Rettungswagen der Feuerwehr ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

„Ihr Geheimnis"

Roman von Erika Forst.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (S.)

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber als sie die verdutzten Gesichter der Mädels sah, mußte sie lachen, und die beiden nahmen das Weisheitswort aus dem frohgewohnten Mund als einen guten Witz zufrieden hin.

*

Ernst-August von Berenberg und Herr von Plötz, der bekannte Rennreiter, sein Freund, warteten — selbst soeben erst angekommen — in dem Landstädtchen auf den nächsten Zug, der Ernsts Verwandte aus Königsberg bringen sollte. Sie standen neben dem Landauer, und Ernst-August plauderte mit Willner. „Nichts Neues vor Paris?"

„Baron Heinz sind heute morgen schon angekommen."

„Mit . . .?"

„Nee — ganz allein Wir hatten uns auf ein halbes Dutzend Freunde eingerichtet, und die Baronessen waren mächtig enttäuscht."

„Und die Pferde?" Ernst-August liebte Pferde über alles. Darin glich er dem Vater, obwohl er sonst den etwas humorlosen Charakter seiner Mutter geerbt hatte.

„Daß wir eine neue Stute haben, Vollblut, das wissen Herr Baron doch?"

„Und ob. Das ist ja die Attraktion für Herrn von Plötz. Sie ist aus Edler von Boppard und Isabella Legrand und hat viel Geld gekostet. Fabelhaftes Tier, schrieb mein Vater. Wissen Sie, was der alte Herr für Witze machte? Unsere Gouvernante reitet sie zu! Hat immer allerlei lustige Späße zur Verfügung, der Papa."

Die beiden Herren unterhielten sich schon über andere Dinge — lachten über das windschiefe Stationsgebäude, und fanden es unerhört, daß der Zug eine Verspätung zu haben schien. Aber da kam er bereits um die Ecke mit dem ganzen Phlegma einer pommerschen Kleinbahn, und die beiden Herren traten auf den hier noch immer unabgesperrten Bahnsteig.

Von den beiden Komtessen Stach war die Jüngere ein unbedeutend aussehendes Mädchen mit kleinem, unregelmäßigem Gesicht, das besonders durch den grauen, unreinen Teint unschön wirkte. Aber sie hatte ihre Qualitäten, die ihrer Schwester Mechthild, der die Natur ein wunderschönes Köpfchen, aber nicht sonderlich viel darin gegeben hatte, häufig unbequem wurden.

Die Gräfin selbst war unbegrenzt adelsstolz, so daß selbst die Baronin Berenberg, die auf diesem Gebiet doch auch allerlei leistete, zuweilen kopfschüttelnd sagte: „Die arme Marianne!"

Wie alle Männer, war Herr von Plötz sogleich von Mechthilds Schönheit hingerissen und nahm mit Selbstverständlichkeit und Eifer seinen Dienst als Kavalier auf.

Die halbe Stunde Wagenfahrt war schnell überstanden, und auf der Freitreppe des Schlosses sammelten sich bereits die Familienmitglieder, um die Ankommenden zu begrüßen. Edith und Edelgard, die den großstädtischen Kusinen zeigen wollten, daß sie nun auch bald auf der Höhe seien, hatten ihre neuen Tenniskostüme angelegt, die die Jungfer ihnen genau nach dem Vorbild des Martha Meierschen geschneidert hatte und die „also wirklich furchtbar schick" waren, und hielten lässig ihre Rackets in der Hand, krampfhaft bemüht, ihren frischen, runden Kindergesichtern einen blasierten Ausdruck zu geben.

Auch Fräulein Meier war da. Die Baroneßchen hatten ihr keine Ruhe gelassen. Mit ihrem Glanzstück von Gouvernante mußten sie doch renommieren, und die Baronin, deren mütterliches Herz sich, bei aller äußerlichen Strenge, immer mehr der reizenden Erzieherin, die sich so artig von ihr erziehen ließ, zuneigte, hatte ebenfalls gesagt:

„Aber, liebes Kind, wie sollten Sie wohl stören? Sie sind doch jetzt mein ältestes Töchterchen." Welche Worte die jungen Baronessen jubelnd aufgenommen hatten und Martha mit einem herzlichen und echt ergebenen Handkuß beantwortet hatte.

Sie war reizender als je, diese Tage, denn ein stiller Ernst verschönte und veredelte ihre lieblichen Züge.

Um alles, was sie bisher „ausgefressen" hatte — und das war nicht wenig! —, hatte sie sich noch nicht so viel Gedanken gemacht, wie um ihre harmlose Taktlosigkeit Harlessen gegenüber, die ihr so plötzlich gezeigt hatte, wie er zu ihr, wie sie zu ihm stand.

Harlessen mied sie seitdem geflissentlich, hatte am Morgen den Reitknecht zu ihrer Begleitung bestimmt und sie außer einem sehr reservierten Gruß keiner allerkleinsten Aufmerksamkeit gewürdigt. Und wenn der Wildfang sich auch tröstend und heimlich jubelnd sagte: Er ist mir doch und wirklich gut, so schämte sie sich zugleich: Was denkt er von mir, und sehnte sich danach, gutzumachen, was sie gefehlt hatte.

Denn dies verzogene Kind war von einer unbarmherzigen Aufrichtigkeit gegen sich, und aus dieser wuchs die liebenswürdige Bescheidenheit, die ihr, so oder so, den Weg zu den Herzen aller aufrichtigen Menschen bahnte.

In ihrem schlichten, weißen Leinenkleid, mit den glühenden Backen und den großen, heute leicht verträumten Augen, sah sie so hinreißend lieblich aus, daß die Baronin zum ersten Male mit Sorge an ihren ältesten Sohn dachte, der mit seinen fünfundzwanzig Jahren im feuergefährlichsten Alter stand. Freilich, er war sehr vernünftig, aber „nicht aus Asbest", dachte die Baronin. Gott, und wenn das Mädel nicht gerade „Meier" hieße. Heinz, zum Glück, hatte kein Auge für die reizende Gouvernante. Er war ja auch noch ein dummer Junge — fremd geworden nach diesen wenigen Wochen der Abwesenheit, schien er der Mutter blaß, nervös und nachdenklich. Die lange Reise, sagte er abwehrend auf alle Fragen. Aber Heidelberg lag ja schließlich nicht am anderen Ende der Welt, und so ein junger Kerl mußte das doch vertragen können.

Mit Hurra stürmten die Backfische dem Wagen entgegen, umarmten Vera, küßten die Tante und drückten Mechthild die Hand. Herr von Plötz war ihnen nicht unbekannt, und den Bruder behandelten sie mit der souveränen Gleichgültigkeit, die unter Geschwistern das sicherste Zeichen herzlicher Liebe ist.

Bei der allgemeinen Begrüßung stand Martha einen Augenblick verlegen allein. Zum ersten Male in ihrem Leben empfand sie, daß sie fremd und erst in zweiter oder dritter Linie berechtigt war. Am liebsten wäre sie heimlich davongeschlichen — aber gerade in diesem Augenblick wandte sich Ernst-August an seine Mutter: „Willst du mich bitte der jungen Dame vorstellen?"

Die Baronin war etwas verlegen. „Ach so, unsere neue Gouvernante, Fräulein Meier."

Martha errötete über und über — unter den hochmütigen Blicken der Komtesse Stach schämte sie sich zum ersten Male des gutbürgerlichen Namens, und während sie sich sehr leicht zurückhaltend verneigte, ganz Prinzeßchen, sehr wenig Gouvernante, streiften sich ihre Blicke mit denen der Gräfin Mathilde, und beide Mädchen wußten, daß sie einander nicht würden ausstehen können. Während sich **die Empfindungen der Komtesse etwa aus dem**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911042/fragment/page=0005
DFG

Bahnbau Zöschen—Leipzig.

Merseburg. Wie der Landrat des Kreises Merseburg mitteilt, kann nach Angaben der Reichsbahndirektion Halle damit gerechnet werden, daß an einigen Stellen noch in diesem Herbst mit den Bauarbeiten für den Bahnbau Zöschen—Leipzig-Leutzsch begonnen wird. Im allgemeinen werden die Arbeiten im Anfang nächsten Jahres in Angriff genommen werden.

Wasserversorgung.

Schafstädt. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, von den säumigen Steuerzahlern in Zukunft Verzugs- oder Stundungszinsen zu erheben. Es ist geplant, eine Wasserversorgungsanlage für die Stadt Schafstädt mit Anschluß an das geplante Kreisgruppenwasserwerk im Mansfelder Seekreis von Esperstedt zu errichten. Das Projekt wird sich nur durchführen lassen, wenn vom Kreis, der Provinz und vom Staat Beihilfen geleistet werden. Man will in dieser Angelegenheit weitere Schritte unternehmen.

Ferner wurde der Kaufvertrag über den Ankauf des Fabrikgrundstückes und einer Villa des Eisenwerkes mit dem Prokurist Wernecke zur Kenntnis gebracht. Die vereinbarte Kaufsumme von 80 000 Mark ist bis auf ein Restkaufgeld von 15 000 Mark gezahlt und die Grundstücke sind mit Zubehör in den Besitz des Käufers übergegangen. Der Verlust der Stadt dürfte sich nur auf die geleisteten Zinszahlungen erstrecken.

Eintragungen für das Volksbegehren.

Schafstädt. Unter 1605 Wahlberechtigten trugen sich 445 Personen in die Liste für das Volksbegehren ein.

Mücheln. 603 Eintragungen sind hier zum Volksbegehren erfolgt bei 4 442 Wahlberechtigten.

Zwebendorf. Zum Volksbegehren hatten sich 70 Wahlberechtigte eingezeichnet. Das sind 42,68 Prozent der Wählerschaft.

Gottenz. Zum Volksbegehren haben sich 80 Wahlberechtigte eintragen lassen; daß sind 34 Prozent aller Wahlberechtigten.

Sandersdorf. Für das Volksbegehren haben sich von 2600 Wahlberechtigten 94 Wähler in die Listen eingetragen, das sind nicht ganz 4 Prozent der Stimmberechtigten.

Braunsroda b. Eck. Hier haben sich 134 Personen, das sind 78 Prozent eingezeichnet. In Wischroda und Borgau rund 90 Prozent, in Frankroda 82 Prozent.

Bischofrode. Für das Volksbegehren zeichneten sich von 561 Wahlberechtigten 180 ein, das sind 32 Prozent.

Schönewerda. Für das Volksbegehren zeichneten sich in Schönewerda und Eßmannsdorf zusammen 287 Personen ein, davon in Schönewerda 199 und Eßmannsdorf 88.

Hornburg. (Die Zahl der Eintragungen zum Volksbegehren) beträgt bei 400 Wahlberechtigten 143, also 36 Prozent ein erfreuliches Ergebnis.

Vogelflug.

Ustrungen. Einem Naturfreunde bot sich hier zwischen Hagen und Linsenüber ein interessantes Schauspiel. Unter lautem „Grugru" nahten „69 Wandervögel in der Luft" von Nordosten her, ein Heer von Kranichen. Ueber der „Gewind" löste sich die Flugordnung in Pflugscharform unter wirrem aufgeregten Durcheinanderfliegen und teilweisem Sichbekämpfen der scheuen klugen Vögel. Erst nachdem ein neuer Herold das Szepter an der Spitze ergriffen, setzte sich der Zug, vom Winde zur Heimat getragen, südwärts in Bewegung in schräger Flugrichtung zum besserem Durchschneiden der Luft. Gleichzeitig schoß aus dem See eine Wildentenschar senkrecht-gradlinig in die Luft und andere Vogelschwärme in regelmäßigen Haufen über die Seeberge, andere in Ketten. Es fehlte nur noch eine wagerecht geradlinige Flugordnung zur Vollendung aller Flugformen.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

Sieben Listen.

Mücheln. Bis auf die Liste „Für sparsame Wirtschaft und gesunden Fortschritt", die bereits vor Wochen mit ihrem Programm hervortrat, haben sich die Verhandlungen über weitere Listen in aller Stille vollzogen. Zum Teil sind sie erst am letzten Tage der Einreichungsfrist endgültig aufgestellt worden. Außer den drei politischen Listen der Kommunisten, der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten erscheinen noch vier bürgerliche Listen. Bekanntgeworden sind davon zunächst die Liste „Arbeitsgemeinschaft der Mitte" mit den Kandidaten: Mühlenbesitzer Hohmann, Rektor Kramer, Fabrikaufseher Knabe, Kaufmann Rothkähl und Kaufmann Urban, ferner die Liste „Für sparsame Wirtschaft und gesunden Fortschritt" mit Oberpostsekretär Harang, Landwirt Meinert, Glasermeister Esche, Gastwirt Murrl, Expedient Wolf, Kaufmann Schütze, Bergwerksdirektor Fritzsche und die „Einheitsliste der eingemeindeten Dörfer" mit Kaufmann Weniger-Möckerling, kaufm. Angestellten Braun-Zorbau, Kaufmann Siegel-Zöbigker und Landwirt Reinicke-Eptingen.

*

Laucha (Unstrut). (Zur Stadtverordnetenwahl) sind in hiesiger Stadt drei Wahlvorschläge abgegeben worden und zwar 1. eine bürgerliche Einheitsliste, die von den bürgerlichen politischen Parteien, den vaterländischen Verbänden, dem Landbund, dem Gewerbeverein (Ortsgruppe des Mitteldeutschen Handwerkerbundes), der Beamtenschaft und dem Haus- und Grundbesitzerverein getragen wird; 2. eine Liste der Kommunistischen Partei und 3. eine Liste Zeuner von der Sozialdemokratischen Partei. Die bürgerliche Einheitsfront hatte bisher 8 Sitze, die Sozialdemokratische Partei 2 Sitze und die Kommunistische Partei 1 Sitz inne.

*

Siersleben. (Folgende Wahlvorschläge zur Gemeindewahl) sind hier eingegangen: Liste 1. S. P. D. Bergmann August Krüger, Kohlenhändler Wilh. Strube, Bergmann Karl Simon, Kreisleiter Paul Burghardt, Bergmann Otto Bornemann, Invalid Karl Voigt, Bergmann Albert Kurth, Bergmann Otto Geißler, Invalid Rich. Thiele, Hausfrau Anna Krüger, Konsumverwalter Alwin Trautheim. Liste 2. Arbeitsgemeinschaft der Mitte. Bahnwärter Herm. Rohne, Fahrsteiger Emil Pirl, Bergmann Wilhelm Bergmann, Bergmann Karl Krüger, Werkstattaufseher Friedr. Wiebach, Kleinbauer Wilh. Schulze, Kleinbauer Karl Kurth, Kleinbauer Albert Holz, Kleinbauer Eduard Sohn. Liste 3. Hausbesitzer und Gewerbetriebende. Glasermeister Bruno Rudloff, Landwirt Friedrich Fügner, Kaufmann Otto Herbst, Fleischbeschauer Richard Rennicke, Tischlermeister Oskar Wagner, Landwirt Arthur Fuhrmann, Gastwirt Friedrich Fleischhauer, Schlossermeister Josef Benda, Schuhmachermeister Robert Cain.

*

Hergisdorf. (Zur Gemeindewahl) wurden in unserm Ort folgende vier Wahlvorschläge eingereicht: Liste Ruffing: Dr. Ruffing, Arzt, Inv. H. Zobel, Fahrsteiger H. Klaube, Rektor G. Wernicke, Bergmann G. Schäpe, Bergmann F. David, Bergmann Otto Ulrich, Bergmann A. Wicht, Schlosser K. Kaiser, Schlosser H. Hörning. Allgemeiner Arbeiterblock: Gemeindevorsteher Patz, Bergmann H. Brunner, Bergmann F. Erdmenger, Bergmann St. Raczak, Maurer F. Ballin, Landwirt W. Biskaborn, Bergmann A. Böhme, Bergmann O. Friedrich, Bergmann F. Wernicke, Bergmann H. Hädicke. Mittelstandsliste: Angestellter P. Weber, Friseur F. Kunze, Angestellter P. Steinberg, Dachdecker P. Michel, Bergmann H. Röcke, Ehefrau B. Weber. K.P.D.: Bergmann H. Gordian, Bergmann H. Grabow, Maurer W. Pack, Bergmann K. Herbach, Schneidermeister Weber, Bergmann H. Böhme, Inv. Berhard Hentschel.

*

Hornburg. (Die bürgerliche Liste) zur Gemeindewahl enthält folgende Namen: 1. Hermann Hanf, 2. Louis Hildebrandt, 3. Karl Engler, 4. Paul Holze, 5. Artur Wolff, 6. Herbert Varges, 7. Reinhold Litzkendorf, 8. Otto Weise, 9. Paul Zöge, 10. Hermann Reinhardt, 11. Gottlieb Demuth, 12. Emil Stollberg, 13. Franz Käppel, 14. Willi Rindelhardt, 15. Karl Dietze.

*

Wansleben. (Wahlvorschläge.) Für die kommende Gemeindewahl sind 7 Wahlvorschläge eingereicht. Wahlberechtigte Einwohner sind etwa 2400 im Ort.

Störung des Gottesdienstes.

Jugendliche schlagen auf zwei Pastoren ein.

Magdeburg. In einer hiesigen wallonisch-reformierten Kirche wurde, als gerade Jugendgottesdienst abgehalten wurde, die Feier durch eine Gruppe christlicher Pfadfinder (!) gestört. Nur mit Mühe konnten die Jungen zur Ruhe gebracht werden. Nach Schluß des Gottesdienstes überfielen sie einen 15jährigen Jungen, der sich in Begleitung der beiden amtierenden Geistlichen befand. Als die Geistlichen zu vermitteln versuchten, wurden sie von den jungen Burschen mit einem Schlagwerkzeug geschlagen, wobei sie Verletzungen am Kopfe erhielten.

Der falsche Assistenzarzt.

Magdeburg. Vor dem erweiterten Schöffengericht wurde gegen einen gerissenen Gauner, der auch in anderen Großstädten sein Unwesen getrieben hatte, verhandelt. Es handelt sich um den angeblichen Schriftsteller Böse, der im Sommer dieses Jahres bei 18 Arztfamilien in Abwesenheit des Arztes erschien und sich als Assistenzarzt Dr. Brösel vorstellte und jedesmal erzählte, der Herr Doktor habe einen Autounfall gehabt. In 11 Fällen erschwindelte er sich dabei einen Mantel und 20—50 Mark. Der Angeklagte wurde wegen gewerbsmäßiger Betrügerei zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus, zu 300 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Lebenslängliches Zuchthaus.

Braunschweig. Der Kuhmelker Winkler, der im vergangenen Jahre in Dettum bei Braunschweig die Hofbesitzerin Schmidt und deren Stütze Bosse überfiel und ermordete und wegen dieses Verbrechens vom Braunschweiger Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, ist vom braunschweigischen Staatsministerium zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Das Urteil war vom Reichsgericht bestätigt worden. Winkler hat daraufhin ein Gnadengesuch an das braunschweigische Staatsministerium richten lassen.

Die Gemeindewahlen in Sachsen.

Leipzig. Die Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, die Deutsche demokratische Partei und Einheitsliste des Mittelstandes (Handwerk, Handel, Gewerbe und sonstige Mittelstandsgruppen) haben für die Wahlen am 17. November ihre Einheitslisten miteinander verbunden und fordern alle anderen gleichgesinnten Gruppen und Parteien auf, sich ihnen anzuschließen.

Ein musterhafter Amtshauptmann.

Dresden. Die sächsische Disziplinarkammer verurteilte nach zwölfstündiger Verhandlung den altsozialistischen Amtshauptmann Schnirch in Stollberg i. Erzgeb. zu einem Verweis und einer Geldstrafe von 2 Monatsgehältern, weil er sich in einer ganzen Reihe von Fällen seine Amtspflicht verletzte und sich auch unwürdig benahm. So hat er u. a. ohne Berechtigung die Polizeistunde verlängert, die Nächte durchzecht, betrunken mit Kellnerinnen Autofahrten gemacht und sich von seiner Frau in einem öffentlichen Lokal verprügeln lassen. Er hat auch ohne Genehmigung des Bezirksverbandes Stollberg ein Auto verkauft. Das Ministerium des Innern hatte Dienstentlassung beantragt.

Passendorf. (Ungewollte nächtliche Ruhestörung) verursachte am Sonnabend, früh 2.45 Uhr, ein Lastkraftzug, der sich auf dem Wege von Berlin-Köpenick nach Karlsruhe in Baden befand. Anstatt die Hallische Straße durch Passendorf zu benutzen, wurde der Kraftwagenführer von einem befragten Radfahrer durch die Wiesen- und Teichstraße geführt. An der gefährlichen, weil unübersichtlichen Kurve der Teich- und Kammstraßenecke, mußte der Führer seinen Zug zurückdrücken, dabei kippte der mit zwei je 80 Ztr. schweren Kabelrollen beladene Anhänger um und warf eine der Rollen gegen das Wohnhaus des Gärtners Nehrkorn, während die zweite Rolle die Seitenwagenplanke zertrümmerte und auf den Fußsteig rollte. Dem Haus geschah kein Schaden. Nach beinahe zwölfstündiger, mühevoller Arbeit, war der Wagenzug fahrbereit zur Weiterreise. Die Wagen gehörten der Transportgesellschaft Klein, Frankfurt a. M.-Ried. Die Kabelrollen kamen von der Firma Vogel (Berlin-Köpenick).

Schraplau. (Reformationsfeier der Evangelischen Frauenhilfe.) Anläßlich des Reformationsfestes hatten sich 120 Frauenhilfsschwestern im Ratskeller versammelt. Im Mittelpunkt des Abends stand eine Lichtbilderserie, die Luthers Leben darstellte. Herr Pastor Haschenburger hielt einen interessanten Vortrag dazu. In Gedichten, vorgetragen durch Kinder und Jungscharmitglieder, gemeinsamen Gesängen und Liedern des Frauenhilfschores und kleinen Aufführungen wurde der große Reformator gefeiert. Sieben neue Mitglieder wurden eingeführt. Am 1. Dezember soll in Betzolds Saale ein Familienabend abgehalten werden.

Handschuhe von Blankenstein sind hochwertig, seidene Strümpfe halten schön — Nur ob. Leipziger Nr. 71.

Gefühl erklärten: Was braucht eine simple Gouvernante so auszusehen, dachte Martha sehr klar: Und dieser Stockfisch will wohl gar meine Isod reiten? Das arme Tier.

Ernst-August von Berenberg aber konnte seine Blicke nicht abwenden von dem reizenden Mädchen, das seiner Schwestern Gouvernante war. Irgendwo, irgendwie habe ich sie schon gesehen, dachte er, oder ist sie nur mein Ideal, von dem ich lebenslang geträumt habe und das mir nun plötzlich in Wirklichkeit gegenübertritt und mir deshalb bekannt vorkommt?

*

Am Abend dieses Freitags vor Pfingsten — man war in angeregten Gesprächen lange beisammen gewesen — spielten sich in Schloß Berenberg noch, sozusagen hinter den Kulissen, allerlei Szenen ab, die den Beteiligten wichtig genug erschienen.

Die Baronin, ihr langes, ährengelbes Haar bürstend und strählend, sprach gewohnheitsmäßig in das Zimmer ihres Gatten hinein: „Werther, schläfst du schon? Nein! Hör mal, was ist doch diese Mechthild für eine arrogante Person. Hast du beobachtet, wie sie die kleine Meier behandelte? Und Herr von Plötz machte es ihr natürlich einfach nach. Eigentlich ist es ihr ja ganz gesund, wenn sie an ihre Stellung mal erinnert wird — aber Mechthild ist doch nicht die geeignete Person dafür."

„Laß die beiden nur. Dies junge Katzenzeug kratzt sich erst an und wird nachher dicke Freundschaft. Die kleine Meier läßt Mechthild übrigens auch ganz nett abfallen, nur, sie hat mehr Schick dabei. Aber sag' mal, du, was ist mit Heinz los? Der Junge gefällt mir nicht. Er ist so scheu, so unfrei. Weicht einem aus. Stiert vor sich hin. Der wird doch nichts ausgefressen haben."

„Aber Werther, ich bitte dich. Er hat eine gute Erziehung und ist in Heidelberg in einem der ersten Korps als Fuchs unter allerbester Aufsicht. Er ist verkatert, sagt er, und so sieht er auch aus."

„Möglich, hoffentlich." Der Baron hatte ernstlich ja eigentlich auch keine Sorgen gehabt. Aber man sprach sich doch gern einmal aus.

Zu dieser Zeit klopfte Baron Heinz im eleganten seidenen Pyjama an die Tür zu seines Bruders Zimmer. „Ernst-August, schläfst du schon?"

„Komm nur herein."

Der ältere der beiden Brüder saß noch angekleidet in einem Sessel. Heinz nahm nicht Platz. Unruhig ging er im Zimmer auf und ab.

„Was ist denn los?" fragte Ernst-August nach einer Weile. „Schweig' doch nicht so interessant in allen Sprachen?"

„Eine Gewissensfrage: Was würdest du tun, wenn du Schulden hättest?"

Ernst-August zog die Augenbrauen hoch. „Wieviel also, mein Lieber?" Er hatte dem jüngeren Bruder während dessen Schülerjahren schon manchmal ausgeholfen. Heinz war im Geldausgeben leichtfertig und fürchtete den Tadel der in dieser Beziehung doppelt strengen Mutter.

Heinz wehrte nervös ab. „Nicht ich, ein Bekannter. Verteufelte Situation. Hat im Spiel — war natürlich bis oben hin voll — verloren: zehntausend Emmchen, und hat nur noch wenige Tage Frist. Wozu soll man den armen Kerl raten?"

„Da ich bei einer derartigen Summe gezwungen bin, anzunehmen, daß es sich tatsächlich nur um einen Bekannten handelt, muß ich erst mal fragen: Wie sind die Eltern gestellt?"

„Ach — gut, sehr gut, glaube ich. Aber, Ernst, stell' dir vor, was würden unsere Eltern sagen, wenn einer von uns . . ."

„Meine Phantasie reicht nicht so weit, mich in die Lage zu versetzen — aber die Reitpeitsche wäre wohl die beste Medizin für solchen Leichtfuß."

Heinz fuhr auf. „Spielschulden sind Ehrenschulden."

„Aber keine ehrenhaften", parierte der ältere Baron.

„Nochmals, Heinz: Du sprichst nur von einem Bekannten?"

„Mein Wort genügt dir nicht?"

„Ich hoffe, es genügt. Du weißt übrigens am besten, daß es nicht immer genügt hat — nun, auf alle Fälle hätte ein junger Mann nur zwei Möglichkeiten: zu beichten und sich jeder Strafe willig unterordnen, oder . . ."

„Oder?"

„Das weißt du selbst", sagte Ernst-August streng.

„Du", begann Heinz nach kurzer Pause, „würdest und wolltest nicht helfen?"

„Heinz, bist du unvernünftig? Woher soll ich zehntausend Mark nehmen? Von meinem großmütterlichen Erbteil? Was würden die Eltern sagen? Vater verwaltet mein Geld, und schließlich ist man nicht mündig, um Dummheiten zu machen. Sag' mal, Heinz, ich frage ganz offiziell, es handelt sich nicht um dich?"

„Was glaubst du eigentlich von mir?" sagte der geringschätzig. „Wenn ich auch kein Tugendspiegel bin wie du — na, gute Nacht. Mich läßt der Gedanke an den armen Kerl nicht zur Ruhe kommen!"

Er schlug die Tür heftig zu und ließ den älteren Bruder in leichter Unruhe zurück. Aber gerade die Höhe der Summe, die der andere genannt hatte, tröstete Ernst-August. Er ging gemächlich zu Bett, von freundlichen Vorstellungen erfüllt.

Die kleinen Baronessen schliefen auch noch nicht. Sie waren zu Vera Stach aufs Zimmer geschlüpft und hockten mit ihr auf dem kleinen Sofa des traulichen Raumes. „Ist sie nicht süß?" war die erste Frage der beiden gewesen, und Vera hatte restlos beigestimmt.

„Mechthild wird schön wütend sein. Weißt du, die ist ja eifersüchtig wie die Königin im Märchen ‚Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die schönste im ganzen Land'?"

„Freilich gleicht sie selber mehr dem Schneewittchen mit ihrem schwarzen Haar und dem hellen Teint", entschied Edith, „aber so stolz wie eine Königin ist sie."

„Und weißt du das Aller-Allerneueste", rief Edelgard dazwischen. „Edith hat . . ."

„Du schweigst. Du sagst es nicht."

„Natürlich sag' ich es Vera. Denk' bloß mal an Edith hat . . ."

Die ältere hielt ihr den Mund zu, und unter Prusten, Balgen und Necken gelang es Edelgard erst nach einiger Zeit, endlich herauszupressen: „Einen Anbeter."

Nun waren sie alle drei Feuer und Flamme.

„Er heißt Vollmer, Hans Vollmer, und ist unser neuer Volontär", berichteten die Berenberger Mädchen. „Ein hübscher Junge, blondes Kraushaar! Und groß und schlank ist er, und hat das Abiturium."

„Könnt ihr euch heiraten?" fragte Vera, die mit ihren sechzehn Jahren schon weiter dachte als die „kleinen" Basen.

„Einen Bürgerlichen?" sagte Edith gedehnt.

„Gott, sei nicht blöd'." Mit überlegener Miene fuhr Vera fort: „Wenn er Geld hat oder ein schicker Bub' ist. Mama, na, die und Mechthild, die sind doch sicher eingebildet; aber diesen Winter war Mechthild toll auf einen Bürgerlichen, der die entsprechenden Millionen hatte. Aber sie hat ihn nicht gekriegt. Ich glaube, er fand sie zu dumm. Mal hörte ich, wie er ihr etwas von Rafael Santi sagte. Ihr wißt doch?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911042/fragment/page=0006
DFG

Wer ist Tabellenführer im Fußball?

Borussia verliert gegen 99 Merseburg den ersten Punkt.

Durch das gestrige Spiel 99 — Borussia 2:2 ist die Lage im Saalegaufußball noch verwirrter geworden, denn da der Protest Sportfreunde — Wacker noch aussteht und sein Ausgang völlig ungewiß ist, kann eventuell Sportfreunde der jetzige Tabellenführer heißen, im anderen Falle sind aber beide Mannschaften, Borussia sowie Sportfreunde, an der Tabellenspitze, die am 17. November auf dem Sportfreundeplatz zum Wiederholungsspiel anzutreten haben.

Die Borussen konnten im gestrigen Spiele in der Domstadt nicht an die Form der letzten Sonntage heranreichen, was vielleicht durch die große Leistung der 99er Mannschaft zustande kam, die mit voller Hingabe um ein günstiges Resultat rang. Um Haaresbreite sind die Schwarzen um eine Niederlage herumgekommen, denn die Angriffsreihe der Lilien verstand in günstigsten Momenten nicht, Tore zu schießen. Einmal glückte ein wunderbarer Schuß, doch entschied der Unparteiische kein Tor. In diesem Falle hatte Borussia Glück, denn die Entscheidung darf als reine Gefühlssache anzusehen sein.

Der stärkste Teil der Merseburger Elf war die Hintermannschaft, aus der besonders Brödel, Schütt und Sander hervorragten; letzterer rettete im Laufe der 90 Minuten drei totsichere Sachen. Im Angriff fiel aber Thon, der an einer Verletzung laborierte, aus, wodurch die Spielhandlungen gestört wurden. Schnell ist der Linksaußen Springer, doch ist sein Spiel noch etwas zu steif. Heine, Benze und Roßburg arbeitsam, waren aber im Torschuß zu ungenau und unentschlossen. In technischer Beziehung leistete 99 gute Arbeit.

Der Saalegaumeister trat ohne Paulmann an; Rehn nahm seinen Platz ein, konnte aber nicht durchhalten, wodurch die Feldüberlegenheit zugunsten der 99er im letzten Teil des Spieles erklärlich wurde. Aber auch Brode — Götze hatten nicht ihren besten Tag und räumten demzufolge etliche vermeidbare Chancen durch falsches Placieren ein. Die anderen Spieler taten ihre Pflicht. Meißner wurde stark bewacht, so daß er selten zur Entfaltung einer Angriffsaktion kam.

Das Spiel selbst brachte ein äußerst flottes Tempo, wobei beide Tore heikle Situationen zu überstehen hatten. Mitte der ersten Halbzeit kam 99 durch Benze zum Führungstor durch Kopfball auf Rechtsflanke, womit auch der Halbzeitstand erzielt war, obwohl sich für beide Mannschaften Erfolgsmöglichkeiten boten. Nach dem Wechsel kamen die Borussen durch Kunze zum Ausgleich und durch Meißner zur Führung. Die Domstädter mußten umstellen, da Büttner verletzt wurde. Roßburg verteidigte und Büttner stürmte als Rechtsaußen. Auf diesem Posten gelang ihm kurz vor Schluß der vielbejubelte Ausgleich.

In der Gesamtkritik ist wohl das Unentschieden die beste Lösung. Wenn aber 99 das Glück auf ihrer Seite gehabt hätte, dann konnte ihnen ein 3:2-Sieg beschieden sein.

Nilius leitete das faire Spiel und man konnte mit seinen Leistungen zufrieden sein.

*

Der V.f.L. Halle 96

weilte mit seiner ersten Mannschaft bei Naumburg 05 zu Gaste. Die Blauroten mußten mehrfachen Ersatz einstellen. Das machte sich naturgemäß stark bemerkbar, so daß sie eine 2:4- (2:3-) Niederlage einstecken mußten.

*

Sportfreunde Halle

traten in Magdeburg den dortigen Preußen gegenüber und brachten einen 3:2-Sieg nach Hause. Bei Halbzeit stand die Partie 1:1.

Aus den unteren Klassen.

Die letzten Punktspiele der Herbstserie brachten sehr knappe Entscheidungen. So konnte Sportbrüder seine günstige Tabellenposition weiter durch einen 2:1-Sieg über Rössen behaupten. Halbzeit 2:0 für die Diemitzer. Eine knappe 2:3-Niederlage erlitt Wettin gegen Eisdorf und gefährdete somit seinen zweiten Tabellenplatz wesentlich. — Weitere Freundschaftsspiele brachten folgende beachtenswerte Resultate. Mücheln errang in einem Freundschaftstreffen gegen Kayna Liga mit 1:1 einen großen Achtungserfolg. Die Müchelner lagen sogar bis kurz vor Schluß noch mit 1:0 in Führung. Den Erfolg schmälert auch nicht die durch Ersatz geschwächte Ligamannschaft der Kaynaer. — Wieder unentschieden 3:3 trennten sich diesmal in einem Gesellschaftsspiel Cröllwitz und die Reichsbahn. Im Punktspiel der Reserveklasse trennten sich Borussia und 99 Res. nach anregendem Kampf 2:2.

Zwei Unentschieden im Handball.

Infolge des Städtespieles Berlin — Halle hatte man im Handball nur die noch ausstehenden Treffen der ersten Serie angesetzt. Von den Paarungen interessierte in erster Linie das Spiel

Eintracht gegen Wacker 4:4.

Beide Mannschaften hatten aus den bisherigen Punktspielen noch nichts Positives erreichen können. Die endgültige Frage, wer wird Tabellen-Letzter, ist durch das Remis noch nicht geklärt. Eintracht war im Spielverlauf wesentlich besser und ging auch in Führung. Beim Stande von 2:0 kamen die Blau-Weißen zum ersten Treffer. In der zweiten Hälfte stand das Spiel lange Zeit auf 4:2. Eintracht verstand es jedoch nicht, den Vorsprung zu halten. Auch auf dem Sportplatz am Zoo lautet das Resultat

Halle 96 gegen Hallischer Ruderklub 5:5.

Hier wird eine Wiederholung unumgänglich sein, da die Platzbesitzer für die Städtemannschaft Burisch und Bauer abgeben mußten. Infolge Verletzung hatte Halle 96 nach 20 Minuten nur noch 10 Mann auf dem Felde. Der H.R.C., der gleichfalls einige Ersatzleute in seinen Reihen hatte, lieferte den Platzbesitzern eine ebenbürtige Partie.

Berlin—Halle 13:4 (7:0).

Chuchra, das Torphänomen. — Halles gute Abwehr. — Der Sturm versagt.

Nach der Niederlage gegen Berlin in Halle dachte man nun bei der Revanche in Berlin ein besseres Resultat zu erzielen, umso mehr, als die Läuferreihe durch die Aenderung eine Verstärkung erhalten hatte. Aber es kam anders! Auf einer herrlichen Platzanlage, eine der neuesten Anlagen in der Reichshauptstadt, dem Volkspark Rehberge, die alles in allem eine Sehenswürdigkeit der Metropole ist, wurde unsere Hoffnung zunichte gemacht. Berlins Elf hatte in ihren Reihen keinen Versager und führte vor zahlreichem, heimischem Publikum ein Spiel vor, welches vom Beginn an begeistern mußte. Chuchra im Tor hatte einen ganz großen Tag! Er hielt einfach alles und war nicht zu überwinden. Seine Arbeit war fehlerfrei.

Halle war keineswegs schlecht,

hatte sogar zeitweise mehr vom Spiel, aber der Sturm kam zu keinen Erfolgen. Die hallische Abwehr spielte recht gut und unterband viele Angriffe der Berliner, ohne jedoch immer gegen die durcheinanderwirbelnden Stürmer bestehen zu können. Halle führte im Sturm ein systemloses Spiel vor. Die Außen wurden nicht bedient, so daß Kobert und Sauerhering kaum zum Eingreifen kamen. Kari wurde aufmerksam gedeckt, desgleichen Fischer und Burisch. Hinzu kommt, daß überaus schlecht abgespielt wurde. Bis zum Strafraum klappten die Kombinationszüge meist gut, doch dann wurde der Ball dem Gegner in die Hände gespielt.

Angenehm berührte das Spiel der Läufer und Verteidiger.

Willigmann und Bongoll hielten ihre Leute recht gut, während Donath gegen Ende der ersten Hälfte unter einer Verletzung zu leiden hatte, die sein Auswechseln mit Bauer zur Pause zur Folge hatte. In der Abwehr Knobbe und Jaeck gut. Jaeck doch noch der bessere. Büchöl im Tor tat seine Pflicht. Er hat keine Schuld am Resultat. Berlins bester Stürmer war Zabel, der immer wieder eine Lücke fand und dessen Würfe im Tor landeten. Er hat den Hauptanteil am Siege der Berliner auf sein Konto zu buchen.

Der Spielverlauf.

Berlin hat Anwurf, doch überraschend fand sich Halle sofort und hatte mehr vom Spiel. Berlins Abwehr ist jedoch auf der Hut und wehrt erfolgreich ab. Die wenigen Schüsse, die Chuchra erreichten, waren ihm eine leichte Beute. Halle hat mehr vom Spiel, doch ohne Erfolg. Berlin kam verschiedene Male schön durch und schon gelang ihnen durch Wolf der erste Treffer (5. Minute). Immer noch das gleiche Bild. In der 10. Minute täuscht Busse Bongoll und schon sitzt Nr. 2. Das Spiel wird ausgeglichener. Während Halle durch den fehlenden Zusammenhang im Sturm kaum zu gefährlichen Angriffen kommt und letzten Endes in Chuchra ein unüberwindliches Hindernis findet ist Berlin erfolgreicher. Zabel erzielt in der 18. Minute den dritten Treffer. Ein Mißverständnis zwischen Jaeck und Donath führt durch Haferkorn in der 20. Minute zum vierten Tor. Bertel, nochmals Bertel und Haferkorn stellen bis zur Pause das 7:0 her, welches dem Spielverlauf keineswegs entspricht.

Halle stellt um. Kobert und Sauerhering tauschen. Für Donath springt Bauer ein. Auch die Umstellung im Sturm ist erfolglos. Wenngleich auch der Spielverlauf der gleiche ist, mit dem Unterschiede, daß Berlin jetzt etwas mehr vom Spiel hat. Halle weiter erfolglos, im Gegensatz zu Berlin, die durch Zabel auf 10:0 erhöhen (34., 41. und 44. Minute). Haferkorn stellt das Resultat in nächster Minute auf 11:0. Jetzt kommt Halles Sturm zu seinen ersten Erfolgen. Innerhalb drei Minutn erzielt Fischer drei Tore, wovon zwei durch verwandelte Strafwürfe entstanden. Man hoffte, daß jetzt das Resultat ein dem Spielverlauf entsprechendes Verhältnis erhalten würde, doch vergebens. Zabel erhöht noch auf 13:3 (20. und 23. Minute). Bis zum Schluß ereignet sich nichts mehr von Bedeutung. Erst in der letzten Minute kann Burisch mit einem Bombenwurf das Endresultat herstellen.

Halle erlitt eine Niederlage, die vernichtend wirkt, die aber in ihrer Höhe nicht verdient ist. Gegen Magdeburg wäre zu empfehlen, die Hintermannschaft einschließlich Läuferreihe nicht zu ändern, den Sturm aber einen Führer zu geben, der die gewiß nicht schlechten Einzelkräfte zu einer Einheit führen kann. Doch wer ist dies? Löschs Fehlen war sicher mit ausschlaggebend.

Mitteldeutschland schlägt Balten 8:5.

Trotz des Spielverbots hatten sich nur ca. 2000 Zuschauer eingefunden, welche von den Leistungen der Königsberg-Danzig-Kombination, die den Baltenverband vertrat, angenehm überrascht wurden. Die großen und kräftigen Ostpreußen zeigten ein wendiges Spiel und setzten vor allem ihr Körpergewicht dort ein, wo es galt, im gegebenen Moment Erfolge zu erzielen. Schwach war ihre Fangtechnik, zuweilen auch das Schußvermögen. Aus dem Mannschaftsgefüge ragten der Halblinke und der Torhüter mit guten Leistungen hervor. Mitteldeutschland, mit etwas geänderter Aufstellung, enttäuschte nach dem letzthin gezeigten Spiel gegen den Westen. Die zu sehr auf Abwehr spielende Läuferreihe ließ es an der nötigen Unterstützung der Stürmerreihe fehlen. Viel zu viel mußten die Stürmer dort aushelfen, wo eigentlich die Tätigkeit der Läufer sein sollte. Auch der Sturm gefiel sich allzusehr in Einzelaktionen; kombinierte er, so war es übertriebenes Innenspiel. Das Spiel begann für Mitteldeutschland recht verheißungsvoll, denn schon in der 8. Minute konnte der Linksaußen nach gutem Stellungswechsel seinen Verband in Führung bringen. In der gleichen Minute hatten die Ostpreußen mit einem knapp neben den Pfosten gesetzten Ball Pech. Mitteldeutschland ist weiter die angreifende Partei und der gegnerische Torhüter erntet dank seiner famosen Abwehr wiederholt den Beifall. Er kann aber nicht verhindern, daß der V. M. B. V. innerhalb 5 Minuten das Resultat auf 4:0 schraubt. Wenn man mit einer derben Abfuhr gerechnet hatte, sah man sich aber im weiteren Spielverlauf eines Besseren belehrt. Wiederholt kamen die Balten in die gegnerische Spielhälfte und erzielten auch in der 22. Minute durch den wurfgewaltigen Halblinken das erste Tor. Durch diesen Erfolg angespornt, haben sie bis zum Schluß der ersten Halbzeit mehr vom Spiel und verkürzen auch das Resultat auf 4:3. Sofort nach dem Wiederanpfiff eröffnet Mitteldeutschland durch gutes Wechselspiel Köhn — Böhme durch Böhme wiederum den Torreigen. Als dann der Baltenverband nach einer leichten Ueberlegenheit den Ausgleich herstellen konnte, war der Sieg Mitteldeutschlands noch einmal in Frage gestellt, zumal der Sturm recht nervös spielte und Böhme mit seinen Würfen sichtliches Pech hatte. In der 17. Minute bekam Mitteldeutschland beim Stande von 6:5 einen 13-Meter-Ball zugesprochen, der zum 7:5 unhaltbar eingesandt wurde. Kurz vor Abpfiff stellte Männel durch einen 8. Treffer den Sieg für Mitteldeutschland sicher.

*

In Mülheim (Ruhr) spielte Süddeutschland gegen Westdeutschland und sicherte sich die weitere Teilnahme mit einem 7:5 (5:2)-Sieg.

Norddeutschland erzielte gegen Südostdeutschland erst nach Spielverlängerung einen glücklichen 9:7-Sieg. Der Norden hatte schwer zu kämpfen.

Die am 9. März 1930 stattfindende Zwischenrunde sieht also neben den drei Siegern der gestrigen Spiele noch Berlin im Rennen.

Ankunft der Japanfahrer.

Empfang bei Reichspräsident v. Hindenburg.

Am bevorstehenden Sonnabend treffen unter Führung von Dr. Diem die Teilnehmer an der Expedition nach Japan bis auf Dr. Peltzer, Böcher und die auf dem Seewege zurückkehrenden Waitzer, Engelhardt und Molles in Berlin ein. Die Ankunft erfolgt 9.21 Uhr auf dem Schlesischen Bahnhof, wo auch, da dort der Reiseverkehr nicht so groß ist wie am Bahnhof Friedrichstraße, der offizielle Empfang stattfinden wird. Die Japanfahrer werden am Schlesischen Bahnhof vom Präsidenten des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Lewald, von einem Vertreter des Reichsaußenministeriums und einem Vertreter der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik erwartet und begrüßt werden. Am Nachmittag ist ein Empfang der Teilnehmer durch Reichspräsident von Hindenburg vorgesehen.

Hockey.

Kricket Viktoria Magdeburg siegt in Halle.

Am letzten Sonntag weilte die 1. Mannschaft von Kricket Viktoria in Halle und hatte sogar zwei Spielabschlüsse getätigt. Beide Male konnten sie die siegreiche Mannschaft stellen. Für die hallische Spielstärke ist dies allerdings kein gutes Zeichen. Vormittags spielten die Gäste gegen den Tennis- und Hockeyklub. Das Endergebnis lautet 8:2 für Magdeburg. Auf dem schweren Boden konnte sich die Hallenser Hintermannschaft nicht entfalten. Der schnelle und stocksichere Kricketsturm hatte es nicht allzu schwer, zu Torerfolgen zu kommen. Die Platzbesitzer ließen im Sturm jegliches Zusammenspiel vermissen, beschränkten sich nur auf Einzeldurchbrüche, die jedoch der stocksichere Mittelläufer zumeist abstoppte. Was dennoch bis in den Schußkreis hineinkam, meisterte der frühere 96er Torhüter Berger. Schon bis zum Wechsel hatte Magdeburg 5 Treffer erzielt. Halle kam zu Anfang der zweiten Hälfte etwas auf, was auch durch einen Treffer des Halbrechten zum Ausdruck kam. Ein guter Kombinationszug brachte in der gleichen Minute das 7:1. Gegen Schluß verkürzte der Tennis- und Hockeyklub durch einen Rückhandschlag des Linksaußen das Ergebnis auf 8:2. Anschließend spielten die Damen beider Vereine gegeneinander. Die Hallenser stellten hierbei die angreifende Partei. Die stocksichere Verteidigung ließ die Magdeburger zu keinem Treffer kommen, während der Sturm 6mal die gegnerische Torhüterin überwand. Am Nachmittag spielten auf dem Sportplatz am Zoo

Halle 96 gegen Kricket Viktoria Magdeburg 2:3.

Gegen das Vormittagsspiel woren die Gäste wie umgewandelt. Die 96er zwangen den Gästen ihr flaches Kombinationsspiel auf, wobei sie im weiteren Spielverlauf sehr gut verfuhren. Nur wurde das Treffen von einigen Spielern unnötig hart durchgeführt. Dem Führungstor der Elbflorenzler setzte Halle 96 durch den Halbrechten unverzüglich den Ausgleich entgegen. Bis zur Pause drückte 96 seine anfängliche Ueberlegenheit durch einen weiteren Treffer aus. Nach der Pause fiel die linke Seite der Platzbesitzer infolge Sehnenzerrung nahezu vollständig aus, was nicht ohne Einfluß auf die Kombination blieb. Kricket kam mehr und mehr auf, erzielte den Ausgleich und 6 Minuten vor Schluß durch Verwandlung einer Ecke den Siegestreffer.

Auf dem Sportplatz an der Aeußeren Delitzscher Straße war der Torgauer Hockeyklub bei Schwarz-Weiß zu Gaste. Die Platzbesitzer hatten diesen Gegner zuerst zu leicht genommen. Im Feldspiel zeigten sie jedoch die besseren Leistungen, so daß der schließliche Endsieg von 4:0 auch in der Höhe als durchaus verdient bezeichnet werden kann. Halle 96 Damen erhielten von dem A.T.V. 45 Leipzig am Sonnabend eine Absage.

Oesterreichs Hockeymeister geschlagen!

Berliner H.C. besiegt den Wiener A.C. mit 2:0.

Das Spiel des Berliner Hockeyklubs mit dem österreichischen Meister Wiener Athletik-Sportklub, das am Sonnabend auf dem Platze in Berlin-Dahlem stattfand, brachte keinen guten Sport. Sehr enttäuschte vor allem der B. H. C., der recht lasch spielte und keinen Zusammenhang in seine Angriffe brachte, schließlich aber doch mit 2:0- (0:0-) Toren gewann. Die sehr eifrig kämpfenden Wiener zeigten eine etwas primitive Spielweise; die Vorlagen in die Stürmerreihe kamen viel zu scharf. Hervorragend Lichtschein im Tor.

Jm Wintergarten

Freitag Boxkämpfe

7 Berliner im Ring

Anfang 8 Uhr H. F. C Wacker

Küppers schwimmt Europarekord.

Die glänzend besetzte internationale Jubiläumsveranstaltung des S. V. Ruhrort 1909 nahm einen vielversprechenden Anfang, denn auf der ganzen Linie gab es glänzende Leistungen. Den Vogel schoß Meister Küppers-Viersen ab, der im 100-Meter-Rückenschwimmen mit 1:09 nicht nur seine erst vor drei Wochen in Hamburg erzielte deutsche Bestleistung um acht Zehntelsekunden unterbieten, sondern mit dieser Zeit auch einen neuen europäischen Rekord aufstellen konnte. Die neuerliche Begegnung Budig—Sietas sah diesmal Budig als sicheren Sieger über den deutschen Meister. Mit einer Zeit von 1:15,2 kam er Rademachers Rekord sehr nahe.

Paul Noack, der am „grünen Tisch" entthronte Federgewichtsmeister, kündigt sein Wiedererscheinen im Ring an. Er wird am 8. November in den Berliner Spichernsälen mit dem Belgier Moreau kämpfen, der in kaum zweijähriger Professionallaufbahn unbesiegt geblieben ist. Am gleichen Abend kämpft auch der Bochumer Skibinski.

Strafe für festgestellten Doping.

Die Untersuchung der dem Pferde Le Printemps nach dem Fortuna-Preis am 4. August in Horst-Emscher entnommenen Dopingproben war positiv ausgefallen. Ein Schuldnachweis einzelner Personen konnte nicht festgestellt werden, und dennoch hat die Oberste Behörde den Trainer W. Krause in eine Geldstrafe von 500 Mark genommen. Die Oberste Behörde steht auf dem Standpunkte, daß der Trainer durch Sorgsamkeit in der Auswahl seines Personals und Ueberwachung seiner Pferde die Anwendung von unerlaubten Mitteln verhindern mußte.

Rennen zu Straußberg.

November-Jagdrennen, 2200 Mark, 3400 Meter: 1. G. R. v. Sosnowskis Labora, 2. Feuermal, 3. Begonie; Tot.: 20, Pl. 13, 32, 26. Aditi-Jagdrennen, 2200 Mark, 3000 Meter: 1. Frau F. Pahls Peritus, 2. Satrap, 3. Kern; Tot.: 160, Pl. 37, 16, 25. Enzian-Jagdrennen, 3000 Mark, 4100 Meter: 1. G. R. v. Sosnowskis Mucker, 2. Barfuß, 3. Ottogebe; Tot.: 47, Pl. 14, 15, 15. Maestoso-Jagdrennen, 2200 Mark, 3400 Meter: 1. M. Geschs Ledon, 2. Taugenichts, 3. Irländerin; Tot.: 20, Pl. 11, 12, 13. Manfred-Jagdrennen, 2200 Mark, 3800 Meter: 1. Stall Egerlands Girigare XVI, 2. Wassermann, 3. Gourmet; Tot.: 46, Pl. 19, 36, 17. Glücksfee-Rennen, 3200 M., 1250 Meter: 1. Abteilung: 1. Graf Seidlitz-Sandreczkis Nymphenburg, 2. Finsteraarhorn, 3. Perlaudabilis; Tot.: 102, Pl. 19, 12, 20. 2. Abteilung: 1. Dr. G. Gerekes Rottland, 2. Grisettchen, 3. Blocksberg; Tot.: 315, Pl. 152, 17, 18. Normanne-Flachrennen, 2200 M., 1800 Meter: 1. R. Wankmüllers Osiris, 2. Otis, 3. Mirim; Tot.: 79, Pl. 29, 16, 27.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Ippecourt, 2. Pays de Bray, 3. Barbesèche; Tot.: 48, Pl. 20, 29, 45. 2. Rennen: 1. Rinella, 2. Hableuse, 3. Garfield II; Tot.: 50, Pl. 20, 31, 36. 3. Rennen: 1. Le Bouif, 2. Allobroge, 3. Petit Bob; Tot.: 54, Pl. 30, 21, 37. 4. Rennen: 1. Gabelin, 2. La Faldetta, 3. Kafar; Tot.: 53, Pl. 25, 25. 5. Rennen: 1. Bellone II, 2. Lys Rouge, 3. Mingly; Tot.: 70, Pl. 33, 21. 6. Rennen: 1. Chien Loup, 2. Everjolly, 3. Fine Orange; Tot.: 231, Pl. 58, 95, 45.

Großer Preis von Marseille.

250 000 Fr., 2500 Meter: 1. James Schwobs Le Chatelet, 2. Bartolo, 3. Sachet; Tot.: 60, Pl. 20, 18, 16.

Voraussagen für Dienstag, 5. November.

Maisons-Laffitte: 1. Syrius — Tinkabelle, 2. Mirella — Ambrosia, 3. Atlantic Flight — Brandy, 4. Merveille — Zeus II, 5. Ivain — Sommiere, 6. Meeting — Les Champlevois, 7. Lys Rouge — Phalaris.

Vereinsnachrichten.

Polizei-Sportverein. Die Turnstunden der Jugendabteilung beginnen Montags und Mittwochs von 7 bis 10 Uhr in der Turnhalle Johannisschule (erstmalig heute Montag!).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911042/fragment/page=0007

Das Auge der Frau

Straußenfell gegen Schlangenhaut

(Die neueste Damenmode.)

Daß ein richtiger Straußenmagen eine ganze Portion vertragen kann, wissen wir: daß er anstandslos mehrere Päckchen Reißnägel verdaut und in seiner Torheit alles, was glänzt, mit besonderer Vorliebe verspachtelt, wobei Scheren, Pinzetten und Stopfnadeln, wenn der zahme Strauß auf den Farmen Südafrikas sie finden kann, mit Sicherheit in seinem eigenartigen Kropfmagen landen. Der Strauß ist ja bekanntlich eine ins Ueberlebensgroße gewachsene diebische Elster; und die Neigung, die verborgenen Windungen seines eigenen Innern als geheimnisvollen Aufbewahrungsort des Diebesguts zu benutzen, bloß mit den Diamantenspitzbuben von Kimberley gemein!

Dafür wurde er aber auch lange genug gerupft und mußte mehr als eine Feder zum Kopfschmuck tapferer Zulukrieger hergeben, noch ehe die europäischen Damen ihre Fächer auf monströse Hüte pflanzten und die Straußenfeder schließlich zur Garnierung ihrer Toiletten verwandten. Aber die Zeiten ändern sich! Die Kassern tragen mehr und mehr Strohhüte, und die weißen Damen setzen lieber Glocken und Kappen statt befiederter Wagenräder auf die schönen Häupter. Der Strauß wurde aus den Reihen der Zivilisation gestrichen. Man muß schon sagen: zu seinem Glück!, weil er sonst bestimmt noch vor dem Untergang des Abendlandes zugrunde gegangen wäre. Als freier Vogel durfte er sich statt des verfolgten Daseins — in Vogelfreiheit gemächlich seines Lebens freuen.

Doch mit den Mächten des Modechics ist auch kein ewiger Bund zu flechten. Er hatte nur Schonzeit und sollte jetzt vor der neu heraufziehenden Gefahr den Kopf nicht länger in den Sand stecken!

Schon hat sich in Deutsch-Süd-West, in den weltverlorenen, brennenden Wüstenstrecken, eine neue Modeindustrie aufgetan; sie geht dem Strauß nicht bloß an die Feder, sondern gleich noch etwas weiter — ans Fell. Scharen von Straußenjägern sind unermüdlich auf der Jagd nach den großen stelzbeinigen, törichten Vögeln, um sie zu fangen, zu töten und ihnen das Fell über die Ohren zu ziehen . . .

Das Fell — gerade das Fell! Denn man braucht es zur Schuhfabrikation.

Man hat nämlich gefunden, daß die Haut der Strauße, gehörig behandelt und gegerbt, sich ganz vorzüglich eignet für Damenschuhe. Und dann — Schlangenhaut ist unmodern! Wer trägt denn noch Schlangenhaut?! . . .

Das Straußenfell hat eigenartige Streifungen und ist überdies von großer Leichtigkeit und Festigkeit zugleich. Aber es ist heute ebenso schwer zu bekommen, wie es früher leicht war, die Straußenfedern zu erhalten, denn es sind nicht mehr die morbiden, degenerierten, teilnahmslosen Vögel der großen Straußenfarmen Südafrikas, sondern die wilden, scheuen, raschen Vögel, die in großen Völkern die Wüsten Südwest-Afrikas bevölkern. Mittelpunkt des Straußenfellhandels ist Windhoek, wo jedes eingebrachte Straußenfell mit etwa einem Pfund Sterling bezahlt wird, sodaß sich für die Farmer der bisher unergiebigsten Landstriche Deutsch-Südwestafrikas ein neues einträgliches Gewerbe entwickelt. Sind doch allein während der letzten fünf Monate gut und gerne 12 000 Straußenfelle exportiert worden, da die neue Mode besonders in Amerika, aber auch in England einzuschlagen beginnt. Arme Strauße! — — Die Jagd ist eröffnet und die Fabrikation im Gange; auch wir werden also wohl bald Straußenfellschuhe zu sehen bekommen. U. N.

Unsere Kriegskinder

Von Oberstudienrat **Dr. M. Offner**, Günzburg.

Kriegskinder! Darunter wollen wir nicht bloß diejenigen unserer Kinder verstehen, die während des Krieges geboren sind, sondern auch jene, deren erste Entwicklung und Volksschuljahre noch in den Krieg gefallen sind. Sie füllen jetzt unsere höheren Schulen und Hochschulen. Seit einigen Jahren nun bemerken diese Schulen einen auffallenden Rückgang in den Leistungen ihrer Schüler. Man suchte die Ursache in verschiedenen ablenkenden Umständen, vermochte aber damit die Häufigkeit des Rückganges gerade bei den fleißigen und willigen und jenen Ablenkungen nicht so ausgesetzten Schülern nicht zu erklären. Das drängt, die ausschlaggebende Ursache in anderer Richtung zu suchen. Nichts liegt näher, als an eine erst jetzt tutage tretende Nachwirkung der Unterernährung unserer Heranwachsenden während der entscheidenden Wachstumsjahre, also in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren zu denken.

Sie haben ihren Organismus mit dem denkbar schlechtesten Material aufgebaut. Es ist nur selbstverständlich, daß er, wenn an ihn, besonders an seinen empfindlichsten Teil, das Nervensystem, höhere Anforderungen gestellt werden, nicht das leisten kann, was den früheren unter günstigeren Umständen Aufgewachsenen möglich war. Unsere Vermutungen bestätigt England. Im Jahre 1927 wurde aus England berichtet, daß auf einer Versammlung von Schulmännern der Leiter der größten Schule in Nottingham über einen auffallenden Rückgang der Schülerqualität geklagt und ihn auf die Hungerjahre 1915—18 zurückgeführt habe. Er war der Ueberzeugung, daß es sich um eine Art unüberwindlicher Gehirnmüdigkeit handle die sich durch die katastrophalen Lebensbedingungen der frühen Kindheit entwickelt habe und kaum zu beseitigen sei.

Wenn die Jugend Englands, das doch nur ein paar Jahre in seiner Ernährung beschränkt war, so schweren Schaden genommen hat, wieviel mehr muß unsere Jugend gelitten haben? Die sehr dürftigen deutschen amtlichen Feststellungen in dieser Richtung beschränken sich auf das Körperliche. Jetzt wäre es Aufgabe der Schulverwaltungen, den geistigen Symptomen nachzugehen und durch umfassende Erhebungen und Vergleichungen festzustellen, wie weit hier die Unterernährung sich auswirkt. Und wenn der von vielen Schulmännern bemerkte Rückgang der geistigen Leistungsfähigkeit sichergestellt ist, dann muß auf einige Jahre hinaus planvoll dafür Sorge getragen werden, daß diese minderleistungsfähigen Jahrgänge, sofern nicht eine Milderung der bisherigen Lernforderungen möglich ist, durch Ausdehnung der Lernzeit an den Hochschulen und darüber hinaus geschont und für das spätere Leben auf die ihnen erreichbare Höhe der Arbeitsfähigkeit gebracht werden.

Gleichzeitig muß zum gleichen Endzweck durch planvolle Körperpflege der Körper gestärkt und zu einem möglichst leistungsfähigen Werkzeug des Geistes gemacht werden. Hier gewinnt nun das Turnen besonders für die Zeit vom 10. bis zum 20. Lebensjahre erhöhte Bedeutung. Bloße Steigerung des Turnunterrichtes scheint aber für diese Aufbesserung des Organismus nicht der rechte Weg zu sein. Die immer wiederkehrende Forderung einer täglichen Turnstunde bedeutet oft für diese geschwächten Jahrgänge eine Ueberlastung, denn das Turnen, wie es jetzt betrieben wird, ist eine anspruchsvolle Arbeit und hat eine beträchtliche Ermüdung, besonders für geistige Tätigkeiten, oder, physiologisch gesprochen, für die Gehirntätigkeit zur Folge. Diese Ermüdungswirkung muß um so großer sein, je weniger leistungsfähig, d. h. je rascher ermüdbar das Nervensystem ist. Andererseits hat aber das Turnen durch die allseitige Inanspruchnahme des ganzen Körpers eine günstige Wirkung auf sämtliche physiologischen Vorgänge, besonders auf Verdauung, Ausscheidung und Appetit.

Hierauf beruht die relative Berechtigung der Meinung, das Turnen sei eine Erholung. Diese für die Regeneration wichtige Wirkung kann erreicht werden durch eine tägliche halbe Stunde mäßig anstrengenden Turnens, besonders durch lebhaftes Spielen, natürlich so viel wie nur möglich im Freien, mit einer ausgiebigen Pause für Nahrungsaufnahme und Ausruhen. Dann ist der Organismus wieder fähig zu geistiger Arbeit. Wenn es dabei wenigstens dem Durchschnitt schwer werden sollte, die Forderungen der Schule ganz zu erfüllen, dann gilt der Grundsatz: In Gefahr muß man Güter über Bord werfen, um die Menschen zu retten. Doch wäre es unpädagogisch, unter Beibehaltung des vollständigen bisherigen Lehrprogramms lediglich eine nachsichtigere Beurteilung zu üben. Das wäre eine Erziehung zur Oberflächlichkeit und zum Schein.

Die Frau hat ihren eigenen Humor

Man hat den Frauen den Humor abgesprochen, und Tatsache ist, daß es unter den großen Komikern der Bühne und der Literatur niemals eine Frau gegeben hat. Aber diese Behauptung ist stets von Männern aufgestellt worden, und die moderne Frau wehrt sich dagegen, daß ihr eine Begabung abgesprochen wird, die mit Recht als Ausdruck menschlicher Geistesüberlegenheit gilt. Die englische Dichterin Margery Daw die selbst manch humorvolle Geschichte geschrieben hat, behauptet, daß auch die Frauen Humor besitzen, der jedoch von dem des Mannes vollständig verschieden ist. „Freilich gibt es Witze, über die beide Geschlechter lachen", schreibt sie. „Aber nur wenige Dinge in der Welt sind so komisch, daß sich niemand ihrer Wirkung entziehen kann. Im allgemeinen finden Männer und Frauen ganz andere Witze am lustigsten. So besitzen die Frauen z. B. kaum jemals den Sinn für phantastische Komik, der beim Manne so stark ausgebildet ist. Kaum dürfte eine Frau das Meisterwerk der humoristischen Dichtung, den „Don Quichotte", zu ihrem Lieblingsbuch erwählen. Das ist ein spezifisch männliches Werk, und ähnlich ist es mit anderen Schöpfungen großer Humoristen, wie etwa mit den „Reisen Gulliverts" oder dem „Gargantua" von Rabelais. Dagegen finden Frauen ein großes Vergnügen an den humorvollen Schilderungen der Realisten, wie z. B. an den Romanen von Dickens oder Fritz Reuter. Diese Spiegelungen des komischen Geistes sind viel näher der Wirklichkeit, und überhaupt liebt die Frau besonders komische Geschichten, die wahr sind oder doch wahr sein könnten. In ihrem Sinn für Humor ist stets etwas Persönliches enthalten, und sie wird die Witze am besten verstehen, die sie selbst erleben könnte oder die in ihrer Umwelt passieren könnten.

Kapitulation des Hauses?

Eine Herbstbetrachtung

Mit dem Eintritt der herbstlichen Jahreszeit macht nun wieder das häusliche Leben seine Rechte geltend. Lärm und Zuchtlosigkeit der politischen Auseinandersetzung, die zur Zeit das Feld der Oeffentlichkeit beherrschte, Enthüllungen unerfreulichster Art wecken die Sehnsucht nach einer Heimatstadt guter Geister, wo eine reinere Luft weht, wo Vertrauen und Herzlichkeit denjenigen umgibt, der seine Schritte dorthin lenkt.

Aber auch im deutschen Hause stehen wir ja vor Trümmern. Wir wollen hier nicht über die Not der Familie ein Klagelied anstimmen, sondern nur auf wenige Tatsachen das Auge lenken: Das moderne Berufsleben, der Broterwerb, das Vorwärtskommen, in unserem verarmten Lande, nehmen Zeit und Seelenkraft der Menschen in einem Maße in Anspruch, daß für die Pflege des Persönlichen, für das schlicht menschliche Herüber und Hinüber kaum etwas übrig bleibt. Das ist zunächst eine Angelegenheit der Nervenkraft. Wieviele Großstädter mögen, wenn sie nach langem Arbeitstage auf weiten Wegen in ihr Heim zurückgekehrt sind, einfach nicht mehr imstande sein, für eine kurze Abendstunde der Kinder frisches Leben wirklich mitzuleben, häusliche Sorge leichter zu machen, Dinge, die über den Alltag hinausführen, wirklich mit den Nächsten zu teilen.

Aber die Wurzel des Uebels liegt doch wohl tiefer: nämlich in der Entwertung des Persönlichen, der Sehnsucht der Herzen, die wir überall erleben, zugunsten einer harten Sachlichkeit. Traute Zwiesprache mit lieben Menschen über Kleines und Großes, Spiel mit den Kindern — wie unrationell, unproduktiv, verlorene Zeit! Wie hätte die gleiche Zeit zur Unterhaltung — sagen die einen, zum Geldverdienen und Vorwärtskommen — die andern, genützt werden können. Und nicht selten wird in der Tat das Berufsschicksal solchen Erwägungen ein Stück weit Recht geben.

Doch der andern Fälle sind auch nicht wenige, was das „Keine Zeit haben" ganz einfach Flucht ist: Flucht vor Opfern an Bequemlichkeit, Flucht vor allem vor Lebensfragen, wo es auf den Menschen und ihn allein ankommt, wo die Masken des Berufslebens fallen, wo sich zeigt, was einer ist und ob er die Anfangsbuchstaben des Lebens-ABC buchstabieren kann. „Ehe geht vor der Zeitung", sagt Hermann Oeser. Und Hesselbacher ruft jedem Elternpaar zu: „Habt Zeit für eure Kinder! Werdet mit ihnen zum Kind! Dann habt ihr sie gewonnen für alle Erdentage, die sie mit euch leben." Ist nicht die Krisis der Ehe und der Familie, die unsere Geisprache füllt, zu einem Teil auch in diesen Dingen begründet?

Wir wollen damit nicht die „häusliche Glückseligkeit" eines Chodowiecki oder die Idylle Leberecht Hühnchens als das Erstrebenswerte hinstellen. Diese Zeit ist vorbei, die Lebensformen sind heute unendlich viel komplizierter, die Menschen differenzierter geworden. Wie wir uns überhaupt nicht anheischig machen, in einer Epoche des Uebergangs irgend ein leicht zu handhabendes Rezept anzugeben. Nur das wollte gesagt werden: Wenn die Familie nicht wieder ein geistiges Kraftzentrum wird und ihren Gliedern aus der inneren Zugehörigkeit eine Prägung gibt, die über die rein blutsmäßigen Bindungen hinausführt, dann bleiben die S.O.S.-Rufe: „Rettet die Familie!" und auch alle äußeren Erleichterungen und Hilfen, die man dem sinkenden Schiff gewährt, Schall und Rauch. Die zu ziehende Folgerung wäre die, daß man das Leben des Hauses erst einmal wieder ganz ernst nimmt, die Familie aus ihrer Aschenbrödelstellung innerlich befreit, daß man versucht, die Dinge auch einmal von der andern Seite anzusehen. Familie haben heißt eine Aufgabe haben. Und diese Aufgabe beginnt, wenn das Tagewerk des Berufs getan ist und man alle Viere von sich strecken möchte. Gerade dann gilt's: lebendige Herzen und wache Sinne!

Dazu kommt ein Zweites. Diese herbstlichen Tage erinnern uns, daß das stolze Wort: Unser Volk müsse an geistigen Werten wieder gewinnen, was es an materiellen verloren hat, bis heute Botschaft ohne Erfüllung geblieben ist. Die Schichten, die früher das kulturelle Leben trugen, sind abgesunken, andere nicht an ihre Stelle getreten. Die Fron der Arbeit und — in jähem Wechsel — ein nervöses Vergnügungsleben, die modernen Massenunterhaltungsmittel, insbesondere der Rundfunk, die ganze Rastlosigkeit unserer Zeit haben das geistige Leben atomisiert und ausgehöhlt. Einige Jahre, vielleicht auch ein Jahrzehnt, mag der Einzelne noch zehren von dem geistigen Erbgut von Generationen, von einem gefüllten Schulsack und einer guten Kinderstube. Aber unaufhaltsam schreitet doch der geistige Verarmungsprozeß weiter. Die Fähigkeit zur Konzentration, die Ueberschau über die Dinge, die Kraft unmittelbaren, starken Erlebens geht verloren. Und schließlich ist man am Ende. Diese Gefahr steht insbesondere über allen Repräsentanten des öffentlichen Lebens.

Die länger werdenden Abende, die „stille Klause rufen uns auf, mit Entschlossenheit eine neue geistige Welt in uns aufzubauen und wieder einzutreten in die Reihe derer, die am geistigen Schaffen der Nation Anteil haben. Daß hierfür das gute Buch unentbehrlich, das nicht Luxus, sondern Lebensbrot ist, haben wir uns satt zum Ueberdruß sagen lassen. Aber wie wenige, die es über sich vermögen, Abhaltungen aller Art immer wieder zurückzustellen, um mit gesammeltem Geiste aus dem Buche Lebensdeutung zu empfangen. Wir übersehen auch hier nicht die Zwangsläufigkeiten, die das „Keine Zeit" mit sich bringt, aber ebenso wenig das andere, daß in vielen Fällen der gefährlichste Feind des Buches der Mangel an Selbsttaucht ist, die Unfähigkeit, stille zu sein und zu horchen.

Ein Aehnliches gilt von den besinnlichen Anschauen von Bildern, das wir ebenso gründlich verlernt haben. Auch der Hausmusik sollte man nicht in schnödem Undank den Laufpaß geben! Die musikalischen Darbietungen des Rundfunks — die übrigens nur von einer ganz kleinen Minderheit unseres Volkes gehört werden — in allen Ehren. Aber führen sie nicht zu einem Genießertum, das da und dort kostet, aber kein Ganzes mehr kennt? Und vermögen sie den einzigartigen Wert, den die eigene schöpferische und nachschaffende Betätigung in der Musik in sich schließt, zu ersetzen?

Das alles sollte man sich wieder einmal in aller Ruhe klar machen, unter voller Würdigung der sachlichen Schwierigkeiten, aber auch in der klaren Erkenntnis, daß es so wie bisher, mit einem Raubbau ohnegleichen an Gütern des Geistes und des Gemütes, nicht weitergeht. Ein Volk lebt nun einmal nicht allein von dem atem- und besinnungslosen Rhythmus der Arbeit, auch nicht von einem oberflächlichen Vergnügungsbetrieb, sondern von den frischen Quellen, aus denen seine schöpferischen Kräfte immer von neuem gespeist werden. Und ein gut Teil dieser Quellen sprudelt im Hause. — Man sollte die Predigt dieser herbstlichen Tage nicht überhören. Pl.

Neue Gerichte aus Schwarzwurzeln

Wirtschaftlicher Planderbrief von Luise Holle.

In vielen Haushaltungen kommen Schwarzwurzeln überhaupt nicht in die Küche; die Hausfrauen wissen mit ihnen nichts anzufangen. In andern Küchen taucht diese wohlschmeckende Wurzel alle Jubeljahre einmal auf, ohne sonderlich Beifall zu finden. Nur wenige Hausmütter wissen sie ausgiebig auszunutzen, wie das schöne Schwarzwurzelgemüse es verdient. Ich weiß ja nun freilich nicht, wie Sie die Schwarzwurzeln bei sich bewerten, aber ich glaube, so ziemlich gewiß zu sein, daß Sie eine mannigfache Zubereitungsweise kaum kennen. So möchte ich Ihnen wohl, ganz gleich, wie Sie bisher zur Schwarzwurzel stehen, schon einmal anempfehlen, das eine oder andere der nachfolgenden Schwarzwurzelrezepte zu erproben; ich glaube, Sie werden diesem Gemüse, das Ihnen vom Oktober bis zum Ausgang des Winters treu bleibt, gut Freund werden, Sie und auch Ihre Angehörigen.

Aachener Schwarzwurzeln. Die Schwarzwurzeln müssen immer sehr rasch geputzt werden und dann bis zum Kochen sofort in eine Mischung von Milch, Essig, Mehl und Wasser gelegt werden, damit sie ihre weiße Farbe behalten. Man bereitet dann eine helle Mehlschwitze, die man mit leichter Brühe aus einigen Maggis Fleischbrühwürfeln zu einer mäßig gebundenen Sauce kocht, sie mit etwas Pfeffer und Zitronensaft schärft und in ihr nun die Schwarzwurzeln in einer Stunde gardämpfen läßt. Man muß sie während des Schmorens wiederholt hin- und herschütteln, damit sie nicht anlegen. Ganz kurz vor dem Auftragen giebt man ½ Liter dicke, schaumig gequirlte saure Sahne über das Gemüse, kocht es kurz damit auf, richtet es dann sofort an und bestreut es mit geriebenem Käse.

Schwarzwurzeln mit Butter-Käsekruste. Die geputzten Schwarzwurzeln werden nur einmal durchgeschnitten, sodaß sie die Länge kurzer Spargel haben, man kocht sie, in Bündel zusammengebunden, in Salzwasser weich, läßt sie auf einem Sieb, das auf einem Topf mit heißem Wasser gestellt wird, abtropfen und ordnet sie auf einer heißen Schüssel. Auf den Schwarzwurzeln verteilt man reichlich frische Butterflöckchen und streut dann dick geriebenen Käse darüber. Rings herum legt man einen Kranz von kleinen gebratenen Kartoffeln, die man mit gröblich gehackten Schinken bestreut.

Gebackene Schwarzwurzeln mit Tomatensauce. Die geputzten Schwarzwurzeln werden nur einmal durchgeschnitten, in Salzwasser weich gekocht und auf einem Tuch nach dem Abtropfen getrocknet. Inzwischen hat man einen dicken Eierkuchenteig bereitet, in dem man die Schwarzwurzeln taucht, die dann in Backfett lichtbraun gebacken werden. Man bestreut sie beim Auftragen mit einer Mischung von gewiegter Petersilie und geriebenem Käse und gibt sie mit einer Tomatensauce zu Tisch.

Schwarzwurzeln für ein festliches Mahl. Die geputzten, in Stücke geschnittenen Schwarzwurzeln werden in Salzwasser weich gekocht und in heißer Butter und geriebenem Käse durchgeschwenkt. Dann richtet man sie auf einer inzwischen bereiteten Unterlage an. Zu dieser kocht man aus geschmorten, durchgestrichenen Tomaten mit einem Stückchen Butter und etwas kalt angerührtem Mondamin ein dickes Tomatenmus, unter das man einige Eigelb rührt, es mit Salz und einer Prise Pfeffer abschmeckt und mit dem steifen Schnee von den Eiweiß unterzieht. Dieses Mus gibt man abwechselnd mit angeschmorten Tomatenvierteln in eine glatte, gut gebutterte Form, stellt es etwa 30 Minuten ins Wasserbad und stürzt es dann auf eine passende Schüssel. Die Schwarzwurzeln werden in der Mitte auf dem Tomatenboden erhöht angerichtet, um ihn herum legt man kleine gebratene Kartoffeln, zwischen die man dünne, zu Tüten aufgerollte Schinkenscheiben schiebt.

Auflauf von Schwarzwurzeln. Die Schwarzwurzeln muß man nach dem Vorrichten in ziemlich kleine Stücke schneiden, die man in siedendem Salzwasser garkocht, dann abtropfen läßt und mit gleichfalls abgetropften, eingemachten Erbsen in eine vorgerichtete Backform schichtweise füllt. Eine helle Mehlschwitze muß man mit Schwarzwurzelkochwasser und Erbsenwasser zu einer gebundenen Sauce kochen, unter die man zwei Eigelb quirlt und mit dem Eiweißschnee unterzieht. Diese schaumige Sauce verteilt man über den Gemüsen. Obenauf kommt ein Deckel von gutem, kräftigem Kartoffelbrei, er wird dick mit einer Mischung von geriebenem Käse und Semmelkrumen bestreut, dazwischen kleine Butterflöckchen gelegt und der Auflauf in mäßiger Hitze lichtbraun gebacken; er kommt in der Form zu Tisch, zu ihm reicht man gebratene Fleischklöße, die aus Bratenresten bereitet werden können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911042/fragment/page=0008

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 4. November 1929

Das neue Landwirtschaftskammergesetz.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst berichtet, ist dem Staatsrat der Entwurf zu einem neuen Landwirtschaftskammergesetz zugegangen.

Als wichtigste Aenderung sieht der Entwurf die Einbeziehung der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer in die Landwirtschaftskammern vor, und zwar soll ihnen ein Drittel der Sitze in den Kammern zufallen, während den Betriebsinhabern zwei Drittel der Sitze verbleiben.

Durch Satzungsbestimmung soll indes das Anteilsverhältnis abweichend geregelt werden können, wenn die Zahl der beiderseitigen Berufsangehörigen erheblich von dem Durchschnitt für das Staatsgebiet abweicht. Wahlbezirk soll für die Betriebsinhabergruppe, wie bisher, im allgemeinen der Landkreis sein. Für die Arbeitnehmergruppe wird dagegen als Regel der Kammerbezirk als Wahlbezirk vorgeschlagen, weil die geringere Zahl der Vertreter eine Verteilung auf die einzelnen Kreise nicht zuläßt. Für die Fischerei, die Forstwirtschaft, den Gartenbau und den Weinbau sollen besondere Ausschüsse bei den einzelnen Kammern eingerichtet werden.

Die neuen Stickstoffpreise.

Für November sind die Preise für 1 Kilogramm Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak 0,84 Mk. (im Oktober 0,83 Mk.), salzsauren Ammoniak 0,80 Mk. (0,79), Kalkammon DAVV 0,83 Mk. (0,82), Kalkstickstoff 0,81 Mk. (0,79), Leunasalpeter BASF (Ammonsulfatsalpeter) 0,87 Mk. (0,86), Montansalpeter DAVV (Ammonsulfatsalpeter) 0,87 Mk. (0,86), Kaliammonsalpeter BASF 0,87 Mk. (0,86), Kalkammonsalpeter IG 0,89 Mk. (0,88), Harnstoff BASF 0,89 Mk. (0,88), Kalksalpeter IG einschl. Sack 1,04 Mk. (1,04), Natronsalpeter 1,14 Mk. (1,14).

Von Nitrophoska IG I kosten die 100-Kilogr.-Ware bis auf weiteres 25,50 Mk., von Nitrophoska IG II 24 Mk. Nitrophoska IG III wird jetzt in etwas veränderter Zusammensetzung hergestellt. Die Mindest-Nährstoffgehalte betragen: 16,5 Prozent Stickstoff (wie bisher), 16,5 Prozent wasserlösliche Phosphorsäure (anstatt wie bisher 15,2 Proz. wasserlösl. und etwa 1,3 Proz. zitrat- und zitronensäurelösliche Phosphorsäure), 21,5 Prozent Kali (anstatt wie bisher 20,0 Prozent).

Der Preis für Nitrophoska IG III in neuer Zusammensetzung erhöht sich entsprechend dem höheren Gehalt an Kali und beträgt für die 100-Kilogramm-Ware bis auf weiteres 25,90 Mk.

Alle Preise verstehen sich für Bezug in ganzen Wagenladungen.

Im Ausland war im Oktober der Absatz befriedigend, im Inland verliefen Erzeugung und Absatz planmäßig und entsprachen ungefähr dem Vormonat.

Nienburger Maschinenfabrik i. L.

Die Gesellschaft legt nunmehr die Liquidations-Eröffnungsbilanz vom 25. Juni 1929 und die Bilanz vom 30. Juni 1929 vor; der Verlust hat sich in diesem Zeitraum von 190 692 M. auf 192 632 M. erhöht. Im Geschäftsbericht heißt es u. a.: „Wir haben in der Liquidations-Eröffnungsbilanz die Aktiva zu den Preisen eingesetzt, die wir bei der Veräußerung derselben zu erzielen hoffen. Das Creditoren-Konto hat sich auf rund 50 000 M. und das Interims-Konto auf rund 32 000 M. verringert. Die Debitoren betragen zurzeit rund 252 000 M.“ Bekanntlich beschloß die Generalversammlung vom 25. Juni d. J. die Liquidation der Gesellschaft, nachdem die Fabrikationszweige des Unternehmens auf die Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartman A.-G. in Chemnitz übergegangen war.

Aus der mitteldeutschen Landwirtschaft.

Der Geschäftsbericht des Landbund Provinz Sachsen bringt auch in diesem Jahre wieder eine eingehende Darstellung der Landbundarbeit, sowie eine Uebersicht der Wirtschaftslage. An Hand von außerordentlich beachtlichem Zahlenmaterial wird der Einfluß der ungünstigen Witterung auf den Ernteertrag sowie die Preisentwicklung des letzten Jahres behandelt. An Hand von weiterem Zahlenmaterial nach den Untersuchungen des Enquete-Ausschusses sowie denen des Leiters der Betriebsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Fensch, wird der Nachweis für den Grund der ständig sich verschlechternden Lage der deutschen Landwirtschaft erbracht.

Eine genaue Zusammenstellung der führenden Persönlichkeiten und der Geschäftsstellen des Landbund Provinz Sachsen gibt der Arbeit auch als Nachschlagewerk besonderen Wert. Das Heft ist gegen Voreinsendung von 50 Pfennigen durch die Hauptgeschäftsstelle des Landbund Provinz Sachsen, Halle (Saale), Leipziger Straße 64, II, zu beziehen. Nachstehend ein Auszug aus dem Geschäftsbericht. Der langandauernde Winter und die nur langsam einsetzende Erwärmung haben eine verspätete Frühjahrsbestellung zur Folge gehabt. Die Auswinterungsschäden, die man in größerem Umfange erwartet hatte, sind verhältnismäßig gering geblieben. Der strenge Winter 1928/29 und das allmähliche Verschwinden der Schneedecke hatte aber dem Boden nur wenig Winterfeuchtigkeit hinterlassen. Um so schwerer mußte deshalb die im Sommer einsetzende Trockenheit sich bemerkbar machen. Auf den besseren Böden ist für Getreide eine hinsichtlich an Menge und Güte gute Mittelernte zu verzeichnen, auf den geringeren Böden ist viel Getreide notreif geworden.

Erheblich ungünstiger sind die Verhältnisse beim Futterbau zu beurteilen. Während die Wiesen und Kleeschläge einen leidlichen ersten Schnitt abgaben, ist ein normaler zweiter Schnitt fast nirgends gewonnen worden. Wie sich dies für den Winter für die Erhaltung der Viehbestände auswirken wird, läßt sich noch nicht sagen.

Das gleiche gilt auch für die Kartoffelerträge.

Geringe Ernten haben normalerweise ein Anziehen der Preise zur Folge. In diesem Jahre ist es leider umgekehrt. Waren die Preise 1928 schon unbefriedigend, so ist für die Zeit seit Einbringung der neuen Ernte eine Preisentwicklung festzustellen, die für die Landwirtschaft schlechthin als untragbar bezeichnet werden muß. Das Getreide ist heute so gut wie unverkäuflich.

Es ist bisher auch nicht annähernd gelungen, die deutschen Getreidepreise auf die ihnen mittels des Zollschutzes zugedachte Höhe zu bringen. Es ist daher dringend notwendig, daß endlich die von der grünen Front zur Hebung des heimischen Getreidebaues als notwendig vorgeschlagenen Maßnahmen restlos durchgeführt werden.

Auf dem Viehmarkt, insbesondere auf dem Schweinemarkt, lagen die Verhältnisse etwas günstiger. Doch dürfte die Trockenheit und die damit verbundene Notwendigkeit, größere Viehmengen abstoßen zu müssen, bald preisdrückend sich bemerkbar machen. Dies wird um so mehr der Fall sein, wenn die Verhandlungen des Reichsernährungsministers mit Dänemark wegen Abdrosselung der dänischen Vieheinfuhr zu keinem günstigen Abschluß kommen sollten. Die in den nächsten Monaten auf den Markt kommenden Tiere sind infolge des Futtermangels qualitativ dem eingeführten Vieh unterlegen, eine Tatsache, die den Preisdruck verschärfen muß. Gerade die Maßnahmen des Reichsernährungsministers zur Stützung des Viehmarktes fordern die scharfe Kritik der Landwirtschaft heraus.

Ein besonderes Kapitel auf dem Gebiete der neudeutschen Wirtschaftspolitik finden wir bei Betrachtung des Kartoffelmarktes. Die Reichsregierung und alle maßgebenden Kreise hatten zu Beginn der Frühjahrsbestellung in Wort und Schrift zum Frühkartoffelanbau angeregt. Es wurden Mittel zum Bau von Keimkellern bereitgestellt. Die Landwirtschaft, die nach jeder neuen Maßnahme, die eine Hebung der Rentabilität verspricht, wie der Ertrinkende nach dem Strohhalm greift, baute Frühkartoffeln. Bekannt ist aber nicht, daß derjenige, der Frühkartoffeln sehr zeitig auf den Markt brachte, diese vom Handel nicht abgenommen bekam, als die ausländische Kartoffel 8—10 M für 50 Kilogramm bezahlt wurde, weil es angeblich keine Notierungen für inländische Kartoffeln zu diesem Zeitpunkte gab. Statt mit deutschen Kartoffeln den Markt zu versorgen, geschah dies durch ausländische Kartoffeln und die deutsche Ware wurde 8 Tage später mit 4,50 Mk. notiert und kostet heute kaum über 2 Mk. für 50 Kilogr.

Infolge der Dürre des Sommers ist im größten Teil der Provinz mit einer ausgesprochen schlechten Rübenernte zu rechnen. Außerdem ist seit langem offenkundig, daß die Bedingungen, unter denen das Zollgesetz zustande kam, die Wiedergewinnung der Rentabilität der Rüben bauenden Landwirtschaft ausschließen. Ist es schon aussichtslos, das einmal eingeführte Höchstpreissystem, das als bedenkliches Zugeständnis an den sogenannten Konsumentenstandpunkt anzusehen ist, zu beseitigen, so muß doch mit allem Nachdruck gefordert werden, daß die Grenze von 21 Mark auf 25 Mark je Zentner Melis heraufgesetzt wird, sowie daß der Strafzoll von 10 Mark verschwindet und an seine Stelle der Zoll von 15 Mark tritt. Auch in der Frage der ausländischen Wanderarbeiter erwartet die Landwirtschaft eine Regelung, die den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Landwirtschaft und nicht parteipolitischen Gesichtspunkten entspringt.

Der Grund für die ständig sich verschlechternde Lage der deutschen Landwirtschaft liegt in der starken Preisdisparität, die in allen zurückliegenden Wirtschaftsjahren zwischen Erzeugnissen und Betriebsaufwand zuungunsten der Landwirtschaft bestanden hat.

Die Erhöhung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf einen Preisstand von 145 bis 155 Proz. der Vorkriegspreise besagt nichts anderes, als eine Anpassung der landwirtschaftlichen Erzeugnispreise an den gesunkenen Geldwert. Die Geldentwertung liegt heute etwa auf 150 Prozent. Alle Preise haben sich dieser Geldentwertung angepaßt, nur nicht die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Es ist nichts anderes als eine Forderung der Gerechtigkeit, nichts anderes als eine Wiederherstellung des Gleichgewichtes der Wirtschaft, wenn auch die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf das der gesamten Wirtschaftslage entsprechende Preisniveau gehoben werden.

Die Begründung der Diskontermäßigung.

In seiner Begründung der Diskontermäßigung von 7½ auf 7 v. H. wies Reichsbankpräsident Dr. Schacht zunächst auf die Beunruhigung, die im Frühjahr im Zusammenhang mit dem Verlauf der Pariser Verhandlungen in Deutschland entstanden und durch das Verhalten gewisser ausländischer Kreise noch verschärft war, hin. Nach der damaligen Diskontheraufsetzung hätten sich die Verhältnisse des Marktes und der Reichsbank grundlegend geändert. Es sei der Bank möglich gewesen, ihren Gold- und Devisenbestand wieder aufzufüllen. Die Inanspruchnahme der Reichsbank im Kreditgeschäft sei zurückgegangen. Sowohl der Umlauf an Noten- und Rentenbankscheinen als auch der gesamte Zahlungsmittelumlauf bewege sich etwa in Vorjahreshöhe. Vom Standpunkt des Status der Reichsbank beständen daher keine Bedenken, der nach wie vor schwer kämpfenden Wirtschaft durch eine Senkung des Diskontsatzes entgegenzukommen. Daß dieser Schritt nicht eher getan werden konnte, sei in der Hauptsache in den angespannten Verhältnissen an den ausländischen Geldmärkten begründet gewesen.

Auch die Haben- und Sollzinsen um ½ % ermäßigt.

Wie wir hören, hat die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers aus Anlaß der Ermäßigung des Reichsbankdiskontsatzes von 7,5 auf 7 Proz. beschlossen, die Habenzinsen für täglich fällige Guthaben wie folgt herabzusetzen: In provisionsfreier Rechnung von 4,5 auf 4 Proz., in provisionspflichtiger Rechnung von 5 auf 4,5 Proz. Die Sollzinsen werden gleichfalls um ½ Prozent ermäßigt.

Fester.

Berlin, 4. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Montag eröffnete auf fehlende Orders abgeschwächt. Die leichte Verfassung am internationalen und heimischen Geldmarkt waren eine Stütze.

Amtliche Devisenkurse vom 2. November

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,1765	4,1845	1 Pfund Sterl.	20,374	20,414
100 holl. Guld.	168,53	168,87	100 italien. Lire	21,87	21,91
100 franz. Frks.	16,45	16,49	100 span. Peset.	59,46	59,58
100 schweiz. Fr.	80,925	81,085	1 argentin. Peso	1,728	1,732
100 Belga	58,42	58,54	100 finnische Markka	10,489	10,509
100 tschech. Kr	12,372	12,392			
100 schwed. Kr	112,16	112,38	100 bulgar Leva	3,017	3,023
100 norweg. Kr.	111,87	112,09	1 japan. Yen	2,0[illegible]8	2,013
100 dän Kron	111,92	112,14	1 brasil. Milrs.	0,4895	0,4915
100 öster. Schill.	58,72	58,84	100 jugsl. Dinar	7,387	7,401
100 ung. Pengö	73,01	73,15	100 portug. Esc.	18,78	18,82

Berliner Produktenbörse vom 2. November.

Weizen, märkischer,		Raps	—
76—77 kg	227—228	Viktoriaerbsen	35,00—40,00
78—79 kg	—	Kl. Speiseerbsen	26,00—30,00
Roggen, märkischer,		Futtererbsen	21,00—22,00
72 kg	167—172	Peluschken	—
Braugerste	192—211	Ackerbohnen	19,00—21,00
Futter- und		Wicken	—
Industriegerste	170—186	Lupinen, blaue	13,50—14,50
Hafer, märkischer	160—170	Lupinen, gelbe	16,50—17,20
Mais, zollbegünstigter,		Seradella, neue	—
loko Berlin	197—198	Rapskuchen	18,50—19,00
Weizenmehl	27,50—33,00	Leinkuchen	23,60—23,80
Roggenmehl	22,75—25,75	Trockenschnitzel	9,80—10,20
Weizenkleie	10,50—11,00	Soya-Schrot	18,60—18,90
Roggenkleie	9,00—9,50	Kartoffelflocken	15,00—15,40

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 4. November. Weizen: Dez. 296, März 260; Roggen: Dez. 185, März 199; Hafer, gut, 194—208, mittel 190—193; Wintergerste 190—194; Sommergerste: 202—216; Futterweizen 248—252; Platamais 200—205; kleiner Mais 218—224; Roggenkleie 100—104.

Leipziger Produktenbörse vom 2. Nov. Weizen, inländ., 76/77 kg 225—231; Roggen, hiesi., 72/73 kg 181—185, Sandroggen 182—186, Sommergerste, inländ. 210—225, Wintergerste, neu 176—184. Hafer, inländ. 168—178. Mais, amerik. runder 205—207, cinquant. 215—225. Raps 345—355. Viktoria-Erbsen 310—340. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 4. Nov. 170,00.

Vorkurse der Berliner Börse vom 4. November

Ablösung 1-3	50,10	Accumulator.	—	El. Licht-Kraft	177,00	Lahmeyer Co.	174,00	Rütgerswerk	75,50
Abl. Neubesitz	9,60	Adlerwerke	—	Essen Steink.	135,00	Laurahütte	55,00	Sachsenwerk	100,00
Hapag	111,00	Allg Elektr. G.	176,25	Fahlberg. List	—	Leopoldgrube	—	Salzdetfurth	333,50
Hamb. Hochb.	—	Aschaffenbrg.	—	I. G. Farben	190,00	Ludwig Loewe	126,50	Sarotti Schok.	—
Hamb. Süd	163,00	Augsb.-Nürnb	85,00	Feldmühle	171,00	L. Lorenz	—	Schles. Bg Zk.	—
Hansa Dampf	152,75	Basalt	35,00	Felten Guille	—	Mannesmann	103,25	do. Beuthen	—
Nordd. Lloyd	106,00	Bayr. Motoren		Gelsenk. Berg	129,25	Mansfeld	118,20	do. Elekt. „B“	164,00
Schantung	3,37	J. P. Bemberg	221,25	Ges. f. elektr. U.	178,00	Maxim.-Hütte	159,50	do. Textilwk.	18,00
Ver. Elbe	—	Berger Tiefb.	313,00	Goldschmidt	68,25	Metallges. AG	119,25	Schneider, H.	—
Otavi Minen	62,75	Bergmann	206,50	Hackethal Dr.	89,75	Motor Deutz	—	Schubert Salz.	234,00
Adca	120,50	Bl.-Karlsruhe	61,25	Hamb. Elektr.	133,75	Nation. Auto	—	Schuckert Co.	191,50
Bk. elektr. Wk.	—	Berl. Maschin.	—	Hammersen	—	Nordd. Wollk.	109,25	Schultheiß	285,50
Bank für Brau	151,00	Buderus	65,50	Harpen Bergb.	139,00	Oberbedarf	—	Siem.-Halske	313,00
Barm. Bankv.	121,00	Charl. Wasser	—	Hirsch Kupfer	—	Oberkoks	97,00	Stöhr Kammg.	—
Bayr. Hyp.-Bk.	140,50	Chem Heyden	—	Hoesch Eisen	121,75	Orenstein	77,00	Svenska	353,00
do. Vereinsbk.	141,00	Comp. Hispan	380,25	Hohenlohew.	96,50	Ostwerke	2235,0	Thür. Gas	—
Berl. Handlsg.	187,00	Conti Caoutch	146,00	Ph. Holzmann	89,75	Phönix Bergb.	106,00	Leonh. Tietz	—
Commerzbk.	167,75	Daimler-Benz	38,75	Hotelbetrieb	—	Pöge Elektriz.	—	Transradio	128,50
Darmst. Bank	249,50	Dt. Atl. Telegr.	—	Ilse, Bergbau	212,00	Polyphon	—	Ver. Glanzst.	—
Deutsch. Bank	158,50	do. Conti Gas	176,00	Kali Aschersl.	110,25	Rhein Braunk	259,00	do. Schuh	45,00
Disconto-Ges	158,50	do. Erdöl	102,25	Rud. Karstadt	147,50	do. Elektro	147,00	do. Stahlwerk	101,75
Dresdner Bk.	154,00	do. Kabel	61,87	Klöckner-Wk.	100,25	do Stahlwerk	107,75	Vogel Telegr.	70,00
Oest. Credit-A	—	do. Eisenhdl.	70,00	Köln-Neuess.	119,37	Rh.-Westf. El.	216,50	Westeregeln	215,00
Reichsbank	—	Dynam. Nobel	—	Körting, Gebr.	64,50	do. Sprengst.	—	Wicking Portl.	—
Wien. Bankv.	—	El. Lieferung	168,75	Krauß & Co.	—	Riebeck Mont.	—	Zell Waldhof	205,50

Berliner Börse vom 2 November

Reichsbankdiskont 7%

Deutsche Anleihen

	2. 11.	1. 11.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	—
6 do. für 2. 9. 35	84,75	84,25
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch. „K“ G.-M.	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	97,25	97,10
7 do. II. Folge	96,90	96,80
7 Thür. Staatsa. 26	76,50	76,50
7 do. Rm. 27 u. La. B	75,00	73,50
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	97,00	96,75
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	50,10	50,10
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	9,75	9,50
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	50,37	50,37
Thüring. Anleihe-Auslosungssch	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	104,50	103,25
4 Dt. Schutzg. Anl.	4,12	4,10

Verkehrs-Aktien

A. G. f. Verkehrsw	129,50	127,50
Brnschw. Land.-E.	51,25	51,25
Canada-Abl.-Sch.	76,00	77,50
Dt. Eisenb.-Betr.	71,50	71,50
do. Reichsb. V.-A.	86,50	86,00
Elektr. Hochbahn		—
Gr. Casseler Strb.	72,00	72,00
do do. V.-A.	93,00	93,00
Halb.-Blankenbg	56,00	55,00
Halle-Hettstedt	38,00	38,50
Hbg.-Amer. Pack.	112,50	110,75
Hamburg. Hochb.	67,75	67,00
do. Südam. Dpfsch	163,00	—
Hansa Dampfsch.	151,00	147,00
Neptun Bremen	103,00	103,00
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	106,25	103,87
Nordh.-Werniger.	42,25	42,25
Oestr.-Ung. Stsb.	—	—
Schant. Eisenb.	3,30	3,20
Verein. Elbschiff.	19,75	19,50
Zschipk. Finsterw.	200,00	199,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	120,00	119,00
Adler Portl.-Zem.	105,00	103,75
Adlerhütten Glas	95,50	95,00
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerk	39,00	38,00
Allg. Elektr.-Ges.	175,50	171,00
do. do. Vorz. A.	105,50	—
Alsen Portl.-Cem.	165,00	160,25
Ammendf. Papier	141,50	139,00
Anhalt. Kohlenw.	80,50	77,50
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A. G.	202,00	200,00
Annaburg. Steing.	—	—
Augsb. Nbg. Mfbr.	84,75	81,00
Bachm & Ladewig	138,50	138,50
P. J. Bemberg	224,00	219,00
J. Berger Tiefbau	316,00	308,50
Bergmann Elektr.	204,00	201,00
Berl.-Guben. Hutf.	241,00	240,00
Berlin Holz-Kont.	46,00	45,00
do.-Karlsruh. Ind.	62,87	60,00
do. Maschinenb.	62,50	61,00
Borna Braunkohl.	—	—
Bösperde Walzw	60,25	60,00
Brauhaus Nürnbg	163,00	162,00
Braunk. & Brik. Ind	158,00	156,75
Braunschw. Kohl.	227,00	224,50
do. Jute-Spinn.	120,75	120,75
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	120,00	119,00
Brown, Boveri Co.	127,00	125,50
Buderus Eisenw.	66,00	65,87
Busch Opt. Indstr.	113,00	113,00
F. W. Busch, Lüden	—	—
Calmon, Asbest	21,12	20,75
Capito & Klein	65,00	65,00
Cartonnagen-Ind.	49,00	49,00
Charl. Wasserwk.	98,50	96,00
Chem. Fbr. Buckau	95,00	95,00
do do. Grünau	65,00	64,50
do. do. v. Heyden	68,12	69,50
do. Ind. Gelsenk.	67,00	67,00
do. Werke Albert	52,50	53,00
Chemn Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork	111,00	108,00
Concord. chem. F.	18,50	19,50
do. Spinnerei	63,50	65,00
Contin. Caoutch.	149,00	148,50
Corona Fahrrad	13,50	13,25
Cröllwitz Papier	157,25	156,00
Daimler-Benz	37,75	82,62
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	105,00	105,00
Deutsche Asphalt	133,00	133,00
do. Babcock & W.	118,00	116,00
do. Cont. Gas Dess.	177,50	175,25
do. Erdöl-A.-G.	103,00	99,00
do. Fensterglas	—	—
do. Jute-Spinner.	98,00	98,00
do. Kabelwerke	61,50	59,50
do. Linoleumwk.	258,50	253,50
do. Post-u Eb. Vk.	28,50	28,50
do. Schachtbau	98,50	98,50
do. Spiegelglas	93,75	91,00
do. Steinzeug	177,00	175,00
do. Teleph. u. Kab.	57,00	56,00
do. Ton-u. Steinz.	128,50	124,25
do. Wollw.-Man.	12,75	12,50
Dtsch. Eisenhdl.	71,75	70,50
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	217,00	215,50
Döring & Lehrm.	—	—
Dortmund. A.-Br.	227,50	227,50
Dürener Metallw.	185,00	185,00
Dynamit A. Nobel	88,75	87,00
Eilenburg. Kattun	71,50	72,00
Eintracht Braunk.	145,00	159,75
Eisenb.-Verk.-M.	183,00	183,75
Elektra Dresden	173,50	171,00
Elektr.-Lief.-Ges.	168,00	163,00
Elek. Licht u. Kraft	177,50	175,25
Engelhardt-Brau.	212,50	209,00
Eschweil. Bergw.	200,00	200,00
Essen. Steinkohl.	133,50	132,00
Excelsior Fahrrad	19,62	19,00
Fahlb. Saccharin	76,12	75,00
Falkenstein Gard.	111,00	110,50
I. G. Farbenindust.	190,00	184,50
Feibisch A.-G.	265,00	265,00
Feldmühle Papier	172,00	162,00
Felt. & Guilleaume	122,50	120,75
Flensb. Schiffbau	55,00	54,00
Fraustädt. Zucker	59,00	59,00
Friedrichsh. Kali	—	—
Friedrichshütte	100,50	100,50
R. Frister & Co.	132,50	131,50
Froebeln Zuckerf.	52,25	51,25
Gas-, W.-, El.-Anl.	86,50	86,50
Gebhardt & Co.	95,00	95,00
Gebhardt & König	55,50	54,50
Gelsenkirch. Berg	129,75	128,25
Germania Portl. C.	175,75	175,50
Ges. f. elekt. Unt.	180,50	176,25
Gildemeister & Co.	103,00	103,00
Gladbacher Wolle	—	—
Glauziger Zucker	65,00	66,00
Glockenstahlw.	23,50	23,50
Gebr. Goedhart	182,00	182,00
Th. Goldschmidt	69,00	66,50
Hallesche Masch.	81,25	80,25
Hamburg. Elektr.	132,75	131,00
Hammersen A.-G.	123,75	123,75
Hannover Masch.	38,00	37,00
Harburger Eisen	76,50	76,50
Harburg. Gummi	—	71,25
Harpen. Bergbau	139,37	138,00
Hedwigshütte	91,00	91,00
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	—	36,00
Hilgers A.-G.	62,25	62,25
Hilpert Maschin.	134,00	134,00
Hirsch Kupferw.	127,00	126,50
Hirschberg, Leder	92,75	92,75
Hoesch, Eis. u. St.	121,75	120,00
Hoffmann, Stärke	67,25	67,25
Hohenlohewerk	90,00	90,00
Holstenbrauerei	181,50	182,50
Horchwerke	68,50	68,00
Hotelbetriebsges.	154,00	151,00
Hubertus Braunk.	126,75	126,75
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	99,00	99,00
Ilse Bergbau	212,00	208,25
Industriebau A.-G.	107,50	103,50
Max Jüdel & Co.	136,00	134,00
Jülich Zuckerfabr.	56,00	—
Kahla Porzellan	58,00	55,00
Kaiser-Keller AG.	107,00	108,00
Kaliw. Aschersib.	213,00	204,75
Klöckner-Werke	101,00	98,75
C. H. Knorr A.-G.	163,00	163,00
Köln-Neuess Bgw	119,37	117,00
Köln. Gas-u. Elktr.	78,00	77,00
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr.	67,50	60,25
Körtings Elektrw.	91,50	90,50
Kyffhäuserhütte	37,00	—
Lahmeyer & Co.	176,00	175,00
Laurahütte	53,75	52,00
Leipz. Br. Riebeck	[illegible]41,25	138,00
do. Immobilien	105,25	105,00
do. Landkraftw.	83,50	83,25
do Pianof. Zimm.	32,50	32,00
Leonhard Braunk.	157,25	157,25
Leopoldsgrube	70,00	69,00
Linde's Eismasch.	159,50	152,50
Lindström A.-G.	620,00	615,00
Lingel Schuhfabr.	48,00	47,00
Lingner-Werke	73,50	78,50
L. Loewe & Co.	179,75	173,00
C. Lorenz A.-G.	156,00	155,00
Löwenbrauerei	275,00	275,00
Luckau u. Steffen	5,00	5,00
Lüdensch. Metall	69,50	69,00
Lüneb. Wachsbl.	53,00	50,00
Magdeb. Allg Gas	52,00	52,00
do. Bergwerk	68,25	66,00
do. Mühlen	52,50	52,00
Mannesmannröh.	103,25	101,50
Mansfeld Bergb.	119,25	118,50
Maschib. Buckau	116,00	116,00
do. Kappel	59,12	58,75
Mech. Web. Lind.	111,00	108,00
Motorenfb. Deutz	62,75	62,25
Neckarwerke	128,00	128,00
Niederl Kohlenw.	140,00	136,25
Nordd. Kabelwerk	13[illegible],00	131,00
Nordd. Wollkäm.	110,00	105,50
Oberb. Ueberl. Z.	91,50	91,00
Oberschl. Eis.-Bd.	74,25	73,00
do. Kokswerke	97,87	96,50
do. do. Genuß	84,00	82,25
Odenw. Hartst Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	26,00	26,00
Orenst. & Koppel	79,00	73,00
Ostwerke	221,50	212,00
Phönix Bergbau	106,25	106,12
do. Braunkohlen	70,00	68,50
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz	169,00	169,00
Plauen Gardinen	93,00	94,00
do. Spitzen	31,00	31,00
do. Tüll u. Gard.	—	—
Pöge, Elektrizität	23,75	23,50
do. Vorz.-Akt.	48,00	47,00
Rathgeb. Waggon	67,00	—
Rauchw. Walter	47,00	45,25
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	57,00	53,50
Reisholz Papier	—	—
Reiß & Martin	17,25	17,00
Rhein. Braunkohl.	260,00	255,12
do. Chamotte	63,00	63,00
do. Elektrizität	147,00	145,50
do. Spiegelglas	130,00	126,50
do. Stahlwerke	100,25	107,12
Rh.-Westf. Kalkw.	105,00	—
do. do. Sprengst.	72,00	70,75
David Richter A. G.	179,00	172,00
A. Riebeck Mont.	110,00	108,25
Rockstroh-Werke	—	—
Roddergrube	800,00	800,00
Ph. Rosenth. Porz.	90,00	87,00
Rositz. Zuckerraff.	32,75	31,00
Ruscheweyh	84,00	83,87
Rütgerswk A.-G.	77,00	76,00
Sachsenwerk	100,00	98,00
Sächs Gußst. Döhl	—	—
Saline Salzungen	120,00	—
Salzdetfurth Kali	338,00	325,00
Sangerhs. Masch.	117,00	118,00
Sarotti-Schokol.	139,00	134,00
Sauerbrey Masch.	22,50	23,25
Saxonia, Zement	135,00	135,00
Schieß-Defries.	92,50	92,50
Schneider, Hugo	104,50	100,50
Schönebeck, Met.	26,00	28,00
Schubert & Salzer	236,50	235,00
Schuckert & Co.	194,25	190,00
Schulth.-Patzenh.	284,00	278,50
Schwabenbräu	260,00	256,00
Siegen-Sol. Guß	7,25	7,00
Siegersdrf. Werke	83,00	—
Siemens Glasind.	112,00	112,00
Siemens & Halske	314,00	311,00
Sinner A.-G.	121,50	120,00
Sonderm. & Stier	156,75	169,00
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	20,50	21,00
Stickerei Plauen	100,00	99,00
R Stock & Co.	88,50	89,00
Stöhr Kammgarn	120,25	117,50
Stoewer Nähmsch	—	—
Stolberger Zinkh.	122,25	117,50
Gebr Stollwerck	110,00	101,50
Stralsund. Spielk.	231,00	230,00
Svenska Tändst.	351,00	350,00
Conr. Tack & Cie.	108,00	108,00
Taf.-, Sal u. Spgl.	149,75	150,00
Telefon-F., Berlin.	51,75	50,50
Tempelhofer Feld	49,75	46,50
Teutonia Misburg	221,00	217,00
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	133,00	131,75
Leonhard Tietz	168,00	166,00
Trachenbg. Zuckf.	24,00	25,00
Triptis Akt.-Ges.	58,00	58,00
Tüllfabrik Flöha	51,00	50,00
Ver. Glanzstoff.	228,00	229,00
do. Gothaniawerk	105,00	106,00
do Harz. Portl.-C.	107,00	105,25
do. Jutespinn. LiB	114,00	114,00
do Laus. Glasw.	43,25	48,00
do. Märk. Tuchfbk.	40,00	36,50
do. Prtl. Schimisch	190,00	189,00
do. Schuhfb. Bern.	48,00	43,50
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	162,75	162,75
do. Thür. Metall	54,50	54,00
Vogel, Tel-Drähte	70,00	69,75
Vogtl. Maschinen	70,00	68,00
do. Spitzen	116,00	111,75
do. Tüllfabrik	52,50	52,25
Volkstedt. Porz.	27,00	26,00
Vorwohler Portl.	134,50	134,50
Wanderer Werke	46,00	41,25
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	125,00	125,00
Wasser Gelsenk	124,50	125,00
Wayss & Freytag	87,50	85,25
Wegelin Rußfabr.	100,00	96,00
Wegelin & Hübner	84,00	83,00
Wenderoth	66,25	64,50
Wersch-Weißenf	137,00	132,00
Westeregeln Alk.	216,00	207,50
H. Wissner Metall	88,50	86,00
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	97,00	93,00
Wrede Mälzerei	118,25	118,25
Wunderlich & Co.	—	—
Zeitzer Maschfbk.	127,00	127,00
Zellstoff-Verein	115,50	114,00
do. Waldhof	206,00	198,50
Zuckrb. Rastenbg.	36,00	34,75

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	119,25	118,75
Bank f. Brau-Ind.	148,75	146,50
Berl. Handelsges.	187,00	183,50
do. Hypoth. Bank	193,00	193,00
do. Kassenverein	100,00	100,00
Brnschw.-H. Hyp.	171,00	171,00
Commerz-u. Pr. B	166,50	165,50
Darmst. u. Nat.-Bk.	249,00	246,00
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank	157,75	157,75
Dtsch. Effekt.-Bk.	118,00	118,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	182,50	182,50
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Disconto-Ges.	157,75	157,75
Dresdner Bank	152,50	150,00
Getreide-Kreditb.	94,00	96,00
Goth. Grund-Cr. B	121,00	120,50
Hallescher Bankv.	115,75	116,50
Hamburg Hyp.-B.	139,00	138,00
Hannov. Bodenkr.	217,00	217,00
Mecklb. Strel. Hyp	158,00	158,00
Meining. Hyp.-Bk.	117,75	11[illegible],00
Mitteld. Bod Cr A	256,00	256,00
Niederlaus Bank	100,00	100,00
Nordd. Grd. Cr. B	116,00	115,00
Reichsbank	272,00	268,00
Sächsische Bank	165,00	156,00
do. Bodencredit	145,25	146,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911042/fragment/page=0009
DFG

Ueber 600 Millionen Mark Insolvenzverluste.

Nach dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung wurden vom 1. Januar bis 26. Oktober d. J. 8034 Konkurse und 3098 Vergleichsverfahren eröffnet gegen 8120 Konkurse und 8147 Vergleichsverfahren im ganzen Jahre 1928. In den nächsten Monaten ist aus Saisongründen eine weitere Zunahme der Zahlungseinstellungen zu erwarten. Nach den Berechnungen des Instituts haben die Gläubiger an den 1928 eröffneten Konkursen und Vergleichsverfahren rund 470 Mill. M. verloren. Für das ganze Jahr 1929 dürften die Verluste mindestens 600 Mill. M. betragen. Zu diesen Beträgen sind noch die Ausfälle aus den mangels Masse abgelehnten Konkursen (etwa 25 Proz. aller Konkursanträge) und den außergerichtlichen Vergleichsverfahren hinzuzurechnen, die statistisch überhaupt nicht erfaßbar sind.

Rußland bestellt polnisches Eisen.

Während bisher die Sowjet-Union ihren Eisenbedarf im wesentlichen in Deutschland und in der Tschechoslowakei deckte, will sie jetzt auch Polnisch-Oberschlesien als Lieferanten heranziehen. Zwischen dem Vorsitzenden der Warschauer Handelsmission der Sowjet-Union und der Bismarckhütte wurde ein Lieferungsvertrag in Höhe von 50 Mill. Zloty unterzeichnet. Es soll vor allem Stabeisen geliefert werden, die Hauptmenge bereits im ersten Vierteljahr 1930.

Schlechte Lage der Schuhindustrie

Die bekannte Schuhfabrik Herz A.-G. in Offenbach a. M. weist einen kleinen Ueberschuß aus, der vorgetragen werden soll. Eine Dividende gelangt somit nicht zur Ausschüttung. (Die Gesellschaft ist, wie bekannt, im Vorjahre saniert worden.) Generalversammlung am 28. November.

Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau-A.-G. in Zeitz. Die heute in Zeitz abgehaltene Generalversammlung, in der 10 Aktionäre ein Aktienkapital von 1 763 200 Mark vertraten, beschloß eine Dividende von wieder 10 Proz. Nach Angabe der Verwaltung sind die ersten vier Monate des neuen Geschäftsjahres normal verlaufen.

Sozialpolitik und Wirtschaftlichkeit.

Die Gesellschaft für soziale Reform hielt vor einigen Tagen in Mannheim eine Tagung ab, auf welcher brennende Fragen der Deutschen Sozialpolitik von hoher geistiger Warte aus erörtert wurden. Der erste Tag befaßte sich u. a. mit dem Problem der Schlichtungsreform, ohne zur Klärung dieser Frage wesentlich neue Gesichtspunkte geltend machen zu können.

Bewegter verlief dagegen der zweite Verhandlungstag. Dieser lieferte den Beweis dafür, daß die berechtigte Kritik an der heutigen Sozialpolitik bereits die Kreise der Sozialreformer erfaßt hat, die keineswegs verdächtigt werden können, Gegner der Sozialpolitik zu sein. Schon der ausgezeichnete, sorgfältig abwägende Vortrag von Goetz Briefs zog der heutigen Sozialpolitik ihre wirtschaftlichen Grenzen und deutete Fehlwirkungen an. Er schilderte die Mißbräuche im sozialen Versicherungswesen, die volkswirtschaftlich einen Kapitalverlust darstellen und fragte, ob sich das mangelnde Verantwortungsgefühl gegenüber dem in fremder und kollektiver Verwaltung befindlichen anonymen Gesamteigentum und Sozialkapitel durch Erziehung beseitigen lasse.

In der Aussprache, die von den besten Namen der Gewerkschaften und der Wissenschaft bestritten wurde, wurden diese Grenzen noch schärfer aufgezeigt. Es kam in ihr eine einhellige und wachsende Kritik an den wirtschaftlichen und psychologischen Schäden des heutigen Sozialsystems zum Ausdruck. Schulze-Gaevernitz setzte sich für die Beachtung der wirtschaftlichen, vor allem der Preisgesetze ein und forderte einen neuen Unternehmer- und Gewerkschaftstyp. Zwiedineck-Südenhorst setzte mit Tarnow scharf auseinander und entwickelte den sozialen Wert der Kapitalbildung, der von der heutigen Gewerkschaftspolitik völlig verkannt werde. Hellpach wandte sich aus seiner demokratischen Einstellung heraus gegen das Bestreben der staatlichen Sozialpolitik, zur Fürsorge für alle zu werden. Gerade eine Demokratie braucht Selbstverantwortung und Selbstfürsorge des einzelnen Bürgers in höchstem Maße.

Zu einem dramatischen Höhepunkt steigerte sich die Aussprache mit der aufsehenerregenden Warnung Zwiedinecks, der die deutschen Gewerkschaften mit höchster Eindringlichkeit zur Besinnung und Zurückhaltung mahnte und ihnen das Beispiel des Zauberlehrlings vorhielt, der die Geister, die er rief, nämlich eine übertriebene, den wirtschaftlichen Gegebenheiten nicht Rechnung tragende Staatsfürsorge, nicht mehr zu bannen vermag. Zwiedineck wies darauf hin, daß die Gewerkschaftsführer ihre Politik dringendst überprüfen und Halt machen müßten, ehe es zu spät sei. Den Diskussionsreden des zweiten Tages war die Ablage an die Bestrebungen, die sozialpolitischen Einrichtungen zu einer Sozialisierung von unten herauf zu mißbrauchen, gemeinsam. So stand der Mannheimer Kongreß im Zeichen einer starken Kritik an Ausmaß und Methoden der heutigen Sozialpolitik und einer wachsenden Selbstbesinnung der Sozialreform. Bisher wurde meist die Wirtschaft, sei es in ihren Arbeitsbedingungen, sei es als kapitalistische Wirtschaftsweise überhaupt auf sozialen Kongressen geprüft und durchweg vom sozialen Standpunkt aus als zu leicht und zu wenig leistungsfähig befunden. Diesesmal war es umgekehrt. Wie ein Diskussionsredner sagte, wurde die Sozialpolitik vor das Forum der Wirtschaftlichkeit geladen und bestand diese Prüfung nicht. Diese Erkenntnis kann segensreiche Früchte tragen, wenn sie zu ernster Selbstbesinnung im Bereich der sozialen Bestrebungen führt.

Insolvenzen aus verfehlten Effektenspekulationen.

Wie sich jetzt mit immer größerer Deutlichkeit herausstellt, sind die Schwierigkeiten der Mehlgroßhandlung Dreyfuß in Frankfurt a. M. auf verfehlte Effektenspekulationen zurückzuführen. Wie wir hören, wird eine Reihe weiterer süddeutscher Mehlhandelsfirmen mitgerissen, die nun als indirekte Opfer dieser Spekulationen liquidieren müssen.

Preisherabsetzung der Fordwerke.

Die Ford-Automobilwerke in Detroit haben die Preise für alle in ihren Werkstätten hergestellten Kraftwagen ermäßigt. Die Preisherabsetzung beträgt durchschnittlich 5 Proz.

Erster deutscher Metallkongreß im Jahre 1930.

Der Gesamtausschuß zur Wahrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft beschloß, allen Verbänden, Vereinen, Gesellschaften der Wirtschaftsgruppe der NE-Metalle den Vorschlag zu machen, im Jahre 1930 nur eine gemeinsame größere Tagung in Form eines ersten deutschen Metallkongresses abzuhalten.

Häute, Leder, Schuhe.

Auf der letzten Berliner Häuteversteigerung kamen zum Angebot hauptsächlich Großviehhäute im mittleren und schweren Gewicht. Der Besuch war ziemlich gut. Bei dem schlesischen Gefälle wurden Ochsen-, Bullen- und Kuhhäute 5 bis 10 Proz. billiger.

Baumwolle.

(Mitgeteilt durch die Fa. Internationales Handelskontor Dr. Erich Korn, Berlin-Wilmersdorf.)

Obwohl in den Oststaaten und in bestimmten Teilen von Oklahoma die Pflücke durch Regenfälle unterbrochen ist, macht die Ernte im ganzen doch gute Fortschritte. Wie weit sie gediehen ist, erscheint man aus den offiziellen Entkörnungsziffern, die am 25. Oktober veröffentlicht wurden: 17. Oktober 1929: 9 099 000 Ballen, 15. September 1929: 5 906 000 Ballen, 17 Oktober 1928: 8 151 000 Ballen. Die letztwöchige Einbringungsziffer stellt einen Rekord dar, und man darf wohl annehmen, daß der Gipfel der Pflückbewegung überschritten und von jetzt an ein Nachlassen zu erwarten ist. Alle Haussefaktoren wurden aber durch den Börsenkrach in Neuyork — dem größten auf den man sich besinnen kann — außer Kraft gesetzt. Die Wirkung auf die Warenmärkte ist fast gleich katastrophal gewesen, und Baumwolle war nahezu der einzige Artikel, der dem Einbruch widerstehen konnte. In den letzten Tagen gaben die Preise auch in Baumwolle nach.

Magdeburger Zuckermarkt vom 2. Nov. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 26,62.5, November-Dezember 26,62.5, November 26,62.5. Tendenz: Ruhig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Vierteljahrs-Ausweis

über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde Halle. Vierteljahr Juli/September 1929 (Rechnungsjahr 1929).

A. Ordentlicher Haushalt.

	Jahressoll (einschließlich Rechnungssoll der Vorjahresreste)	Ist-Einn. oder Ist-Ausgabe im Berichtsvierteljahr	Ist-Einn. oder Ist-Ausgabe vom 1. 4. bis 30. 9. 1929
	1000 RM		
I. Einnahmen:			
1. Steuern	16 763.—	3 809.—	7 704.—
2. Von den Unternehmungen und Betrieben und der Vermögensverwaltung abgelieferte Ueberschüsse	5 365.—	1 662.—	2 614.—
3. Sonstige Einnahmen:			
Allgemeine Verwaltung	3 068.—	660.—	1 469.—
Schulwesen	2 465.—	504.—	1 032.—
Tiefbauwesen	903.—	399.—	551.—
Wohlfahrtspflege u. Gesundheitswesen	2 232.—	507.—	1 106.—
Wohnungswesen	4 926.—	1 554.—	2 803.—
Besondere gemeinnützige Anstalten und Einrichtungen	1 871.—	481.—	1 003.—
Uebrige Kämmereiverwaltungen	1 366.—	279.—	670.—
Einnahmen insgesamt:	38 959.—	9 855.—	18 952.—
II. Ausgaben:			
1. Allgemeine Verwaltung	8 392.—	1 688.—	4 069.—
2. Schulwesen			
a) Volksschulen	3 557.—	864.—	1 809.—
b) Sonstige Schulen	3 970.—	990.—	1 995.—
3. Tiefbauwesen	2 894.—	844.—	1 646.—
4. Wohlfahrtspflege u. Gesundheitswesen	8 226.—	2 220.—	4 232.—
5. Wohnungswesen	5 106.—	2 123.—	3 901.—
6. Besondere gemeinnützige Anstalten und Einrichtungen	2 695.—	775.—	1 631.—
7. Uebrige Kämmereiverwaltungen	4 576.—	925.—	2 040.—
Ausgaben insgesamt:	39 416.—	10 429.—	21 323.—
Mithin: Mehrausgabe	457.—	574.—	2 371.—

B. Außerordentlicher Haushalt.*

	Ist-Einn. oder Ist-Ausgabe im Berichtsvierteljahr	Ist-Einn. oder Ist-Ausgabe vom 1. 4. bis 30. 9. 1929
	1000 RM	
1. Einnahmen.		
1. Schuldenaufnahme	3 200.—	5 201.—
2. Fondsentnahmen	670.—	783.—
3. Sonstige Einnahme	9.—	239.—
Einnahmen insgesamt:	3 879.—	6 223.—
2. Ausgaben.		
1. Tiefbauwesen	584.—	1 228.—
2. Wohnungswesen	12.—	150.—
3. Sonstige Aufwendungen der Kämmereiverwaltung	1 272.—	2 108.—
4. Außergewöhnliche Zuschüsse und Neuinvestierungen für Unternehmungen und Betriebe und Vermögensverwaltung	95.—	613.—
Ausgaben insgesamt:	1 963.—	4 099.—
Mithin: Mehreinnahme:	1 916.—	2 124.—

*) Die Ausgaben für den außerordentlichen Haushalt werden von Fall zu Fall durch Gemeindebeschlüsse bewilligt. Ein Haushaltsplan wird für die außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben nicht aufgestellt.

Große Auktion.

Mittwoch, den 6. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im

„Wintergarten"

hier, Magdeburger Straße Nr. 65

1. im Auftrage des Herrn Konkursverwalters Wähmer zur Konkursmasse der Möbelfirma Alfred Andag hier gehörig:

1 Herrenzimmer (dkl. Eiche / Birke) **1 Schlafzimmer** (poliert)

2 Büfetts m. Kredenzen (dkl. Eiche m. Nußb. Türen), 2 Diplomatenschreibtische, 1 Stundubr, 1 Klubsessel, 1 Plüschsofa, 2 Reform-Küchenbüfetts, 3 Kleiderschränke (weißlackiert u. rob), 1 Instrumentenschrank, ferner versch. moderne Kleinmöbel, darunter 5 bunt lackierte Kinderarderoben (geteilt), 4 Dielengarnituren, Schuh- und Putzkommoden, 18 Sitzablagen, 7 versch. Wandspiegel, Ofenbank, Hocker, Stühle, Notenständer, 1 Teetisch u. v. and. Sachen.

2. im freiwilligen Auftrage:

1 Mahagoni-Eckschrank, 1 Ledersofa, 1 gr. Grammophon (Stutzflügelform, elektr. Antrieb), 2 Tische und 4 Stühle.

Die Gegenstände zu 1. sind neu, zu 2. gebraucht.

Besichtigung am Auktionstage ab 8 Uhr

Walter Knoche, Versteigerer und vereid. Taxator.
Hermannstr. 5. — Telefon 22942.

Nähmaschinen-Reparaturen
aller Systeme, schnell und preiswert
H. Schöning, Halle, Gr. Steinstr. 69.

Zuckerkranken
verordnen Ärzte seit Jahren Dr. Caspary's Avenat flüssig. Zuckermindernd, Zucker-Abbau und Aufbau regulierend. Mit ausführlicher Broschüre in Apotheken bestimmt.
Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6, Engroshezug Otto Buchmann

Bekanntmachung.

Betrifft: Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung.

Die von der Vorschlagsliste B als Vertrauensmänner-Ersatzmann der bei der Angestelltenversicherung Versicherten gewählte Helene Hirschfeld, jetzt verehelichte Sachse, ist auf Grund des § 129 des Angestelltenversicherungsgesetzes von ihrem Amte entbunden worden, weil die Voraussetzungen für ihre Wählbarkeit nicht mehr vorliegen.

An ihre Stelle ist von der Liste B der Prokurist Karl Orgus, hierselbst, Weißenfelser Str 38, berufen worden.

Naumburg a. S., den 1. Nov. 1929.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 5. November, 11 Uhr, versteigere ich in Ammendorf, Gasthaus zum Eisterthal, öffentlich meistbietend gegen bar:

1 elektr. Klavier, 1 Klavier, 1 Ladentisch, 1 Regal, 1 Büfett, 1 Standuhr, 1 Weinfaß, 2 kl. Schränke, 1 Büchse Zwieback, Leks, 1 Aufleideschrank, 1 Anzug, einen Opelwagen, 1 Schreibmaschine, 34 Gasthaustische, 1 Staubsauger, 1 Motorrad, 1 Personenwagen, 1 gr. Spiegel.

Krebs, Obergerichtsvollzieher.
Halle, Tel. 355 78.

Aus anderen Zeitungen.

Bekanntmachung.

Den Fleischbeschau- und Trichinenschaubezirk der Gemeinde Voigtstedt habe ich in 2 Schaubezirke neu eingeteilt. Die Ausführung der Fleischbeschau im Bezirk I, umfassend die Häuser 1—110, die bewerblichen Schlachtstätten Schinkstöhe, Dittmann und Erich sowie die früheren Gutsbezirke erfolgt durch den Fleischbeschauer und Trichinenschauer Karl Große in Voigtstedt.

Für den Bezirk II, der die Häuser mit den Hausnummern 111—236 und die Wohnungen im Louisenwerk umfaßt, habe ich den Kleinmeister Franz Schwarz in Voigtstedt bestellt. In Behinderungsfällen vertreten sich die Genannten gegenseitig.

Sangerhausen, den 31. Oktober 1929.
Der Landrat. Seemann.

Bestätigung eines Standesbeamten-Stellvertreters.

Für den Standesamtsbezirk Sütztitz ist der Lehrer Erich Penndorf in Weidenhain zum Standesbeamten-Stellvertreter bestellt worden.

Torgau, den 24. Oktober 1929.
Der Landrat. Wehr.

Fischereiaufseher.

Der Justizwachmeister Franz Brendel und der Fleischbeschauer Albert Morche, beide in Domnitz, sind am 21. ds. Mts. gemäß § 119 Abs. 7 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 — Ges. S. S. 55 — von mir als Fischereiaufseher amtlich verpflichtet worden.

Torgau, den 25. Oktober 1929.
Der Landrat. Wehr.

Auktion, Gr. Märkerstr. 21.

Dienstag, den 5. November, 10 Uhr, versteigere ich freiwillig: Schreibmaschine, Briefkellen m. Matr., Tisch, Schuhmachermaschine, Majolica-Kamin (Gas), Flügel, Kleidung u. div. a. S. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung von 8 Uhr.

Otto Uhlisch, Auktionator, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21. Tel. 252 09.

Vertrauenssache ist Pelzkauf!
Mäntel, Füchse, Krawatten, Kragen, Besätze und Fellvorlagen aller Art äußerst preiswert
Henriettenstr. 31 -- Ruf 25052

Die Leser nützen sich
und ihrem Blatt, wenn sie sich
bei Einkäufen
auf ihre Zeitung beziehen. Wir bitten unsere Abonnenten darum. ————

Bekanntmachung.

Gemäß Art. 25 des Gesetzes über die Allgemeine Militärdienstpflicht werden hiermit alle polnischen männlichen Staatsbürger, welche im Amtsbereiche des hiesigen Konsulats wohnen und in diesem Jahre das 20. Jahr vollenden, bezw. vollendet haben, aufgefordert, sich zwecks Eintragung in die Listen der Militärdienstpflichtigen bis zum 30. November d. J. persönlich oder schriftlich im Konsulat der Republik Polen, Leipzig, Gellertstraße 71, in den Amtsstunden zwischen 9—11 Uhr vorm. zu melden.

Auch sind jene polnischen Staatsbürger anmeldungspflichtig, die in den Jahren 1903 bis 1908 geboren sind und sich bisher nicht zur Registrierung gemeldet, bezw. nicht vor der Musterungskommission gestanden haben.

Die Nichtbefolgung der Anmeldung zieht gemäß Art. 97 des Gesetzes persönliche Verantwortung nach sich.

Der Generalkonsul:
J. V.: W. Wolowski, Vizekonsul.

Leipzig, den 1. Oktober 1929.

Gelegenheitsdichtungen umgehend. *
Elisabeth Postler, Halle, Paradeplatz 2.

Landaufenthalt zur Anfertigung einfacher, sowie eleg. Damengarderobe, gesucht. *
Schinkel, Berlin W. 30, Hohenstaufenstr. 11.

Geübte Schneiderin empfiehlt sich für Damen- u. Kindermoden. Offert. unt. D 6707 an die Exp. d. Zeitung.

Wäschen gesucht. Off. unter D 6944 an die Exp. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911042/fragment/page=0010

Schraplau. (Im 91. Lebensjahre) verstarb hier die zweitälteste Einwohnerin Frau Stunke.

Closchwitz. (Eine außergewöhnliche Zuckerrübe) wurde in der hiesigen Flur auf dem Kochschen Felde geerntet. Sie hatte trotz der großen Trockenheit die stattliche Länge von 150 Zentimeter.

Mücheln. (Vom Arbeitsamt.) Im Bezirk der hiesigen Meldestelle des halischen Arbeitsamtes sind zurzeit 112 Unterstützungsempfänger vorhanden.

Zwebendorf. (Bei der Personenstandsaufnahme) zählte unsere Gemeinde 271 Einwohner, gegen voriges Jahr 14 weniger. — Zu den Gemeindewahlen sind zwei Wahlvorschläge mit dem Kennwort: Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft und Hausbesitzer und Mieter eingegangen.

Gottenz. (Fischzug.) Am letzten Sonnabend wurde noch der Edelmannsteich ausgefischt. Die empfindlichen Satzkarpfen hatten durchschnittlich 2 Pfund zugenommen. Es waren auch einige 5—6 Pfund schwere Tiere dabei; allerdings sind die Fische täglich gefüttert worden. Außer Kartoffeln, die nicht gerechnet worden sind, haben die Tiere 26 Zentner Futter gekostet. Rechnet man das Fangergebnis aus den andern Gewässern hinzu, so sind 6 Zentner gefangen worden. Was nicht verkauft worden ist, ist im Badeteich untergebracht worden, da der nicht ausfriert.

Glesien. (Neuer Pfarrer.) Seit dem Ableben des Pfarrers Alsleben ist die hiesige Pfarrstelle über ein Jahr unbesetzt gewesen. Am 1. Dezember tritt Pfarrer Ziehen aus Potsdam sein Amt an hiesiger Kirche an.

Roitzsch (Kr. Bitterfeld.) (Ortskirmes und Kircheneinweihung.) Am 10. und 11. November findet die Ortskirmes statt. Die Malerarbeiten werden zu diesem Tage beendet sein, so daß die Kirche nun endgültig fertiggestellt ist.

Roitzsch b. Bitterfeld. (Selbstmord.) Am Sonntag morgen wurde der in der Stöcklitzer Straße 3 wohnende Invalide Karl Ruchlick erhängt in seinem Grundstück aufgefunden. Was den etwa 67 Jahre alten rechtschaffenen Mann in den Tod getrieben hat, ließ sich noch nicht feststellen.

Sandersdorf. (Wachsende Einwohnerzahlen.) Die Personenstandsaufnahmen der letzten Jahre lassen ein stetes Anwachsen der Einwohnerziffern erkennen. Bei der Volkszählung, die am 16. Juni 1925 stattfand, wurden 3968 Einwohner mit 913 Haushaltungen gezählt. Am 10. Oktober 1927 war die Einwohnerzahl schon auf 4131 und am 10. Oktober 1928 auf 4394 gestiegen. Bei der am 10. Oktober d. J. erfolgten Personenstandsaufnahme zählte man 4510 Einwohner und 1154 Haushaltungen. Gegenüber der Volkszählung vom Juni 1925 bedeutet das einen Zuwachs von 542 Einwohnern und 241 Haushaltungen.

Gorsleben. (Nach der Kirmesfeier ins Gefängnis.) Nach der Kirmesfeier hatte sich der wegen desselben Falles schon vorbestrafte frühere Hofmeister Kotte in betrunkenem Zustande an seiner auf Besuch weilenden 17jährigen Tochter wieder schwer vergangen. Auf die Anzeige hin wurde er am zweiten Kirmestag dem Amtsgericht Heldrungen zugeführt.

Lützen. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat seit Donnerstag abend 7 Uhr ihren Betrieb wegen Wassermangels einstellen müssen. Das Wasser des Flußgrabens ist infolge eines Elsterbrückenbaues bei Crossen abgeschlagen worden. Die Fabrikleitung hofft, daß die Maßnahme bald rückgängig gemacht werden kann.

Berga (Kyffh.) (Frei von Maul- und Klauenseuche.) In den beiden verseucht gewesenen Gehöften des Gemeindedieners Wilhelm Bornkessel und des Landwirts Hermann Wagner von hier ist nunmehr die Abheilung der Maul- und Klauenseuche durch den Veterinärrat in Sangerhausen festgestellt. Die Sperre ist aufgehoben.

Vom neuen Gesangbuch.

Ein gemeinsames Gesangbuch für ganz Deutschland ist not.

Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben:

Vom neuen Provinzialgesangbuch war unlängst hier die Rede. Der Verfasser freute sich dieser Errungenschaft und suchte auch bei den Lesern Freude darüber zu erwecken. Aber obgleich die Provinzialsynode den Entwurf zum neuen Gesangbuch einstimmig angenommen hat, wird es manchem wohl auch so gehen wie mir, daß wir der Herausgabe dieses Buches mit gemischten Gefühlen entgegensehen.

Das einzig richtige wäre ein gemeinsames Gesangbuch für ganz Deutschland, vielmehr für alle evangelischen Deutschen in der ganzen Welt — also ein Gegenstück zum englischen Allgemeinen Gebetbuch, das ein starkes Bindeglied zwischen den Söhnen Albions in aller Welt ist.

Und wir waren ja auf dem besten Wege dazu: das Gesangbuch für die Deutschen im Ausland hätte zu einem allgemeinen deutschen Gesangbuch ausgebaut werden sollen.

Philipp Dietz hat 1904 eine tabellarische Nachweisung des Liederbestandes der jetzt gebräuchlichen Landes- und Provinzialgesangbücher des evangelischen Deutschlands zusammengestellt — es waren 391 — und darin nachgewiesen, daß an 300 Lieder in allen oder doch in fast allen kirchlich-offiziellen Landesgesangbüchern vorkommen und etwa 400 Lieder gezählt werden können, die sich in mehr als 20 Gesangbüchern vorfinden.

„Insofern jedoch bei der Liederauswahl über diese letztere Zahl hinausgegangen wird, — und dies ist bekanntlich bei allen Gesangbüchern mehr oder minder der Fall — so macht sich eine Verschiedenheit in der Auswahl geltend, die nicht bloß in der Berücksichtigung heimischer Dichter oder in der Rücksicht auf besondere Lieblingslieder der einzelnen Gegenden begründet ist, sondern zumeist ihren Grund in der verschiedenen Geschmacksrichtung derjenigen Personen haben mag, die bei der Herstellung der betreffenden Bücher von hervorragendem Einfluß waren." Diese Landsmannschaft und diese Subjektivität bekämpfen wir eben. Ein Gesangbuch soll objektiv sein. Wer die Lieder seines heimischen Dichters bzw. Dichterlings lesen und singen will, mag sie sich besonders anschaffen. Wenn man also die 400 Lieder um noch hundert oder meinetwegen zweiwundert vermehrt hätte — wobei einzig und allein die Häufigkeit ihres Erscheinens in den gebräuchlichen Gesangbüchern hätte ausschlaggebend sein dürfen — so hätte man sehr wohl solch ein allgemeines deutsches evangelisches Gesangbuch schaffen können, was, da doch alle evangelischen Kirchen Deutschlands nunmehr zu einem „Kirchenbunde" zusammengeschlossen sind, das Gegebene gewesen wäre. Aber der Gedanke eines solchen Einheitsgesangbuches wird von vielen heftig bekämpft! Jedes Land will sein besonderes Gesangbuch behalten. Ja noch mehr:

in Preußen hat jede Provinz ihr besonderes Gesangbuch! Alle Klagen der Beamten, daß sie sich bei ihrer Versetzung jedesmal neue Gesangbücher anschaffen müßten, sind ungehört verhallt. Aber wie man für ganz Preußen eine gemeinsame Kirchenagende hat — und eben wird an einer neuen gearbeitet — so sollte es auch nur ein Gesangbuch für ganz Preußen geben.

Bei einem Bestande von 600 Liedern kann sich jeder zufriedengeben. Wieviel Lieder sind denn in Wirklichkeit bekannt!

Aber nun ist man auf einen ganz feinen Gedanken gekommen! Man setzt die neuen Gesangbücher, auch das neue Gesangbuch für unsere Provinz, so zusammen, daß man im ersten Teil die 342 Lieder des allgemeinen Deutschen Evangelischen Gesangbuches bringt, und dann noch einen zweiten provinzialen Teil anfügt! So stehen die Lieder des Kirchenjahres an zwei verschiedenen Stellen! Dieses Beginnen trägt deutlich den

Stempel einer „Notverordnung"

an der Stirn. Notverordnungen haben aber naturgemäß kein langes Leben. Deshalb wird sicherlich in einigen Jahrzehnten wieder ein neues Gesangbuch kommen. Ich weiß nicht, was man an dem bisherigen Gesangbuch auszusetzen hatte. Es ist eins der besten, die ich kenne, und ich kenne sehr viele. Es schloß sich mehr als die meisten andern getreu an den Urtext an; und darauf legt man jetzt großen Wert. Die Melodien hätte man ja denen des Allgemeinen Gesangbuches anpassen können. Was wir von einem Gesangbuch verlangen können, ist dies: unverfälschte Texte, in Verszeilen untereinander gedruckt und Noten. Ob die geistlichen Volkslieder ins Gesangbuch gehören? Die könnte man in billiger Massenauflage besonders herausgeben.

Doch das Gesangbuch ist nun einmal beschlossen, und wir gewöhnliche Sterbliche müssen es hinnehmen. Möge es Segen bringen, und mögen die geäußerten Bedenken, die der Sorge, nicht der Nörgelsucht entsprungen sind, gegenstandslos werden! O. J.

Querfurt. (Konkurs.) Ueber das Vermögen der Manufaktur- und Modewarenfirma Otto Lauerwald hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Pretzsch (Elbe). (Neue Flockenfabrik-Gesellschaft.) Mit einem Stammkapital von 20 000 Reichsmark ist hier unter dem Geschäftsführer Kaufmann Albert Kühne in Papendorf, Kreis Prenzlau, eine neue Flockenfabrik-Gesellschaft m. b. H. gegründet worden. Das Unternehmen befaßt sich mit dem Betrieb der bisherigen Flockenfabrik, die im vorigen Jahre zwangsweise versteigert wurde, und mit dem Handel von Düngemitteln, Kohlen, landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfsartikeln.

Sylda. (Das Fest der silbernen Hochzeit) feierte Rittergutspächter Max Strandes und seine Gemahlin Margarete geb. Hubbe.

Meisdorf. (Goldenes Ehejubiläum.) Am 2. November feierte das Wilhelm Fischersche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit.

Roitzsch (Kr. Bitterfeld.) (Goldene Hochzeit.) Das Ehepaar Hennig aus der Wiesenstraße konnte am 2. November in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Reinsdorf. (Goldene Hochzeit.) Am Sonntag konnte der Schmiedemeister Herr August Herbst mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Artern. (Hohes Alter. — Jubiläum.) Der Kunst- und Handelsgärtner Friedrich Cäsar beging bei voller geistiger und körperlicher Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Cäsar ist Feldzugsteilnehmer von 1870/71. — Fabrikdirektor Gustav Gersch feierte am 1. November seine 25jähr. Tätigkeit in der Aktien-Maschinenfabrik „Kyffhäuserhütte".

Neudorf (Harz). (Richtefest) wird in diesen Tagen bei beiden im Spätsommer begonnenen Bauten gefeiert. Das hinter dem Schützenplatz gelegene Hahnsche Pensionshaus wird vom Maurermeister Stein-Harzgerode, das im Garten des „Gasthauses zur Stadt Bernburg" errichtete schmucke Trenkelsche Wohnhaus von einem Hoymer Bauunternehmer ausgeführt.

Aschersleben. (Eine Dame Direktor des Lyzeums.) Der Magistrat wählte am 2. November von den drei Bewerbern um den Posten eines Direktors des hiesigen Lyzeums, von denen zwei Herren waren, die Studienrätin Fräulein Dr. Schwarz (Hamburg) zur Direktorin. Die Gewählte ist 35 Jahre alt und Tochter des Landesschulrates Dr. Schwarz (Lübeck). Sie unterrichtet z. Zt. an der ersten Aufbauschule Deutschlands. Sobald die Bestätigung der Wahl durch das Kultusministerium erfolgt ist, soll die neue Leiterin ihr Amt antreten.

Aschersleben. (Die Arbeitslage auf dem Baumarkt) läßt, nachdem die Neubauten alle fertiggestellt sind, recht zu wünschen übrig. Für den Winter sind im Gegensatz zum vergangenen Jahr wenig Neubauten geplant. Vorläufig will nur die Firma Thiemann den Wohnungsbau im Winter weiter fortsetzen und neben dem fast fertigen Wohnhaus in der Albert-Droshn-Straße ein dreistöckiges Wohnhaus mit drei und vier Zimmerwohnungen setzen. Je mehr die im Laufe des Sommers begonnenen Neubauten ihrer Vollendung entgegengehen, um so mehr nimmt die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter zu. Auch für die Dachdecker herrscht großer Arbeitsmangel. Hier muß sogar mit weiteren Entlassungen gerechnet werden. Nur die Maler haben noch gute Zeit. Die im Rohbau fertigen Häuser harren fast alle der Malerarbeiten und das Malergewerbe hat alle Hände voll zu tun. Recht ungünstig steht es beim Tiefbaugewerbe aus. Da beim Banetat durch Einsparungen große Abstriche gemacht worden sind, können bei den verhältnismäßig wenigen Erdarbeiten lange nicht alle Arbeiter beschäftigt werden, die im Vorjahr durch die Stadt Arbeit gefunden hatten. Auch eine ganze Anzahl von Steinsetzern ist arbeitslos geworden, da die bewilligten Straßenpflasterungen für dieses Jahr zu Ende sind. Im vorigen Winter brachten einige öffentliche Bauten, wie das Invalidenheim der Provinz, das Reichsarbeitsamt usw., auch im Winter den Bauarbeitern Arbeit. Vielleicht kommt noch in diesem Winter der geplante Umbau des Amtsgerichtes. Verhandlungen darüber sollen eifrig im Gange sein. Für die Belebung des Baumarktes wäre es dringend zu wünschen.

Apolda. (Der Raubüberfall von Wickersfeld.) Ein Jüngling von 17 Jahren hatte über seine Verhältnisse gelebt und seinen ganzen Wochenlohn verjubelt. Jetzt hatte er zwar kein Geld in der Tasche, aber desto mehr Angst in den Hosen, denn er mußte seinen Eltern über den Verbleib des Geldes Rechenschaft ablegen. Phantastisch veranlagt, wie er war, machte er um die elterliche Wohnung einen großen Bogen, und lief nach Apolda zur Polizei, um einen Raubüberfall vorzutäuschen. Ihr kam die „Legende" aber gleich verdächtig vor, da nicht weniger als drei Männer nötig waren, um den Jüngling bei dieser Räubergeschichte zu überwältigen. Schließlich gab er klein bei und erzählte den wahren Sachverhalt. Die Polizei machte gute Miene zum bösen Spiel und ließ ihn laufen. In „Wickersicht" ist er aber zurzeit der Held des Tages!

Quedlinburg. (Ein schwedischer Offizier), Hauptmann Bomann vom schwedischen 14. Infanterie-Regiment ist dem hiesigen Reichswehrbataillon zur Dienstleistung zugeteilt.

Alterode. (Landwirtschaftliches.) Die Rübenernte hat nun bald ihr Ende erreicht. Die Bestellung der Herbstsaaten ist auch vorüber. Die Zuckerrüben-Ernte brachte doch noch teils bessere Erträge als man annahm. Die Pflugarbeiten werden nun hier in Angriff genommen. Beim Pflügen werden immer noch sehr viel Maikäfer gefunden, die recht flach unter dem Erdboden sitzen.

Braunsroda. (Pfarrerwechsel.) Mitte November verläßt unser Herr Pfarrer Henning nach dreijährigem Seelsorgeramte unsere Parochie, um in der Nähe von Aschersleben eine Stelle anzunehmen mit nur einem Dorfe: hier hatte er fünf Dörfer zu verwalten, dabei recht abgelegene ohne gute Straßenverbindung.

Eine Schiffskabine, die vor Seekrankheit schützt.

Mit Freude wird in der Zeit der Seereisen die Botschaft vernommen werden, daß es eine Schiffskabine gibt, die dem wildtobenden, wie durch Zauber meßbar gemachten Spiel der Wellen durch entsprechende Gegenkräfte Trotz bietet. Das Auf- und Niedergehen, die „senkrechten Bewegungen", die das Stampfen des Schiffes und damit nach Angabe der Sachverständigen die Seekrankheit zur Folge haben, sollen durch die Erfindung eines Amerikaners beseitigt werden.

Der Erfinder fügt die kardanisch aufgehängte Kabine in einen Aufzug ein, der an den Hebungen und Senkungen des Schiffes nicht teilnehmen kann. Jedesmal, wenn das Schiff eine Beschleunigung nach oben oder unten — eine Veränderung der senkrechten Geschwindigkeit — erfährt, wird eine Gegenkraft erzeugt, welche die anderenfalls erfolgende Bewegung der Kabine ausgleicht. Dies geschieht entweder selbsttätig oder mit Hilfe eines Aufzugsingenieurs, der an einem Meßinstrument die Beschleunigung der Kabine nach oben und unten ablieſt und mit Hilfe des Aufzugsmotors stets sofort auf Null zurückführt. Die Genauigkeit der Messung wird dadurch ermöglicht, daß man die Fallzeit einer Metallkugel zwischen zwei fest mit der Kabine verbundenen, wagerechten Ebenen scharf bestimmt, und zwar zunächst im Ruhezustand des Schiffes. Auf diese Weise gewinnen wir mit Leichtigkeit einen äußerst genau gemessenen Mittelwert, gleichsam einen Nullpunkt. Erfolgt dann während der Fahrt eine Beschleunigung nach oben so ist die Fallzeit kleiner, während sie im umgekehrten Falle größer ist.

Die genauen Abweichungen vom Nullpunkt können durch ein Zeigerinstrument sichtbar gemacht werden. Zu diesem Zwecke wird eine Walze durch elektrischen Antrieb in demselben Augenblick in Umdrehung versetzt, in dem der Fall beginnt, und eine zweite, mit gleicher Umdrehungsgeschwindigkeit, wenn er gerade beendet ist. Der Winkel, um welchen die zweite Walze gegen die erste zurückgeblieben ist, ist ein überaus genaues Maß für die gesuchte Fallzeit, da doch diese Art der Zeitmessung, wie bei den Chronographen, leicht Fehler von hundertstel, selbst fünfhundertstel Sekunden vermeiden läßt.

Die Oberfläche der zweiten Walze ist aus einer großen Zahl abwechselnd leitender und nicht leitender Plättchen zusammengesetzt. An der ersten Walze befindet sich eine Schleifeder, welche sich bei Beendigung einer jeden zu messenden Fallzeit auf das eine oder andere jener leitenden Plättchen einstellt und dann mit diesem in Berührung bleibt; je nach dieser Einstellung kann man einen größeren oder kleineren elektrischen Widerstand in den Strom einer kleinen Batterie schalten, und wenn man in diesen Stromkreis einen StromMesser einfügt, wird sich dessen Zeiger entsprechend einstellen und ein sehr genaues Maß der gesuchten Fallzeit angeben.

Damit der Apparat unmittelbar nach Beendigung einer Fallzeit sofort für die nächstfolgende Messung der Beschleunigung bereit ist, sollen zwei oder drei Walzenpaare angeordnet werden, die sich in ihrer Tätigkeit ablösen. Um ferner mit einer kleineren Zahl von Fallkugeln auszukommen, ist ein kleines Heberad angeordnet, welches die herabfallenden Kugeln in ein höheres Reservoir sammelt, aus dem sie nacheinander durch Flügelrad zur Benutzung herausgeholt werden.

Der Sinn der Erfindung ist also der: es wird genau kontrolliert, welche Exkursion, jede Kabine für sich betrachtet, machen würde, und durch geeignete Schaltinstrumente wird verhindert, daß sie diese Exkursion mache. Damit fällt aber jede Wirkung des Stampfens aus, und selbst der empfindlichste Mensch mit dem empfindlichsten Magen bleibt von dem üblichen Jammer befreit.

Neue Bücher über Musik.

Beethovens Sohn: Das ist nicht leiblich gemeint, sondern geistig. Es ist das schöne Wort, das Richard Benz[1] in seinem wertvollen Werk „Die Stunde der deutschen Musik" über Franz Schubert ausgesprochen hat. Aus diesem Werk gab Benz das Kapitel über Schubert unter dem Titel „Franz Schubert, der Vollender der deutschen Musik" zur Schubertfeier als Sonderdruck heraus, den wir nachträglich allen Freunden Schuberts dringend empfehlen. Es ist nichts Wahreres, Wärmeres und zugleich Geistigeres über Schubert geschrieben worden. Kein Wort eines andern aus unserer Zeit reicht da heran.

Die Edition Steingräber[2] setzt ihre vortreffliche Ausgabe der Klavier-Sonaten von Franz Schubert fort. Das günstige Urteil wird von neuem bestätigt. Bis jetzt liegen vor Nr. 1—5 und Nr. 9. Wir empfehlen diese Ausgabe jedermann auf das Angelegentlichste.

Mit dem gleichen Recht vielleicht, mit dem Benz Schubert Beethovens Sohn nennt, könnte man Bruckner Schuberts Sohn nennen. Die Biographie Bruckners, von August Göllerich begonnen, von Max Auer fortgesetzt, liegt nun jetzt vollkommen in 3 handlichen, wohlausgestatteten Bänden vor[3]. Was schon vom ersten Band gesagt wurde, daß hier in gewissenhafter und zuverlässiger Weise das gesamte Material zusammengetragen, wohlgeordnet und in angenehmer Form dargeboten wurde, gilt noch immer. Bilder und Notenbeigaben zieren auch den Band. Besonders wertvoll will mir der dritte Band erscheinen. Er enthält nur Notenbeilagen, zum Teil in Faksimile. Dieser Band ist darum so wertvoll, weil er fast alles enthält, was Bruckner in St. Florian geschrieben hat.

In die heute die weitesten Kreise interessierenden Fragen der Musikerziehung führen die Bücher Fritz Jödes[4] ein, des anerkannten Führers der Jugendmusikerziehung. Diese Bücher „Die Kunst Bachs", „Elementarlehre der Musik", „Das schaffende Kind in der Musik (1. und 2. Teil)" sind darum nicht nur für die Musiker, Musikfreunde und Musikerzieher, sondern für jedermann, der an Kunst- und Erziehungsfragen teilnimmt, so unendlich wertvoll, weil Jöde von einem Begriff des Organischen ausgeht, der die unerschütterliche Grundlage seines Meinens und Tuns ist und ebenso aller Leute sein sollte. Zur praktischen Tätigkeit hat sich Jöde mit Hindemith[4] zur Sammlung „Das Neue Werk" zusammengeschlossen, — zum Staunen und wohl auch Bangen vieler. Uns liegen nun von Hindemith vor „Lieder für Singkreise" und Spielmusik für Streichorchester, Flöten und Oboen. Der Zweck ist, Gebrauchsmusik für ein natürliches, gegenwärtiges Hausmusizieren zu geben.

Den Quartettspielern wird Band III des „Handbuchs für Quartettspieler" von Wilh. Altmann[5] vorgelegt. Auch hier können wir nur das früher gezollte große Lob wiederholen. Kleine Quartetten wurden noch Streich-Trios, Quintette, Sextette, Oktette besprochen.

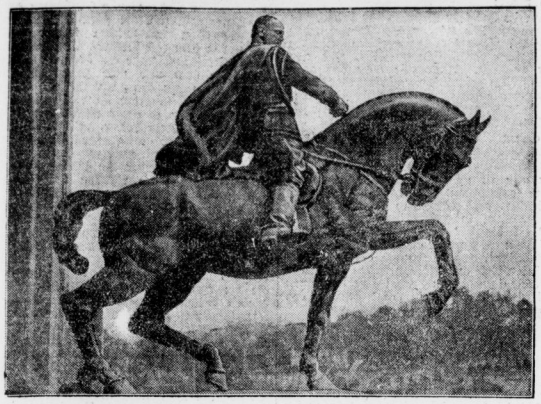
Zum Schluß die 11. Auflage von Hugo Riemanns Musik-Lexikon, besorgt wieder von Alfred Einstein[6]. Das Werk, das sich mit 2000 Seiten in zwei stattlichen geschmackvollen Bänden vorstellt, ist nicht nur um das Doppelte vermehrt worden, es ist auch alles daraus entfernt, was sich als überflüssig erwiesen hat. Es reicht jetzt bis Ende 1928 und gibt über jede Frage der Musik, mag sie sachlich oder persönlich, historisch, wissenschaftlich, ästhetisch oder handwerklich sein, genau und gewissenhaft, knapp und doch hinreichend Auskunft. Möge das Werk, dessen Weltruf feststeht, den Nutzen stiften, den zu bringen in seiner Absicht liegt. W. K.

[1] Eugen Diederichs Verlag in Jena. [2] Steingräber Verlag, Leipzig, Seeburgstr. [3] Gustav Bosse Verlag, Regensburg. [4] Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel. [5] u. [6] Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg I, Hauptstr. 33.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911042/fragment/page=0011

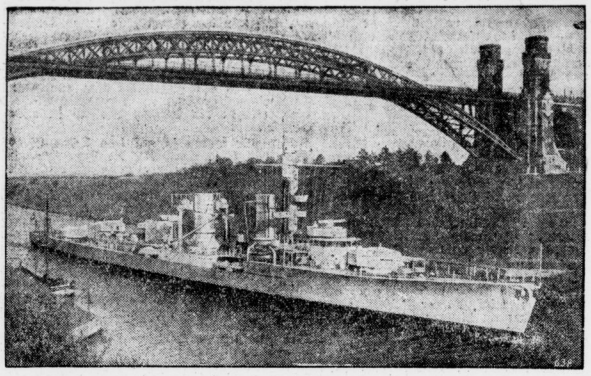
Neue Bilder vom Tage

Mussolinis Reiterstandbild in Bologna.



Zur Feier des 7. Jahrestages des faschistischen Marsches auf Rom, am 28. Oktober, wurde am Eingang des großen Stadions in Bologna ein 6 Meter langes und 5 Meter hohes Reiterdenkmal Mussolinis enthüllt.

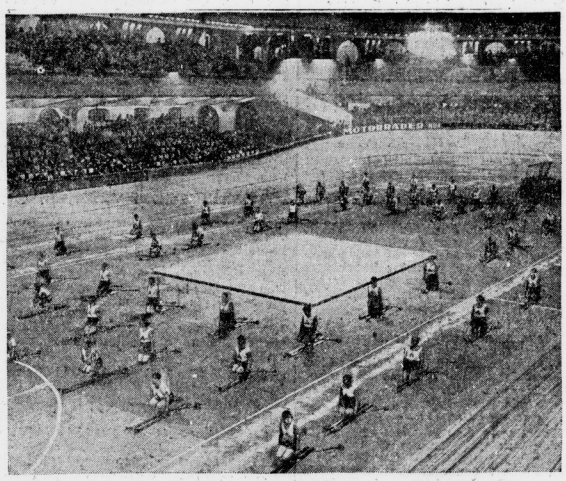
Kreuzer „Karlsruhe" im Nord-Ostsee-Kanal.



Der kleine Kreuzer „Karlsruhe", dessen Indienststellung am 6. November erfolgt, passiert auf seiner Jungfernfahrt den Kaiser-Wilhelm-Kanal.

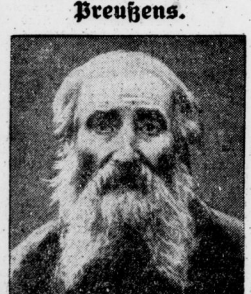
Vom Fest der Sportpresse in Berlin.

Im ausverkauften Sportpalast in Berlin fand das neunte Fest der deutschen Sportpresse statt. Die abwechslungsreichen, zum Teil sportlich wertvollen, zum Teil amüsanten Darbietungen wurden vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen. — Unser Bild zeigt die Teilnehmer am „Wettlauf der Prominenten", den Jockey Narr vor dem Stehermeister Saldow gewann. Von links nach rechts: Tennismeister Richter, Steher-Exmeister Saldow, Box-Exmeister Diener, Jockey Narr, Tennismeister Najuch, Ex-Rad-Weltmeister Rütt, Jockey Zehmisch und Box-Exmeister Samson-Körner.



Besonderes Interesse fand auch eine Stiftrockenübung des Sportvereins „Rauhreif", die in unserem Bilde festgehalten wird.

Der älteste Mann Preußens.



Im Altersheim des ostpreußischen Kreisstädtchens Neidenburg feierte dieser Tage Friedrich Sadowski, der heute sicher der älteste Einwohner Ostpreußens, vermutlich auch Preußens, ist, seinen 104. Geburtstag. Bemerkenswert ist die Rüstigkeit des Alten, er nahm noch in diesem Sommer einen sieben Kilometer weiten Fußweg auf sich, um Bekannte auf dem Lande zu besuchen.

Studentenunruhen an der Wiener Universität.

An der Wiener Universität ist es zu neuen antisozialistischen Unruhen der Studenten gekommen, in deren Verlauf eine Anzahl Studenten schwer verletzt wurde.

General von der Marwitz gestorben.

General der Kavallerie, Georg von der Marwitz, ein ehemaliger Generaladjutant des Kaisers, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Im Weltkriege befehligte er ein Reservekorps in Ostpreußen und dann das Beskidenkorps; 1916 wurde er mit dem Kommando der 2., 1918 mit der 5. Armee betraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911042/fragment/page=0012

Aus der Stadt Halle

Nun jagt er sie.

Nämlich der Seppl im Zoo die Resi. Seppl hat sich auf seine Männlichkeit, seinen Mannesstolz besonnen. Letzten Sonntag war sie wieder bei ihm — Seppl legte sein sonst so gemessenes Wesen — eine schöne Frucht der Erziehungskunst seines Wärters — diesmal ebenso völlig ab wie seine Furcht vor der temperamentvollen Resi, die ihm vor 14 Tagen sogar mit ihren Zähnen auf den Leib gerückt war. Die Rollen waren diesmal durchaus vertauscht. Hatte damals Resi den unglücklichen Seppl zur Flucht vor der energischen Schimpansin gezwungen, so wurde sie diesmal gejagt. Seppl war nicht wiederzuerkennen. Ungeheure Leidenschaftlichkeit veranlaßte ihn zu halsbrecherischen Sprüngen und zu turnerischen Leistungen, die die Bewunderung aller Kenner — das Affenhaus war vollgefüllt mit Zuschauern — hervorriefen.

Nur Resi bewunderte nicht. Sie hatte — wortwörtlich genommen — „alle Hände voll zu tun", um sich selbst vor der leidenschaftlichen Ausgelassenheit ihres zukünftigen Eheherrn in Sicherheit zu bringen. Nun, beide bewiesen eine außerordentliche Gewandtheit und eine beachtenswerte Ausdauer in diesem seltsamen Liebespiel des Fliehens vor einander, bis sie sich einmal ganz zueinander gefunden haben werden.

Wenn orientalische Weisheit Wahrheit ist, daß die Liebe der Frau nur um so stärker und dauernder wird, wenn die Schlafertigkeit des Mannes sie ansteuert so darf jetzt der künftigen Schimpansenehe ein günstiges Horoskop gestellt werden. hm.

Die Sulfatdünste verschwinden.

Der Erweiterungsbau von Crölwitz genehmigt.

In den Bestrebungen gegen die Beseitigung der Geruchsbelästigungen der Crölwitzer Papierfabrik, ist jetzt ein gewisser Abschluß eingetreten. Es besteht die Hoffnung, daß die Geruchsbelästigungen sich in fortschreitendem Maße vermindern, um nach Durchführung der der Fabrik auferlegten Maßnahmen endlich zu einer Befreiung von den Belästigungen überhaupt zu führen.

Der Magistrat hatte bekanntlich gegen die Entscheidung des Bezirksausschusses in Merseburg Rekurs bei dem Minister für Handel und Gewerbe eingelegt, weil ihm vor allem die auferlegte Frist zur Inbetriebsetzung der notwendigen Neuanlagen und Aenderungen zu lange bemessen war.

Der Handelsminister hat mit einer Entscheidung vom 28. August d. J. über den Antrag die vom Magistrat erhobenen Einwendungen in ihren wesentlichen Teilen berücksichtigt.

Der Magistrat hatte allerdings beantragt, daß die Frist für die Vornahme der Aenderungen und die Einrichtung der Neuanlagen auf höchstens ein Jahr zu bemessen sei. Dies konnte nicht durchgesetzt werden. Die Frist ist vom Handelsminister auf 1½ Jahr heraufgesetzt worden. (Es handelt sich um folgendes: Ein Teil der Anlage, nämlich die Vacuumstation, muß sofort in Betrieb genommen werden, was auch bereits geschehen ist, ein weiterer Teil ist nach sechs Monaten bzw einem Jahr in Betrieb zu setzen, während der Rest, der neue Schmelzofen, der neue Drehofen und die Verbrennungskammer, nach einem weiteren halben Jahr betriebsfertig sein muß.)

Man kann hiernach wohl sagen, daß zurzeit alles geschehen ist, was geschehen konnte, um die Grundlagen für die Beseitigung der Geruchsbelästigungen zu schaffen. Um z. B. eins hervorzuheben, ist dafür Sorge getragen, daß die den Gestank hervorrufenden Anlagen nicht vergrößert werden dürfen.

Außerdem sind Sicherungen für eine einwandfreie Beschaffenheit der in die Saale abzuleitenden Abwässer getroffen worden.

Nicht zuletzt liegt es im Interesse der Crölwitzer Papierfabrik, die genehmigten Neuanlagen und Aenderungen in der vorgeschriebenen Weise durchzuführen, wobei es die hallische Bürgerschaft als einen freundlichen Akt begrüßen würde, wenn die Fabrik die Frist für 1½ Jahr verkürzen würde. Die Aufsicht über die richtige Durchführung der auferlegten Bedingungen ist in die Hände des Gewerbeaufsichtsamtes gelegt worden.

Wieder ein Ueberfall durch Kommunisten.

Ein feiger kommunistischer Ueberfall ereignete sich neulich, wie uns erst jetzt mitgeteilt wird, nach Schluß der großen Stahlhelmkundgebung in der Saalschloßbrauerei im Südwesten der Stadt. Drei Stahlhelmmitglieder hatten einen Weg nach Hause und trennten sich an der Ecke Lerchenfeldstraße. An allen Ecken wurden postierte Kommunisten bemerkt. Der Stahlhelmer E. ging seiner Wohnung zu, die in der Wegscheiderstraße liegt, und wollte gerade die Haustür aufschließen, als plötzlich ein Hagel von Steinen über ihn herprasselte. Sämtliche Fenster der Tür wurden zertrümmert, der Stahlhelmer wurde glücklicherweise nur leicht verletzt. Als er Hilfe herbeirief, ergriffen die feigen Burschen die Flucht.

Der Mörder der Ida Heimbach festgenommen

Der 29jährige Arbeitslose Darius gesteht seine Tat. — Sexuelle Verkommenheit. Der Mörder schildert den Mord im Hausflur. — Sein Spaziergang zum Fundort.

In den heutigen Morgenstunden hat der 29jährige Arbeiter Hermann Darius, aus dem Hause Prinzenstraße Nr. 4, der am 2. November unter dem Verdacht des Mordes an der neunjährigen Ida Heimbach verhaftet worden war, ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gab zu, das Kind erwürgt zu haben. Im Laufe des Tages wird er dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Die Nachricht von dem Morde an der kleinen Heimbach verbreitete sich am Sonnabend mit Windeseile in der Stadt. Ueberall sprach man davon, als die Aufrufe des Polizeipräsidenten in den Nachmittagsstunden des Sonnabend an den Plakatsäulen erschienen, standen an allen Säulen die Menschen in Massen herum und besprachen das furchtbare Verbrechen. Das Interesse, ob der Mörder gefaßt worden war, war äußerst rege. Immer wieder konnte man, wo es auch war, über den grausigen Mord sprechen hören. Die Kriminalpolizei, die seit der Nacht zum Sonnabend unterwegs war, setzte umfassende Ermittlungen an.

Mit Polizeihunden unternahm man am Sonnabend Streifen in die nähere und weitere Umgebung

des Fundortes, die bis zur Canenaer Flur führten. Man vernahm den Pflegevater des ermordeten Kindes, den Schmied Willy Müller. Man behielt ihn in Haft, weil zunächst sich der Verdacht auf ihn lenkte. Aber im Laufe des Tages klärten sich die Verhältnisse doch so, daß man

den Stiefvater wieder entlassen

konnte. Die Zeugenvernehmungen und auch Sistierungen dauerten die ganze Nacht vom Freitag zum Sonnabend. Auch am Sonnabend und Sonntag wurde weiter untersucht. Es meldeten sich viele Zeugen, die eine Reihe Aussagen machten. Die Kriminalpolizei, die unter Leitung des Kriminalrats Buhl den Fall bearbeitete, prüfte sämtliche Aussagen nach.

Am Freitag abend fand eine Frau in der Martinstraße, in der Nähe der Leipziger Straße

die fehlenden Bekleidungsstücke des Kindes,

die gelben Schuhe, von denen der eine zerrissen war, und den Schlüpfer.

Unter den Verhafteten befand sich auch der 29jährige Arbeiter Hermann Darius. Er wohnte im Nachbarhause Prinzenstraße 4 und kannte die kleine Ida Heimbach.

Er ist bekannt als geschlechtlich anormal veranlagter Mann.

Die Kriminalpolizei, die nach dem Befund der Leiche den Standpunkt vertrat, daß dem Mord sexuelle Momente zugrunde lagen, dehnte ihre Feststellungen auch auf die ihr bekannten anormal veranlagten Personen in der Stadt aus. Dabei traf sie auf den Arbeiter Darius. Die Verdachtsmomente verdichteten sich.

Man fand nämlich bei Darius einen blassen, mittelkräftigen Mann mit brünettem Teint und dunklem Haar sowie Packpapier, und das ähnelte in seiner ganzen Beschaffenheit dem Papier, mit dem die Leiche auf der Bank am Thielenplatz bedeckt war. Außerdem entdeckte man in seiner Wohnung ein Buch „Die Ehe", in dem obszöne Bilder abgebildet sind. Der Mann leugnete zunächst, aber durch das Verhör wurde er mürbe.

Wir hatten Gelegenheit, den Mann zu sehen. Im braunen Anzug und braunem Ueberzieher stand er vor dem untersuchungführenden Beamten. Er machte den Eindruck eines gut gekleideten Menschen. An seinem linken Handgelenk bemerkte man ein Lederband, wie es Leute, die schwer arbeiten, zum Schutz der Pulsader tragen. Wenn man ihn näher betrachtete, fiel

sein unsteter Blick

auf. Und je länger man ihn ansah, desto mehr konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß mit dem Mann etwas nicht stimmen konnte. Nach langem Verhör hat er dann

ein umfassendes Geständnis

abgelegt.

Ruhig, nicht sonderlich erschüttert,

gestand er die Tat heute morgen ein. Er gibt folgendes dabei zu:

Er überfiel sein Opfer im Hausflur. Dort lockte er es in eine dunkle Ecke. Er wird wohl versucht haben, es zu mißbrauchen. Als das Kind schrie, hielt er ihm den Mund zu. Es wehrte sich dagegen. Der Mann drückte stärker. Er drückte dem Kinde die Luft ab, so daß es erstickte. Er schleppte das arme Opfer dann durch den Hausflur in seinen Garten, der hinter dem Hause liegt, wo er die Leiche versteckte. Dann lief er nach Hause, holte Rucksack, Packpapier und die Gardinenschnur. Er ging wieder in das Haus Prinzenstraße 3, lief in den Garten und verschnürte die Leiche zu einem Bündel. Dann schlich er aus dem Hause heraus. Die Prinzenstraße entlang bis zum Thielenplatz. Hier legte er sein Opfer nieder.

Die Mordkommission unter Führung des Kriminalkommissars Riechte besichtigte heute morgen noch einmal den Tatort und photographierte die Fundstelle. Die schnelle Aufklärung des Falles wird eine gewisse Beruhigung bringen.

Etwas stellt die furchtbare Tat uns wieder vor Augen, was wir hier nur kurz andeuten wollen: Die Eltern müssen ganz besonders auf ihre Kinder achten und auf sie aufpassen, um solche ruchlosen Taten unter allen Umständen zu vermeiden.

Die Hausbewohner erzählen.

Das Haus, worin der Mörder wohnte, liegt unmittelbar neben dem Hause Prinzenstraße 3, der Wohnung des Opfers Es ist groß und enthält viele kleine Wohnungen, in denen ordentliche, brave Leute wohnen.

Wir treten durch den torartigen Eingang. Der Aufgang zu den Wohnungen liegt auf dem Hof.

In diesem schmalen Torgang, der nach dem Hofe zu keine Tür hat, soll der Mord geschehen sein. Kaum glaublich, da so viele Leute ein- und ausgehen.

Die Wirtin, ein stille, zurückhaltende Frau, ist tief erschüttert. Sie hat über ihren Mieter nicht klagen können. Seit Januar wohnte er bei ihr. Er heißt Hermann Darius. Von Beruf ist er kaufmännischer Angestellter, aber zuletzt hat er in Leuna gearbeitet. Etwa vor zwei Monaten wurde er in Leuna abgebaut; seither ging er stempeln, und zwar bei den Angestellten, nicht bei den Arbeitern. Seine Miete und die kleinen Dienstleistungen hat er immer bezahlt. Die Wirtin hatte den Eindruck, daß er ein ordentlicher Mann sei.

Unter den Hausbewohnern herrscht ungeheure Erregung. „Ist Ihnen etwas an ihm aufgefallen?" fragen wir.

„Der Blick des Menschen hat uns nie gefallen. Er hatte etwas Starres; ja, ich dachte mir immer:

„So ist ein Vampyrblick!"

„Wir hatten einmal ein junges Mädchen bei uns wohnen", erzählt eine junge Frau aus dem Hause. „Sie hat sich darüber beklagt, daß er sich ihr zu nähern versuchte. Er ist ihn unheimlich gewesen. Er hat ihr erzählt, daß er aus Bleckendorf an der Hettstedter Bahn sei. Sein Vater ist Dachdeckermeister. Es scheinen bei ihm zu Hause ungeordnete Verhältnisse gewesen zu sein; darum will er von Hause weggegangen sein."

Und nun die Tat selbst. Im Hausflur soll es gewesen sein. Die Hausbewohner schütteln den Kopf. „Meine Frau und ich sind zwischen ¼6 und 6 Uhr dreimal durch den Flur gekommen. Und dann die anderen Hausbewohner alle!

Eine auffällige Beobachtung

hat ein junges Ehepaar im Hause gemacht. Um halb sechs herum war in dem Stockwerk, wo Darius wohnte, ein sonderbarer Geruch. Zuerst glaubten die Leute, ein Kater habe sich bemerkbar gemacht; dann aber war es wie wenn Knochen oder Leim gekocht oder verbrannt würden. Es war ein durchdringender, etwas säuerlicher Gestank.

Die junge Frau sah um diese Zeit die Wohnungstür offen und

den Mörder zum Fenster hinauslehnen,

ihr also den Rücken zudrehend. Das muß nach der Tat gewesen sein, und es scheint, als wenn er sich der die Treppe herauffkommenden Hausbewohnerin nicht habe zeigen wollen. Offenbar hat er Dinge verbrannt die mit der Tat zusammenhängen.

Der Wirtin hat er an dem Abend eine Jacke gegeben von der die Aermel abgeschnitten waren; sie solle sie in den Lumpensack stecken. Die Jacke ist der Polizei übergeben worden.

Ist das Kind sonderlich vertrauensselig gewesen? Keineswegs. Es kam überhaupt nicht viel heraus.

Darius hat öfter Kinder angerufen und sich von ihnen etwas holen lassen.

Die kleine Ida Heimbach ein allgemein beliebtes, ordentliches Mädchen, hat Freitag abend zufällig einmal auf der Straße gespielt.

Ein empörendes Zeichen der Abgebrühtheit

hat Darius noch am Freitagabend, kurz nach dem Mord, gegeben. Darius hat eine Braut. Mit ihr ist er etwa um halb acht über den Thielenplatz gegangen. Eine Hausbewohnerin hat ihn mit dem Mädchen gesehen und gehört, was sie gesprochen haben. Es war ein Auflauf, etwa zwanzig Menschen, um den Fundort der Leiche. Die Braut des Mörders wollte sehen, was da los sei. Er sagte gleichmütig und lächelnd:

„Was wird da sein? Ein toter Hund!"

Furchtbar war der Anblick des toten Kindes an der Fundstätte für die Frau, die es noch am Nachmittag frisch, gesund und lebensfroh in der Prinzenstraße hat spielen sehen. Roh war der kleine Körper zusammengeschnürt; die Stricke gingen über die Aermchen und schnitten tief ins Fleisch.

Die Braut war am Abend nach der Verhaftung noch in der Wohnung des Mörders. Sie war überrascht und entrüstet und erklärte es für ausgeschlossen daß Darius der Täter sei.

Das Haus des Mörders war Sonntag das Ziel vieler Neugieriger. Eine Parallele mit dem Fall Harmann in Hannover liegt nahe.

Noch ein gutes Ende.

Am 27. Mai schoß hier die Frau des Polizeiwachtmeisters Z. ihre zweijährige Tochter mit einem Browning in die Herzgegend und brachte sich dann selbst einen Schuß in den Leib bei. Der Grund zur Tat ist in Eheschwierig-

um es Ihnen zu sagen. Aber wenn die Getränkefrage erwogen wird, so haben sie fast alle den inneren Wunsch, es sollte Sekt sein und zwar »Kupferberg«.

»Kupferberg« ist kaum teuerer als eine gute Flasche Wein, aber Sie haben soviel davon: Genuß, Stimmung, Lebensfreude, Sektlaune..

Sollten Sie nicht lieber »Kupferberg« bestellen, um »ihr« eine Freude zu machen?

KUPFERBERG

KUPFERBERG GOLD
KUPFERBERG RIESLING

Auch eine Dame muß wissen, wie Sekt richtig aufzubewahren, zu behandeln und zu trinken ist. Unser neues kl. Buch »Sektkunde aus dem Kupferberg« mit 38 Abbildungen gibt fachkundige Aufklärung über alle Fragen. Kostenlos gegen 15 Pfg. in Marken für Porto und Verpackung durch Sektkellerei Kupferberg, Mainz. T 174

Generalvertr. für Großhandel u. Lager: Hans Rickmeyer, Leipzig C 1, Robert-Schumannstr. 2. Fernspr.: 30391

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911042/fragment/page=0013

keiten zu suchen, die die Frau schließlich im Affekt zur Waffe greifen ließen. Die Ermittelungen schließen die Möglichkeit nicht aus, das die Frau im Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit, der ihre freie Willensbestimmung aufhob, gehandelt hat. Das Strafverfahren ist deshalb eingestellt worden. Das Kind hat die Verletzung gut überstanden, da lebenswichtige Organe nicht getroffen sind. Bei der Mutter hat eine Operation die Lebensgefahr beseitigt, jedoch hat die Verletzung ihrer Gesundheit geschadet.

Ein ganzes Pelzlager ausgeraubt.

In der Nacht zum Sonnabend wurde in ein Weiß- und Tricotagengeschäft in der Geiststraße, das auch Pelze führt, eingebrochen. Die Türen wurden mit Nachschlüsseln geöffnet. Den Dieben fielen Felle aller Art in die Hände.

Unter den gestohlenen Sachen befinden sich 18 Perwallabys, 20 australische Opossums, 150 amerikanische Opossums, 10 gefärbte Blaufüchse, 40 gefärbte Hasenfelle, 12 Fohlenfelle und 10 zobelgefärbte Skunks. Die größeren Mengen waren in Bündeln zu je zehn Stück verpackt. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwa neuntausend Mark.

Ein Schaukasten wird geplündert.

In der Nacht zum Sonntag erbrachen Diebe einen Schaufensterkasten des Ladens der Firma Pirl in der Geiststraße. Sie stahlen vier Paar Lahmanns Gesundheitsschuhe und ein Paar Socken.

Straßenverbesserungen im Süden.

In der Woche vom 4. bis 9. November 1929 werden von bzw. im Auftrage der städtischen Tiefbauverwaltung nachstehende größere Arbeiten begonnen bzw. fortgesetzt:

Befestigung der Huttenstraße zwischen Friedrich-Ebert-Straße und Böllberger Weg, des Läufer-, Ruderer-, Fechter- und Hohenweidener Weges. Herstellung des Bürgersteiges in der Liebenauer Straße 110—116. Ausbau der verlängerten Beyschlagstraße zwischen Pfännerhöhe und Johannesplatz, der Straßen am Lutherplatz (Türkstraße, Brucknerstraße, Lutherstraße) und der Gaußstraße, Hertzstraße und Eythstraße am Landrain und Bergschenkenweg. Neubefestigung der Straße Kleiner Sandberg vor dem neuen Verwaltungsgebäude.

Herstellung eines Sammelkanals in der Königstraße zwischen Waisenhausring und Franckestraße. Bau eines Nachfaulbehälters auf der Kläranlage sowie Fernheizkanal Stadtbad — Schimmelstraße — Hagenstraße — Martinsberg. Rathausstraße bzw. Friesenstraße, Grünstraße zwischen Krausenstraße — Arbeitsamt. Herstellung eines Tonrohrkanals in der Straße S. 63 zwischen Rattmannsdorfer und Rockendorfer Weg, desgl. in der Max-Reger- und Zachowstraße zwischen Türck- und Lutherstraße sowie in der Friedrich-Ebert- und Artilleriestraße zwischen Meisenweg und Beesener Straße.

Die Wetterlage

bis 5. November abends.

Am Sonnabend hat sich endlich auch in unserem Bezirk die Aufheiterung durchgesetzt: trotzdem stieg das Thermometer nur bis auf 8 Grad. In England dagegen, wo ein wärmerer Luftstrom fließt, konnte man noch am Abend 12 Grad Wärme beobachten. Dort ist es mehrfach zu stärkeren Regenfällen gekommen, die uns jedoch noch keineswegs bedrohen, da in Mitteldeutschland die trockene Luft nur langsam nach Süden abfließt. Bei kräftiger Ausstrahlung werden in den Nächten Fröste auftreten. Stärkere Verschlechterung ist erst am Montagabend zu erwarten.

Vorhersage: Nach Aufheiterung schlechtes Wetter.

Hallischer Witterungsbericht.
3. 11. 9 Uhr abends, 4. 11. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter: 756,9, 762,0. Thermometer Celsius: 6,1, 5.0. Rel. Feuchtigkeit: 66 %, 69 %. Wind: NW 1 NW 1. Maximum der Temperatur am 3. 11.: 8,3 C. Minimum in der Nacht vom 3. 11. zum 4. 11.: 4,9 C. Niederschläge am 4. 11. 7 Uhr morgens: 0,3 mm.

Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand

Schiffsverkehr auf der Saale.

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, A.-G., Halle a. d. S.

Angekommen sind am 2. November: Kahn Nr. 546, Sr. H. Mänicke, von Hamburg; Kahn Nr. 9111, Sr. A. Schierjott, von Hamburg; Kahn Nr. 603, Sr. H. Stelzer, von Hamburg; Kahn Nr. 7, Sr. Alb. Fischer, von Hamburg und Eildampfer „Merseburg" mit Stückgut von Hamburg.

*

Schiffsverkehr im Sophienhafen

in der Woche vom 27. Oktober bis 2. November 1929.

Zu Berg fuhren: Dampfer „Ostia", Kapitän Helmich; Dampfer „Wettin", Kapitän Leopold; Dampfer „Halle", Kapitän Bornemann; Dampfer „Stettin"; Kahn 31, Schiffseigner Brödel; Kahn 60, Schiffseigner Stever; Kahn 656, Schiffseigner Brödel; Kahn 206, Schiffseigner Weißbach; Kahn 597, Schiffseigner Volk, alle mit Stückgut beladen.

Zu Tal fuhren: Kahn 28, Schiffseigner Polland, mit Massengut; Kahn 7208, Schiffseigner Weber, mit Massengut; Kahn 19, Schiffseigner Leopold, mit Massengut; Dampfer „Alsleben", Kapitän Mädel, mit Stückgut; Dampfer „Ostia", Kapitän Helmich, mit Stückgut; Dampfer „Wettin", Kapitän Leopold, mit Massengut; Dampfer „Halle", Kapitän Bornemann, mit Stückgut.

Frei nach Schiller.

„Nun, Herr Knuffke, haben Ihnen die Moorbäder bei ihrem Fußleiden geholfen?"

„Großartig. Der Moor hat seine Schuldigkeit getan — und ich kann gehn!"

Halle im Zeichen des Feuerwehrhelms.

Fünfzigjährige Jubelfeier des Feuerwehr-Verbandes der Provinz Sachsen.

Rund um den Markt in Halle entstand Sonnabend gegen Mittag ein großes Aufsehen: blaue Uniformen mit blanken Knöpfen und blinkende Helme in großer Zahl tauchten auf und rotteten sich zusammen. Daß das nicht Krieg oder Aufruhr war, sah man gleich, auch wenn ein hübscher moderner Feuerwehrwagen und eine Rettungsleiter, ganz dicht bei Händel, nicht gewesen wären. Stürzt Rhodos oder Huth unter Feuers Flammen? Nein, es war keine Feuersnot; zwar schlugen Flammen hoch empor, aber es waren Flammen der Begeisterung für eine edle Sache, und aus der ganzen Provinz, sowie aus Anhalt waren die Männer gekommen, um im Stadtverordnetensitzungssaal in Halle festliche Rückschau und Vorschau zu halten. Freiwillige Feuerwehren gibt es ja schon fast so lange wie es Feuer gibt; aber der Verband der Freiwilligen Feuerwehren der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt feierte an diesem Tage seinen fünfzigsten Geburtstag.

Die Festsitzung im Saal der Stadtverordneten war erstaunlich schlicht, so schlicht, wie die Pflichterfüllung der Männer, die da saßen. Der Vorsitzende,

Herr Kreisbrandmeister Krauthoff, Wansleben,

hob in seiner Begrüßungs- und Gedenkrede hervor, es sei in unserer Zeit des Materialismus und des Eigennutzes ein Wunder, daß sich noch Männer finden, die ohne klingenden Lohn und Ruhm, aus reinem Idealismus Dienst an der Allgemeinheit tun. Er schaute zurück auf die fünfzig Jahre des Verbandslebens; in einer Festschrift ist die Geschichte eines wichtigen Abschnittes des Feuerschutzes in unserer Heimat niedergelegt. Es soll so bleiben: die Feuerwehren sind die einzigen Vereine, in denen sich alle Stände und Klassen finden, in denen nur die Persönlichkeit gewertet wird. Das Publikum würdigt vielfach noch nicht gerecht die Bedeutung der Freiwilligen Feuerwehren; man betrachtet sie unter dem Gesichtswinkel billiger Witzblattscherze und weiß nicht, daß im kleinsten Dorfe heute die Feuerwehren mit den modernsten Hilfsmitteln und Ausbildungsmethoden arbeiten.

Herr Stadtrat Joest

brachte die Grüße und Glückwünsche des Magistrats und der Stadt Halle. Wir Hallenser seien stolz darauf, daß auch die Stadt Halle, die ja längst Berufsfeuerwehr hat, dennoch mit einer Reihe selbstloser Männer, nämlich der Freiwilligen Feuerwehr Trotha, beigetragen hat, die Entwicklung des Feuerwehrverbandes zu fördern.

Herr Oberpräsident Prof. Dr. Waentig

bringt die Glückwünsche des Preußischen Staatsministeriums. Wie hoch sind in unserer Zeit die Feuerwehren über die Tage des Nachtwächters mit Pike und Feuerhorn hinausgewachsen. Es gab Zeiten, wo in regelmäßigen Perioden die Städte einmal abbrannten. Erst die Technik hat hier Besserung gebracht; aber auch ein Wandel der Gesinnung ist eingetreten. Früher betete man zu dem Feuerheiligen: Lieber Florian, verschon mein Haus, — zünd andre an! Heute ist es selbstverständlich, daß der einzelne Bürger dem andern in der Not beispringt, auch wenns bei ihm nicht brennt. Der Redner spricht den Wunsch aus, daß man auch auf dem Gebiete des Feuerschutzes noch mehr rationasieren möge. Weshalb z. B. in unsrer Provinz zwei Feuersozietäten? Ferner, wünscht der Oberpräsident, daß, wenn auch der Dienst freiwillig bleibe, die Vorbereitung dazu noch schulmäßiger werde. Unter allgemeinem Beifall teilte der Oberpräsident schließlich mit, daß die Lotterie für das Erholungsheim der Feuerwehrleute in wirksamem Umfange genehmigt werden würde.

Nach weitern Glückwunschreden wurde eine Anzahl Auszeichnungen an hochverdiente Feuerwehrleute verteilt. Das Ehrenzeichen des Preußischen Landes-Feuerwehrverbandes, eine Auszeichnung, die selten verliehen wird, erhielten die Generaldirektoren der beiden Feuersozietäten der Provinz, Herr v. Krosigk-Magdeburg und Herr Bode-Merseburg, sowie der Vorsitzende, Herr Kreisbrandmeister Krauthoff.

Herr Generaldirektor Bode-Merseburg

hob in seiner Dank- und Glückwunschansprache hervor, daß das große Publikum den Wert des Feuerschutzes noch gar nicht würdige. Wenn es heißt: der Schaden ist durch Versicherung gedeckt, so heißt das doch nur, daß der jeweilig Abgebrannte keinen Schaden hat. Den Schaden trägt aber die Allgemeinheit.

In Deutschland werden täglich Sachwerte von 1 300 000 Mark durch Brand vernichtet.

Das ist Jahr für Jahr eine Einbuße am Volksvermögen, die wir uns gerade in unsrer Lage nicht leisten können.

Der Redner teilt mit, daß die Feuersozietät Merseburg dem Verbande

25 000 Mark stiftet

für Feuerwehrleute, die bei der Ausübung ihres Dienstes Schaden erlitten haben. (Bewegung und großer Beifall.)

Im weiteren Verlauf der Festsitzung kündigt Herr Wacker-Halle-Trotha an, daß die Freiwillige Feuerwehr Halle-Trotha dem Verbande hundert Mark stifte zum Bau des Erholungsheims. Der Vorsitzende, Herr Krauthoff, dankt erfreut und bemerkt, wenn die andern Vereine dies Beispiel nachahmten, wäre das Heim bald gebaut.

Herr Feuerwehrdirektor Scholz-Magdeburg erstattet einen Bericht über die Entwicklung des Feuerschutzes in den letzten fünfzig Jahren.

Die Bedeutung der Tagung erhellt u. a. auch aus der stattlichen Liste der Behörden, Körperschaften und Persönlichkeiten, die im Saale vertreten waren. So waren zugegen außer den Mitgliedern des Magistrats Halle Stadtrat Joest und Stadtrat Wilhelm und den genannten Generaldirektoren der Feuersozietäten u. a. der Polizeipräsident Oexle, Halle, Branddirektor Rohr, Halle, Vertreter des Regierungspräsidenten, der Reichsbahn, der Post, des Reichsstädtebundes, des Zentralverbandes der Landgemeinden, der Landwirtschaftskammer und der Zentrale für Heimatdienst, ferner Spitzenverbände und befreundete und benachbarte Verbände des Feuerlöschwesens, dann eine Anzahl Landräte und Oberbürgermeister. Schornsteinfegerorganisationen waren vertreten, weil sie ganz besonders sachverständig im Feuerschutz sind und aus ihren Reihen vielfach die Führer der Wehren kommen. Schließlich war auch die Turnerschaft gekommen, denn bekanntlich haben sich ursprünglich alle Feuerwehren aus den Reihen der Turner rekrutiert.

Nach diesem etwa zweistündigen Festakt wurde ein gemeinsames Mittagsmahl im „Roten Roß" eingenommen.

Herbsttagung des Kreiskriegerverbandes

des Saal- und Stadtkreises Halle.

Die Herbsttagung des Kriegerverbandes des Saal- und Stadtkreises Halle, die am Sonntag im Stadtschützenhause abgehalten wurde, war von 94 Vereinen mit 138 Vertretern beschickt. Dem Verband neu beigetreten ist der Kriegerverein Dieskau.

Der 2. Vorsitzende des Verbandes Max Bischoff, der für den erkrankten 1. Vorsitzenden Fritz Hoffmann die Verhandlungen leitete, berichtete nach einer Ehrung für die verstorbenen Kameraden — 64 an der Zahl — über

die Arbeit im Verbande während des letzten Halbjahres.

Der Verband habe auch diesmal wieder ehrliche Arbeit geleistet. Die Fechtschule habe nach Möglichkeit die Not von Kameraden zu lindern versucht, aber noch bleibe für die Kriegerwaisen wie für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen viel zu tun übrig. Auch die Jugendbewegung habe erfreuliche Fortschritte gemacht. In der Mitgliederbewegung seien keine nennenswerten Veränderungen zu verzeichnen. Mit Worten des Dankes für ihre Treue zum Verbande, dem sie 30 Jahre angehören, überreichte sodann der Vorsitzende den Kameraden Eberlein, Töpfer und Wünsche das Kriegervereins-Ehrenzeichen 1. Klasse.

Die Neuwahlen zum Vorstand hatten folgendes Ergebnis: Der 1. Kassenführer Herz und die drei Beisitzer Bittner, Becker und Thieme, die satzungsgemäß ausscheiden, wurden wiedergewählt. Für den gleichfalls ausscheidenden 2. stellvertretenden Vorsitzenden Eck, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte wurde Schellenberg-Schwerz in den Vorstand gewählt. Der Vorschlag der Gruppe Wettin, bei der Wahl von Beisitzern mehr als bisher die Vereine in den entlegeneren Teilen des Saalkreises zu berücksichtigen, und zwar mit mindestens zwei Sitzen, wurde mit 84 gegen 39 Stimmen abgelehnt und der Gruppe Wettin auf Vorschlag des Vorsitzenden empfohlen, ihren Vorschlag auf der Frühjahrsversammlung 1930 zur Debatte zu stellen in der Form, daß stets 3 der 12 Beisitzer (bisher 9 Beisitzer) aus den ländlichen Bezirken gewählt werden sollen.

Kamerad Rohr erstattete Bericht über die Sterbegeldbeihilfskasse. Die Kasse hat sich seit dem Frühjahrsverbandstag erfreulich entwickelt. 201 Fälle sind seit ihrer Errichtung (1. Juli 1928) geregelt worden. Die Mitgliederzahl, die am 1. Juli 1928 6884 betrug, ist bis zum 31. Oktober dieses Jahres um 891 auf 7775 gestiegen: bei einem Abgang von 402 Mitgliedern bleibt ein Zuwachs von 489 Mitgliedern. Um den Beitritt zur Kasse zu erleichtern, hat der Vorstand einige Aenderungen der Satzung entworfen, über die am 1. Dezember entschieden werden soll. Der Kassenbestand übersteigt 45 000 RM.

Die Einnahmen bei dem 50-Jahr-Jubiläum betrugen 17 246,95 RM, die Ausgaben 10 990,39 Reichsmark, das ergibt einen Ueberschuß von 6256,56 RM. Ueber die Verwendung der Ehrengabe zum Stiftungsfest soll ein Ausschuß von 7 Mitgliedern der nächsten Frühjahrsversammlung Vorschläge unterbreiten. Der Antrag, die Jubiläumsstiftung

Fritz Hoffmann-Stiftung

zu benennen, wurde einstimmig angenommen. An den 1. Vorsitzenden wurde unter allgemeiner Zustimmung ein Telegramm gerichtet, in dem ihm baldige Genesung gewünscht wird.

Ein Antrag, den Bundesbeitrag von 1 M. auf 50 Pf. herabzusetzen, soll nach Berlin geleitet werden. Zum Ort der nächsten Frühjahrsversammlung wurde Dölau bestimmt.

Das Auto wurde gefunden.

Zu unserer Meldung vom Sonnabend „Wildwest in Halle" ist ergänzend mitzuteilen, daß der gestohlene Wagen nach zwei Stunden von der Kriminalpolizei gefunden wurde. Am nächsten Tage hatte der Besitzer seinen Wagen wieder. Eine halbe Stunde darauf hatte er ihn entzwei gefahren. Er war mit dem Wagen verunglückt, ohne selbst verletzt zu sein. Nur die Aepfel, mit denen der Wagen beladen war, nahmen außer dem Wagen Schaden.

Schwerer Unfall im Umspannwerk Parkplatz.

Die Stromversorgung wird gestört.

Im Umspannwerk Parkplatz führt zurzeit eine hiesige Malerfirma Anstricharbeiten aus. Gestern gegen 11,40 Uhr kam der Malergehilfe Paul Nagel, ein 51jähriger verheirateter Mann, in der Umspannstation beim Anstreichen einer Hochspannungsleitung zu nahe. Er verursachte mit seinem Körper Erdschluß und Sammelschienen-Kurzschluß. Dadurch entstand ein Lichtbogen. Seine Kleider fingen Feuer. Bevor man zu Hilfe springen konnte, hatte das Feuer

seinen Körper schwer verbrannt.

In bedenklichem Zustande wurde er im Krankenwagen der Universitätsklinik zugeführt. Die Feuerwehr wurde alarmiert.

Durch den Kurzschluß löste der Schalter des Transformators aus, so daß die 3—XV-Anlage spannungslos wurde. Dadurch wurde die Versorgung des von dieser Station gespeisten Drehstromnetzes der Straßenbahn unterbrochen. Die Feuerwehr erschien sofort, löschte den Brand ab. Man trennte die in Brand geratene Zelle vom übrigen Raum ab und konnte dann den normalen Betrieb wieder aufnehmen.

Die Störung in der Stromversorgung dauerte etwa 35 Minuten.

Jedenfalls mußte die Straßenbahn in dem Bezirk solange ihre Fahrten einstellen. Die von den Stationen Hallmarkt, Kloster- und Turmstraße zur Cröllwitzerbrücke versorgten Gebiete, sowie das Gleichstromnetz wuden von der Störung nicht betroffen.

Ufa Leipziger Straße.

Der neue Spielplan bringt ein Programm, das sich sehen lassen kann. Im Hauptteil läuft der Film „Los Harold, los", der eine unbändige Heiterkeit unter den Besuchern hervorruft. Und das mit Recht; denn hier spielt ein Mann, der es versteht, auch jeder Lage des Lebens eine Seite abzugewinnen, die auf den Zuschauer ergötzlich wirkt. Ueberhaupt ist Harold Lloyd ein fixer Junge, den auch nichts zum Verzweifeln bringen kann. Besonders erfreulich an diesem Film ist vom Standpunkt der Intellektuellen aus gesehen, daß die üblichen Sensationen auf ein gewisses Maß beschränkt sind, und daß sie in einem logischen Rahmen ausgeführt werden, der in jeder Beziehung ansprechend wirkt. Ein Besuch des Films ist also dem, der auf einige Stunden eine ablenkende Heiterkeit sucht, nur zu empfehlen.

Auch das Beiprogramm steht im Zeichen des Humors. Die amerikanische Groteske „Wenn ein Seemann eine Frau ist" löst viele Lachstürme aus und trägt somit bestens zur Unterhaltung bei. Belehrend und interessant ist die neueste Wochenschau mit fabelhaften Aufnahmen von Do X während des Fluges mit 160 Passagieren.

„Der Widerspenstigen Zähmung"

in Neueinstudierung im Stadttheater Halle.

Jammerschade! Wirklich jammerschade! Nämlich — daß wir nicht heute in Deutschland einen ebenso genialen Lustspieldichter wie Shakespeare haben: welch ein unerhörtes Stücklein würde er über den Fall Sklarek-Böß schreiben. Man denke sich nur einmal z. B. den Einzug des Oberbürgermeisters in Berlin von einem Shakespeare auf die Bühne gebracht: ganz Deutschland läge krumm vor Lachen.

Jammerschade! Aber es gibt eben leider nur diesen einen einzigen Shakespeare und so mußte man sich mit ihm und mit einem Stück begnügen, das schon an dreihundert Jahre alt ist. Und trotzdem bog das Publikum sich vor Vergnügen, tobte Beifall nach jedem Akt und wollte zum Schluß kaum aus dem Theater gehen. Also ein voller Sieg der Genialität und des Humors, der drei Jahrhunderte überdauerte. Aber es ist ja auch in diesem Stück ein solcher Schwung und solche Größe, ein so weltweiter, köstlich freier Humor und dabei, hinter dem Schelmenlachen versteckt, so viel gründliche Menschenkenntnis und Lebensweisheit, daß sich dem niemand entziehen kann.

Wie köstlich diese Katharina, des edlen Baptista von Padua widerborstige Tochter, die von ihrem eigenen Temperament und der Nachgiebigkeit ihrer Umgebung aufgestachelt wird wie ein bockiges Maultier. Wie urkomisch ihr Freier Petruchio, wenn er sie in die Kandare nimmt eben wie ein störrisches Maultier und dabei gleichzeitig zu der mit allen Vieren um sich Schlagenden in den zärtlichsten Tönen „Kätchen" sagt! Und wie herrlich die Pferdekur gelingt, wie zahm und zärtlich sie ihm zuguterletzt aus der Hand frißt, ja sogar — Gipfel des Erziehungswerks und Humors — den zwei anderen jungvermählten Frauen ernste Reden über Sanftmut und Gehorsam gegenüber dem Herrn und Gebieter, dem Gatten, hält . . . !

Der Winter naht!

Sie müssen vom Kopf bis zu den Füßen für die kalte Jahreszeit gerüstet sein. — Damenkleidung und Hüte für einfachen Gebrauch und für verwöhnte Ansprüche.

[illegible] ag

Halle a. S., Gr. Steinstraße (am Markt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911042/fragment/page=0014

Aber wer könnte das Meer ausschöpfen, wer dieses Meer von Shakespearischem Humor in all seinen tausend Wellen und Tropfen aufzählen? Lassen wir das Unmögliche und sagen wir nur: Gehen Sie hin und sehen Sie es sich an. Sie werden genau so herzlich lachen und genau so kernzvergnügt sein, wie alle die gestrigen Zbschauer.

Reden wir von der Aufführung selber:

Das Stück hat 23 Personen; wie könnten wir da die sämtlichen Mitwirkenden einzeln besprechen? Machen wir also eine Pauschale und sagen: es wurde unter Alfred Durras Regie ausgezeichnet flott und in sehr geschickter Zusammenarbeit gespielt. Im übrigen seien nur die drei besten Spieler genannt: Fritz Hensel, der aus der Nebenrolle des Dieners Tranio ein kleines Kabinettstück zu machen wußte. Fritz Reichert, der als Zähmer der Widerspenstigen einen tollen Schwung und Uebermut entfaltete, und Anne-Liese Johow, die so herrlich und herrlich ungebärdig und dann so reizend komisch zahm und brav war; — beide lustigstes Theater und zugleich doch echtestes Leben.

Sollen wir noch erwähnen, daß es zum Beifall Blumen und nochmals Blumen gab, und daß alle Mitpielenden immer und immer wieder in langer Reihe vor die Rampe mußten, um den verdienten Beifall einzuheimsen? Gehen Sie hin zu dem „ollen Shakespeare", Sie lachen sich jung und gesund dabei!

Dr. H. Elze.

Modernes Theater.

Das neue Programm steht im Zeichen Joachim Ringelnatz'. Er bringt verschiedene neue Sachen, die alle den Stempel seiner Eigenart tragen. Seine originelle Vortragsweise verfehlte auch diesmal seine Wirkung nicht. Er wurde mit Beifall überschüttet und mußte verschiedene Zugaben machen. „Flugzeuggedanken" betitelt sich sein neuer demnächst erscheinender Gedichtband, aus dem er verschiedene Proben gab. Unter den weiblichen Künstlern ragte in gleicher Weise Gisi Fehér, eine scharmante rassige Ungarin, hervor, die zunächst in ungarischer Tracht und

dann als moderne Soubrette auftritt. Sie singt Original-Chansons, die viel Anklang finden. Ihre klare, sehr modulationsfähige Stimme und ihr temperamentvoller Vortrag heben sie weit über den Durchschnitt. Den Stimmungsgesang pflegt Rolf Sandler, der einen sympathischen Eindruck macht und recht vielseitig ist. Der Tanz kommt durch die Greenway-Girls zur Geltung, für den nötigen Humor sorgt Heinz Ganther, der zugleich den Ansager macht, und last not least, Direktor Ferry Rosen selber in der Szene „Jenseits zwischen Gut und Böß". Daß Direktor Rosen ein guter Schauspieler ist, brauchen wir nicht erst zu betonen, was der Szene das Besondere, dieses übermütige, spöttische Milieu, gibt, ist der Umstand, daß Direktor Rosen auch die letzten Tagesereignisse in den Kreis seiner Betrachtungen zieht, also hochaktuell ist. „In Sachen Sklarek ist Oberbürgermeister Böß nach Berlin gekommen", so beginnt seine humoristisch-satirische Unterhaltung mit Sklarek, sie streift auch halische Vorkommnisse. Es ist etwas für Leute, die einen feinen Humor lieben.

Auskunftei und Detektivbüro Beyrich & Greve Halle (Saale)
Gegründet 1888 Anhalter Str. 9 b Fernruf 221 44
Auskünfte über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse auf alle Orte diskret und zuverlässig.
Beobachtungen und Ermittelungen aller Art.

Antennenplauderei des Radiokritikus.

Wieder Klagen über Leipzig. — Die Frau und der Rundfunk. — Auch die Frau soll beim Kauf mitbestimmen. — Ein Rundfunkapparat, der Weihnachtswunsch der Frau. — Programm-Vorschau.

In Leipzig arbeitet seit einiger Zeit ein Ersatzsender, der für den bislang schwachen Leipziger Sender, der sich nicht für die niedrige Welle eignete, aufgestellt wurde. Wir sind mit diesem Sender aus dem Regen in die Traufe gekommen, denn erstens eignet er sich ebenso wenig für den niedrigen Wellenkreis wie sein Vorgänger und zweitens scheint er dem Störsender Hörby noch näher gerückt zu sein.

Beweis:

Nicht nur Hörby dringt in gewaltiger Stärke durch, sondern sogar — wenn Hörby nicht sendet — der Sender Gleiwitz. Ein Zeichen dafür, daß Leipzig fast auf der Welle 257 Meter sendet. Störungen zweier nebeneinanderliegender Sender hat es schon immer gegeben, vor allem wenn der Hörer nur einen

Radiohaus Leipziger Turm
C. F. Ritter
Halle (S.) Leipziger Str. 86
Telephon 289 25

einfachen Apparat besitzt, der starke Nebensender nicht auszuschalten vermag. Ich besitze nun aber einen ausgezeichneten hochselektiven Apparat, der selbst Leipzig und Königswusterhausen sperren kann. Infolge Leipzigs Schwäche ist es mir bis heute noch nicht möglich gewesen, Hörby auszuschalten.

Wenn ich nicht die Gewißheit hätte, daß uns der Weihnachtsmann einen um 33 Proz. stärkeren Sender in Leipzig bescheren wird, dann hätte ich den Empfang unseres mitteldeutschen „Großsenders" längst aufgegeben.

Da wir aber gerade vom Weihnachtsmann sprechen, darf ich wohl einen Wunschzettel, der mir heute schon auf der Schreibtisch flatterte, an dieser Stelle wiedergeben:

„Da wir langsam dem Weihnachtsfest näherrücken und es Brauch ist, schon vor dieser Zeit Wünsche zu äußern, erlaube ich mir, Dir auch meinen Wunsch vorzutragen: Wenn Du mit dem Taschengeld etwas sparsamer wirtschaftest, bist Du in der Lage, mir einen Radioapparat unter den Weihnachtsbaum zu legen. Gewiß besitzen wir schon einen Apparat, aber er gehört ja nur Dir, denn nie bin ich in der Lage, infolge Deiner ewigen Sucherei einmal ein gutes Programm vollständig anzuhören. Suche Du ruhig weiter, aber schenke mir wenigstens einen leichtbedienbaren Apparat. Deine „teure" Gattin."

Ein frommer Wunsch, dachte ich erst, dann mußte ich mir doch eingestehen, daß „Sie" recht habe. Hand aufs Herz, lieber verheirateter Funkfreund bist du nicht auch einer von denjenigen, der Abend für Abend vor dem Funkapparat sitzt und rücksichtslos deiner Familie gegenüber nach Stationen koppelst? Gestehe es ruhig ein! Du hast deine Freude daran, wenn du recht viel Stationen am Abend entdeckt. Hast du schon einmal während deiner Koppelei das Gesicht deiner Frau betrachtet? Nein, das kannst du ja gar nicht, wenn du auf der Wellenjagd bist. Beschämt würdest du das ewige Suchen einstellen, wenn du in das untröstliche Gesicht deiner Gattin sehen würdest.

Deine Frau leidet unter dem ewigen Pfeifen des Apparates. Sie sehnt sich danach auch einmal ein gutes Programm zu hören. Gib ihr es! Oder übergib deiner Frau den Rundfunkempfänger zur Bedienung, wenn du eben das Suchen nicht lassen kannst. Traue ihr die Bedienung ruhig zu. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß sie mit dem Apparat vorsichtiger umgeht, als wir Männer. Und, was die Hauptsache ist, sie hat auch ihre Freude daran. Man sollte auch der Frau die Bedienung des Apparates genau zeigen und sie in die Tücken des Apparates einweihen. Die Frau ist den ganzen Tag zu Hause, sie will auch in dieser Zeit eine Unterhaltung haben. Der Rundfunk wird ihr diese Unterhaltung bringen, wenn sie den Apparat bedienen kann. Glaube nicht, lieber Funkfreund, daß die Frau zur Bedienung zu ungeschickt sei.

Schaffe dir aber nach Möglichkeit

einen leicht zu bedienenden Apparat

an und laß deine Frau beim Kauf mitbestimmen. Du kaufst dann auf jeden Fall gut. Der Weihnachtswunsch mancher Hausfrau wird ein guter und leicht zu bedienender Radioapparat sein. Lieber Freund, wenn du noch nicht zu den Rundfunkteilnehmern gehörst, so schenke deiner Gattin zu Weihnachten einen Apparat. Es ist die beste Freude, die du ihr machen kannst. Kennst du schon unsere deutschen Funkprogramme, die jedem Wunsche gerecht werden?:

Das Programm

des Leipziger Senders bietet am Montag zuerst ein Unterhaltungskonzert der Kapelle Pleßigs-Marko und sodann Lieder des Barocks. Berlin sendet Militärmusik. Am Dienstagabend hören wir in Leipzig zuerst eine Neueinführung für den Rundfunk, eine Schallplatten-Kurzoperette „Das Schwarzwaldmädel, anschließend eine Liederstunde, später eine Gedächtnisfeier für den gefallenen Dichter Georg Trakl und moderne Violinsonaten. Sehr empfehlenswert dürfte die Uraufführung „S. O. S. — rao, rao — Foyn", „Krassin rettet Italia", ein Sendespiel von Friedrich Wolf aus Berlin anzuhören sein. Am Mittwoch bringt Leipzig zuerst Märsche und Walzer in der Oper, so dann „Der Schlager eine Rakete", neue Kompositionen von Marbod und Freudenthal unter Mitwirkung der Komponisten und Else Kochhann und Max Kuttner (Gesang). Berlin sendet „Volkstümliches". Etwas Besonderes bietet Leipzig am Donnerstagabend mit der Hörfolge „Menschheitsdämmerung", der Krieg in Dokument, Bericht und Dichtung. Berlin bringt Streichmusik. Am Freitag hören wir aus Leipzig eine Uraufführung des Singspiels „Als Geschiedene empfehlen sich". Berlin sendet ein Konzert der Philharmonie. Am Sonnabend singt Marcell Wittrich, Berlin, im Leipziger Rundfunk. Am gleichen Abend führt Berlin die Oper „Figaros Hochzeit" auf. Das Sonntagsmittagskonzert wird von der Dresdener Philharmonie ausgeführt. Um 8 Uhr hören wir die Oper „Der Barbier von Sevilla" aus dem Neuen Theater übertragen. Der Abend steht im Zeichen der Schlager.

F. L.

Schonzeit für Rehkälber. Die Schonzeit für Rehkälber wird für den Regierungsbezirk Merseburg auf das ganze Jahr 1929 ausgedehnt.

80. Geburtstag. Frau Witwe Kaufmann Auguste Schneider geb. Ischuppe in Halle, Kellnerstr. 10a, feiert in seltener geistiger und körperlicher Frische am 8. Nov. ihren 80. Geburtstag.

Dreißigjähriges Geschäftsjubiläum. Frau Luise Schmilgun, verw. Bärwinckel, feiert heute ihr dreißigjähriges Geschäftsjubiläum. Im Jahre 1899 gründete sie eine gewerbsmäßige Stellenvermittlung, die sie noch heute in der Merseburger Straße 163 unterhält.

Leo Slezak ist durch den Bühnenvolksbund zu einem Lieder- und Arienabend am nächsten Dienstag, 5. Nov. („Stadtschützenhaus"), nach Halle gerufen worden. (Siehe Anzeige.)

Die Kundgebung des Saarvereins findet am 7. Nov. nicht im Neumarktschützenhaus statt, sondern im Stadtschützenhaus. Wir weisen alle interessierten Kreise noch einmal auf die Saarkundgebung hin.

Besprechungsstelle des Mitteldeutschen Rundfunksenders im Pianohaus Ritter. Morgen, Dienstag, den 5. Nov., Rundfunkvortrag der Frau Elisabeth Boehm, Halle, 18.05 Uhr. Das Thema lautet: „Die Hausfrau und ihre Hilfskräfte".

Walhallatheater. Am kommenden Mittwoch findet die erste Vorstellung des reizenden Kindermärchens „Rotkäppchen und der Wolf" mit dem Schweizer Kinderballett statt. Gastspiel des Leipziger Komödienhauses in erstklassiger Darstellung und mit vielen Balletteinlagen. Es gelten ganz kleine Preise von 30 Pf. bis 1,25 Mark für jung und alt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Der Lieder- und Arienabend von Leo Slezak beginnt morgen Dienstagabend pünktlich 8 Uhr im Stadtschützenhaus. Numerierte Sitzplätze in beschränkter Zahl in den Vorverkaufsstellen noch verfügbar, an der Abendkasse voraussichtlich nur noch Stehplätze.

Der letzte Sekretär Leo Tolstois in der Volkshochschule. Am Dienstag, dem 5. November, 20 Uhr, hält Valentin Bulgakov, der letzte Sekretär Tolstois, in der Aula des Lyzeums I, Universitätsstraße 21, einen Vortrag über „Tolstoi — Lenin — Gandhi". Valentin Bulgakov studierte Philosophie an der Universität Moskau und befaßte sich schon als Student mit Tolstois Weltanschauung, die auf ihn großen Eindruck machte. Anfang 1910 wurde Bulgakov Privatsekretär bei Leo Tolstoi. Er blieb bis zu Tolstois Tode bei ihm. Während der ganzen Zeit, die Bulgakov unter der Sowjetregierung zubrachte, hat er oft an großen öffentlichen Versammlungen teilgenommen und freimütig die Gewaltjat der Sowjetregierung kritisiert. Das führte zu seiner Ausweisung aus Rußland.

Die evangelische Frauenhilfe von St. Ulrich veranstaltet am Dienstag, dem 5. November, zum Besten der Diakonissenstationen und des Glockenfonds im „roten Saal" des „Stadtschützenhauses" einen Basar. Viele fleißige Hände haben wertvolle Arbeiten geschaffen, freundliche Geber reiche Spenden gestiftet, an praktischen Weihnachtsgeschenken ist eine große Auswahl geboten. An die Glieder und Freunde der Ulrichsgemeinde ergeht die herzliche Bitte um zahlreichen Besuch, damit der Zweck der Veranstaltung voll erreicht wird und die Ulrichsgemeinde in absehbarer Zeit in den Besitz neuer Glocken gelangt. Der Verkauf ist von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Für ein wohlbesetztes Büfett ist gesorgt und an Kaffee und Kuchen wird es nicht fehlen.

Der Akademische Gottesdienst wird im bevorstehenden Wintersemester wieder um 11.45 Uhr im Dom gehalten, und zwar vor Weihnachten am 10. und 24. November, 8. Dezember. Die Magdalenenkapelle in der Moritzburg hat Warmwasserheizung erhalten und wird dadurch für die Wochenendandachten Sonnabend abends 7 Uhr, die so rasch beliebt geworden sind, gesteigerte Anziehungskraft bekommen. Vor Weihnachten werden Wochenendandachten voraussichtlich am 17. November, 1. und 14. Dezember gehalten werden.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preis von 15 Rpf für den Mitglieder aufgenommen

Schwesternschaft des Treubundes E. V. hält ihren diesjährigen Basar am Mittwoch, dem 6. November, im unteren Saale des „Stadtschützenhauses". Frankestr. 8, ab. Der Verkauf der selbstangefertigten Handarbeiten findet von 12 bis 6 Uhr statt. Reichhaltiges Büfett vorhanden. Eintritt nur für den Basar je Personen 30 Pf. — Abends um 20 Uhr findet der gemütliche Teil statt, bestehend aus Konzert, Theater, Reigen, letztere gespielt und getanzt von Mitgliedern des Vereins; hierauf allgemeiner Tanz. Eintritt einschließlich Tanzgeld für Mitglieder 75 Pf., für Gäste 1 M. Das Programm berechtigt zum Eintritt, auch für den Verkauf am Nachmittag.

Deutsche Kakteen-Gesellschaft. Bezirksgruppe Halle-Merseburg. Dienstag, den 5. November, abends 8 Uhr, im Hörsaal des Landwirtschaftlichen Instituts, Ludwig-Wucherer-Straße 2, Lichtbildervortrag über „Blühende Kakteen — Kakteen in der Heimat". Referent: Herr W. Langert. Eintritt frei. Gäste herzlich willkommen.

Männerliedertafel (gegr. 1845). Vorstandssitzung und Neuangstunde Dienstag in Müllers Hotel, Magdeburger Straße. Pünktlich erscheinen.

Königin-Luise-Bund, Bez. Nord. Mittwoch, 6. Nov., 20 Uhr, Versammlung im „Kaiserhof".

Gemeinschaft junger Volksparteiler. Am Dienstag, dem 5. Nov., findet im „St. Nikolaus", Nikolaistraße, abends 8 Uhr eine Sitzung statt. Redner: Geschäftsführer Barthel und Dr. Heim. Gäste willkommen.

Aus dem Leserkreise.

Für Zuschriften aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Zum Unfall auf der Hindenburgbrücke.

Am 29. Oktober, nachmittags, führte mich mein Weg über die Hindenburgbrücke, wo ich folgendes bemerkte:

Am Anfang der Brücke, in Höhe des Eisenbahnmaschinenschuppens, kamen mir zwei angetrunkene Leute mittleren Alters mit geöffneten Hosenlatzen entgegen. Ich machte dieselben darauf aufmerksam, doch reagierten sie in der Weise darauf, daß sie sich in wüsten Redensarten ausließen und handgreiflich werden wollten.

Doch nicht genug hiervon. Fast am Ende der Brücke vergnügten sich zwei Kinder, ein Mädchen und ein Junge im Alter von ca. 12 und 10 Jahren, damit, sich den Dampf der Maschinen ins Gesicht steigen zu lassen. Dabei liefen sie von einer Seite der Brücke zur andern.

Als ein in mäßigem Tempo fahrendes Auto auf die Brücke fuhr, lief das Mädchen, wohl durch den Dampf der Maschine geblendet, direkt in das Auto und wurde auf der Stelle tot gefahren.

Der Führer des Autos bemühte sich um das Kind und bat die herumstehenden Neugierigen, die sich angesammelt hatten, ihm doch zur Sanitätswache zu führen, statt dessen wurde er mit wüsten Redensarten überhäuft. Es wollte sich niemand als Zeuge melden. Kurz entschlossen fuhr ich mit dem Autoführer zu den in Frage kommenden amtlichen Stellen.

Bei den ganzen Vorgängen auf der Hindenburgbrücke war kein Polizeibeamter zu sehen. Wäre es dem Herrn Polizeipräsidenten nicht möglich, hier eine Polizeistreife einzurichten? Es würde dadurch viel vermieden werden in Bezug auf Unfälle und Belästigungen.

Einer für alle.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags A.-G., Otto Hendel-Druckerei. Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Elze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Für Sie ist es das Wichtigste

Alle Kuchen, Torten und Kleingebäcke ***müssen sicher gelingen, ausgezeichnet schmecken*** *und* ***gut bekömmlich*** *sein. Dann herrscht Freude beim Genuß der herrlichen Sachen, die geschickte Frauenhände ohne viel Mühe und so preiswert auf den Tisch bringen können.*

Das gute Gelingen

garantiert Ihnen ***Dr. Oetker's Backpulver „Backin"****, das in seiner Triebkraft* ***unbedingt zuverlässig*** *ist. Eine Fülle von Anregungen zum Backen der schönsten Torten und Kuchen bietet Ihnen* ***Dr. Oetker's farbig illustriertes Rezeptbuch, Ausgabe F.*** *Schon der erste Versuch gesellt Sie zu der Schar von*

über 5 Millionen zufriedener Hausfrauen

die allein die letzten Ausgaben meiner neuen Rezeptbücher bezogen haben. Rezeptbuch F (Preis 15 Pfg.) und Schulkochbuch C (Preis 30 Pfg.), aus denen Sie auch Näheres über die Anwendung der bewährten Backapparate „Küchenwunder" und „Zauberglocke" erfahren, sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von

Dr. August Oetker / Bielefeld

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911042/fragment/page=0015

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., das Ueberschriftswort 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so sind wir berechtigt, den Anzeigentext entsprechend zu kürzen.

Offene Stellen

25 Prozent Provision

Vertreter

gesucht für die Anzeigenwerbung einer kleinen Leuchtreklame. Off. unt. B 30110 an die Exp. d. Ztg.

Guter Verdienst

für Händler u. Hausierer durch Mitnahme leichtverkäufl. Gegenstände für den Haushalt. Näheres Filialleiter Kaminsky Zörbig b. Bitterfeld.

Jungen, gewandten

Hausburschen

sucht für sofort Bäckermeister Lorenz, Halle, Eichendorffstraße 33.

Bäckerlehrling

vom Lande, sofort gesucht. Bäckermstr. Waletzki, Halle a. S., Ankerstr. 6.

Leitung einer Klinik

Erholungsh., Sanatoriums od. anderweitigen selbständig. Posten sucht baldigst erfahrene, freundl. ältere Schwester. Staatsex.: Sehr gut. Beste Zeugn., Chirurgisch, orthop., gynäkologisch, innerlich tätig gewesen. Gute wirtschaftliche Kenntnisse. Angebote an Schwester Emma Körber, Oldenburg in Oldenburg, Donnerschweerstraße Nr. 58, 1 Treppe. *

Suche sofort

Stütze

welche d. Gastwirtsbetrieb versteht. Voller Fam.-Anschl. u. gute Behandlung wird zugesichert. P. Schumann, Ratskeller, Buttelstedt.

Suche für sof. ein ordentliches, tüchtig.

Mädchen

für Küche und Haus, nicht unter 18 J. alt. Dom. Rothenburg b. Könnern.

Ordentliches

Mädchen

in klein. Haushalt aufs Land gesucht. Angebote erb. unter A 7540 an die Exp. d. Ztg. *

Für sofort od. später ordentliches *

Mädchen

das schon in besser. Haushalt gedient, in klein. Villenhaushalt (ohne Kinder) bei gutem Lohn und Behandl. gesucht. Off. mit Lohnanspruch, Zeugnis u. Lichtbild an Bürgermeister Dr. Weichelt, Waltershausen i. Th.

Suche für sofort zuverlässiges, junges

Mädchen

als Lehrling für m. Farmbetr., 800 Hennen, Neuanlage. Bewerb. mit Lebenslauf unter A 7541 an die Exp. d. Ztg. *

Aelteres, sauberes

Mädchen

mit Kochkenntnissen für sofort oder spät. gesucht. Halle a. S., Keferfteinstraße 4.

Gut empfohlene saub.

Aufwartung

für einige Vormittagsstunden gesucht. Halle, Dorotheenstraße 1a II r.

18jähr. Bursche

(gelernter Schmied) sucht für sofort Stellung als **Treckerführer.** Zuschriften an Paul Kluge, Kroppen b. Ortrand. Zuschriften sowie alle Postsachen sind mit dem Vermerk **persönlich** zu verseh.

Wirtschafterin

ältere, sucht Stellg in bess. Haush., langjährige gute Zeugn. vorh. Off. erb. unter Z 8180 an die Exp. dieser Zeitung.

17jähriges Mädchen, in allen hauswirtschaftlichen Zweigen bewandert, sucht baldigst Stelle als

Haustochter

b. Familienanschluß und Taschengeld. Elsbeth Wetzer, Busengraben bei Vacha (Rhön). *

Gebild. jg. Mädchen, sucht baldmögl. Aufnahme als *

Haustochter

mit Familienanschl. Hilde Sperle, Suhl in Thüringen, Poststraße 2.

Fleißiges, ordentlich. Mädchen, 22 J. alt, bewandert in allen häuslichen Arbeiten und Kochen usw. gute Zeugn. vorh., sucht Stellung als

Alleinmädchen

sofort oder 15. Nov. Off. an Else Pontow Gerbstedt. Schulplatz 2.

16jähriges

Mädchen

sucht Stellung als Kindermädchen oder ins Haus. Frau Koch, Braschwitz.

Pastorentochter, Anf. 30, best. Empf., sucht möglichst selbständige Stellung im

Haushalt

bei ält. Ehepaar oder ält. Dame. Off. unt. Z 8173 an die Exp. dieser Zeitung.

Möbl.

Wohn- u. Schlafzimmer

mit Pension frei. Halle, Mansfeld. Str. 56, I. (Eingang Ankerstr.)

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. (Zentrum). Halle, Fischerplan 1, I r.

Möbl. Zimmer

m. 2 Betten zu verm. Halle, Wolfstr. 13, III

Hausmannswohnung gesucht

für meine kinderlosen langjährigen Hausmannsleute. Offerten unter L 30037 an die Expedition dieser Zeitung.

6- bis 7-Zimm.-Wohnung

mit allem Zubehör und sonnigen, abgel. Schlafzimm. (Bahnhofsnähe) sofort ges. Angeb. unter Z 8185 an die Exp. d. Ztg.

Pachtgesuche

Suche

Restaurant oder Gasthof

zu pachten. Angebote mit Angabe der Lage des Geschäfts, Umsatz und Pachtpreis unt. Qu. 30105 an die Exp. d. Ztg.

Damenautokappe

(Leder) verkauft für 5 Mark *
Halle, Uhlandstr. 7 p. l

Puppen-sportwagen

fast neu, zu verkauf. Bloch, Halle, Franckestr. 2, Hinterh.

Herrenmantel

(Raglan) braun, Gr. 50, billigst zu verk. Halle, Wettiner Str. 33 pt.

WER — WO?

Pullover

elegant praktisch und bequem

für

Damen, Herren, Kinder

in jeder gewünschten Preislage empfiehlt in riesenhafter Auswahl

H. Schnee Nachfolger

Gr. Steinstr. 84 **Halle-S.** Brüderstr. 2

Puppenwagen

verkauft billig Halle, Kl. Brauhausstr. 21.

5-Röhren-

Apparat bill. zu verk. Halle, Böllberger Weg 114.

Winteräpfel

frei Empfangsstation 25 Mark inkl. Verpackung, Fallapfel frei Empfangsstation 10 Mark inkl. Verpackung liefert gegen Nachnahme Frau Bittermann, Bad Sulza (Markt).

Verkaufe verschied.

Wintermäntel

Meißner, Halle, Wittestr. 20, II *

Automarkt

Auto

Brennabor, 6/20, 4sitzig, im besten fahrfertig. Zustande, gut bereift, gut. Läufer, spottbill. zu verk. Angeb. unt. F 30116 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Gelegenheitskauf!

D-Rad

mit Seitenwagen, ausgerüstet m. elektr. Licht, Horn, Tachometer und Seitenwagenlicht. Baujahr 1928, in tadellosem Zustande, ist aus Privathand z. Spottpreis von 700 RM. zu verkaufen. Verk. erfolgt weg. Aufgabe des Sportes. Arthur Bach, Weißenfels, Weinbergstr. 5a.

Vermischtes

Die gute

Casino-Butter

Kein Rübengeschmack, nicht talgig, ganz tadellos!

Engros: Paul Lindner, Halle a. S.

Kaufgesuche

Gebrauchtes

Linoleum

und kleinen Kleiderschrank sofort zu kaufen gesucht. Off. unter Z 8186 an die Exp. d. Ztg.

Kapitalien

Rentenempfänger sucht Darlehn von

1000 Mark

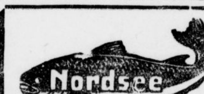
bei 12—15% Zinsen gegen Verpfändung der Rente. Ang. erb. unter A 7550 an die Exp. d. Ztg. *

Tiermarkt

Ein

Russe

9 Jahr, zugfest, verk. Weinert, Wiedemar b. Schkeuditz.



Nordsee

Dienstag billig!

2 Waggons

lebendfrische prachtvolle grüne

Heringe Pfund **30** ₰

ca. 4 Stück auf 1 Pfund.

Ganz Halle sollte Dienstag oder Mittwoch grüne Heringe essen. Nach unseren neuen Heringsrezepten, die Sie kostenlos erhalten, können Sie köstliche Gerichte herstellen, braten, kochen, Hering in Gelee und Bratheringe machen.

1 Waggon

Goldbarsch ohne Kopf . . . Pfund **48** ₰

Goldbarschfilet Pfund **95** ₰

Besonders preiswert:

Feine fette Kieler Sprotten 78 ₰

Kiste 1 Pfund-Inhalt nur ausgewogen ¼ Pfund 25 ₰

Hochfeine fette, zarte

Vollbücklinge 1 Pfund **55** ₰

Gemütliches Wohn- und Schlafzimmer

mit voller Pension, frei. Halle a. S., Mansfelder Str. 56, I Eingang Ankerstr.

Freundl. kleines

möbl. Zimmer

an berufstät. Dame zu vermieten. Aug. Schneider, Halle, Kellnerstr. 10a Hallmarkt.

Grundstücksmarkt

Grundstück

zu verkaufen. Frau Margarete Otto, Alsleben a. d. S., Breiteweg 96.

200-Morg.-Gut

in Vorort v. Magdeburg, prima Weizenboden, massive Gebäude, mit ca. 60 000 Mark Anzahl. zu verkauf. Off. unt. D 6994 an die Exp. d. Ztg.

Zu verpachten

Gutterei und Polsterei

mit Ladengeschäft, in kleiner Kreisstadt gelegen, beabsichtige ich wegen Todesfall sofort zu verpachten. Reflektanten wollen sich unter E 30116 an die Saale-Zeitung wenden.

Zu verkaufen

Heizbogen

billig zu verkaufen. Halle, Kaiserstr. 23, 2 Tr. rechts.

Guterhaltenes

Fahrrad

(Tourenrad) billig z. verkaufen. Off. unt. D 6999 an die Exp. d. Ztg. *

Telephonistin

zur Bedienung eines Klappenschrankes für sofort gesucht. Arbeitszeit 9—18 Uhr. Off unter G 30117 an die Exp. d. Ztg. *

Zum 15. Nov. oder 1. Dezember d. Js. eine zuverlässige

Köchin

welche etwas Hausarbeit übernimmt, f. städtischen Landhaushalt gesucht. Angeb. und Zeugnisse zu senden an Frau v. Richter, Rittergut Dehlitz a. d. Saale, Post Corbetha-Land.

Da Mutter d. jetzigen erkrankt, einfache

Haustochter

gesucht. Möglichst baldig. Antritt, Zeugn., Lichtbild, Gehaltsforder. Pfarrhaus Dobberkau, Post Bismark.

Suche für 8-Zimmer-Haushalt z. 15. Nov. gesundes zuverläss., sauberes

Hausmädchen

perfekt im Plätten, Servieren, Ausbess., sowie mit allen vorkommend. Hausarb. vertraut. Stütze vorhanden, Zentralheiz., Warmwasser. Zeugnisabschr., Bild, Gehaltsansprüche an * Frau Sommer, Berlin, Kurfürstenstr. 3, I.

Ein sauber., fleiß.

Stubenmädchen

sucht Rittergut Schieferhof in Obhausen.

Junges, ehrliches Mädchen oder Frau als

Aufwartung

vorm. gesucht. Klette, Halle, Kirchnerstr. 5.

Stellengesuche

Akademiker

30 J., redegewandt, anpassungsfähig, Ia. Zeugnisse u. Referenzen, sucht im Handel oder Industrie Vertrauensposten. Angebote unt. B 16824 an die Weimarische Zeitung", Weimar, erbeten. *

Gärtner-Chauff.

30 J., verh., 1 Kind, z. Zt. in ungek. Herrschaftsstellung, möchte sich umständehalber veränd. Selbiger ist firm in all. vorkommenden gärtnerischen Arbeiten und besitzt Führerschein 3b. Am liebst. wied. bei Herrschaft od. Geschäft m. Lieferwagen. Offert. unt. Z 8175 an die Exp. d. Ztg.

Dreher

32 J., mit gut. Gesinnung, sucht Stell. als Autopfleger und Gartenarbeiter oder sonstiger Art. Sicherheit kann gestellt werden. Off. unt. Z 8177 an die Exp. d. Ztg.

Zuckerkranke

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit.

Fr. Löw, Walldorf K 53 (Hessen).

Es liegt auf der Hand . . . . . .

daß man

Bettfedern

nur bei einer Firma

billig einkauft, welche die Federn in Großbezügen direkt aus den Produktionsländern in rohem Zustand einführt, in der eigenen Fabrik verarbeitet und dann die Fertigware direkt an die Verbraucher abgibt. Wir verkaufen nur gewaschene, entstäubte, geruch- und mottenfreie **Bettfedern** und legen besonderen Wert darauf, daß die Bettfedern möglichst viele Daunen enthalten.

Kress & Co., Bettfedernfabrik, Halle a. S., **Pfännerhöhe 4**

Niederlage in Querfurt bei: **Arthur Rath**

Zu vermieten

Raum

zum Möbel unterstellen vermietet. * Halle, Hackebornstr. 3 p. r.

Neubauwohng.

3 Zimmer, Küche u. Bad, gegen Dringlichkeitskarte für sof. zu vermieten. Näh. Tel. 333 49.

3-3.-Wohng.

gegen blaue Karte an ruhige, ält., einzelne Leute zu verm. Näheres: Haus- und Grundbes.-Verein Halle, Gr. Märkerstraße 12.

Gut möbliertes

Zimmer

für zwei Herren frei, elektrisch Licht. Halle, Albrechtstr. 46 III l.

Möbl. Schlafst.

f. Herrn frei. Halle, Lilienstraße 17, III. l.

---

2 teilweise

möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung an jg. Ehepaar zum 15. Nov. zu verm. Halle, Schillerstr. 49, I

Mietgesuche

Zum 1. Dez. oder früher

2—4 Zimmer

mit Küchenben., leer, möbl. od. teilmöbl., gesucht. Kunzig, Kottbus, Kaiserstr. 7.

Grundstücks-verkauf!

Verkaufe mein in Zimmern, Kr. Langensalza, liegendes Grundstück: Wohnhaus mit Nebengeb. u. ca. 20 Morg. gut. Ackerland. * Adalbert Kohlberg, Gastwirt, Tüngeda, Kreis Gotha.

Suche *

Gastwirtschaft

zu kaufen oder zu pachten bei 10 000 M. Anzahlung. H. Werner, Rockendorf, Post Krölpa-Ranis.

Kassakäufer sucht

Friseurgeschäft

Off. unter N 5162 an die Exp. d. Ztg.

Etwa 300 Zentner

Futterrüben

(rote Eckendorfer) verkauft Forsth. Habichtsfang bei Nietleben. Fernruf 22303.

Plissee

Stickerei

liefert schnellstens

Gust. Lerche

Kl. Ulrichstr. 33

Maulbeer-pflanzen

gibt ab W. Ewald, Seidenbau, Weimar-Ehringsdorf. *

Obstbäume

und Sträucher sofort billig zu verkaufen. Halle, Reilstr. 58, II.

Billige gute

Pianos

Weltmarken. Größte Auswahl. Klein. Anzahlung. Kleine Raten. Mietverrechnung. Katalog kostenfrei.

Pianohaus Hoffmann,

Halle a. S., am Riebeckplatz.

Gänsefedern

u. Futterrüben verk. Halle, Trothaer Str. 14.

Unterricht

Unterprimaner erteilt

Nachhilfeunterr.

in Deutsch, Mathematik, Französisch u. Englisch. Off. unt. Z 8183 an die Exp. d. Ztg.

Autofuhren

führt nachmittags billig aus. Anzufragen: Telephon 23847.

Koch- u. Servierfrau

empfiehlt sich. Halle, Saalberg 13, Hof, p. l

Schüler(in)

findet gute Pension evtl. Nachhilfe. Off. unter D 6802 an die Exp. d. Ztg.

Sieger

der beste Dosenöffner

1.25

RITTER

IM RITTERHAUS

Grundschule des Seydlitz-Oberlyzeums i. E.

Karlstraße 6
Fernruf 23488

Anmeldungen der **Schulanfänger** für Ostern 1930 **(ohne ärztl. Attest)** werden werktäglich von 11—12 Uhr entgegengenommen. Kleine Klassen (ca. 20 Schülerinnen).

Um dem falschen Gerücht entgegenzutreten, erklären wir, daß unser Schulgeld **nicht erhöht** wird! Es beträgt für **alle** Klassen (Kl. X—UT) monatlich 25.— Mk.

Die Direktion:
Dr. Helene Henze — Erika Förster geb. Ballien

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192911042/fragment/page=0016